

RELIGIONSUNTERRICHT *heute*
Informationen des Dezernates Schulen und Hochschulen im Bischöflichen Ordinariat Mainz



In der Diskussion

- Die Heilsbotschaften der Cyberwelt
- Die Globalisierung des Altruismus
- Biblische Orte in Google Earth
- Mit Podcasts arbeiten

Aus der Praxis

- Mit Kindern über Sterben, Tod und Leben reden

Der Filmtipp

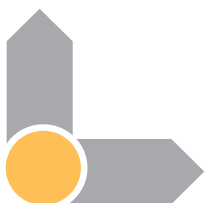
- Die Verfilmung von Khaled Hosseinis „Drachenläufer“

Forum Religionsunterricht

- Missio-Verleihung
- Verleihung der Unterrichtserlaubnis
- Buchbesprechungen
- Fortbildungsprogramm 2/2008

Aus den Arbeitsstellen

- Neue Literatur
- Neue AV-Medien



EDITORIAL

Gertrud Pollak
Grußwort zur Osterzeit

IN DER DISKUSSION

Bernd Trocholepczy
Die Heilsbotschaft der Cyberwelt.
Zur medienkritischen Funktion der
Religionspädagogik

Karl Vörckel
Die Globalisierung des Altruismus.
Eine Möglichkeit, das Internet zu nutzen

Clemens Bohrer
Bible World.
Biblische Orte in Google Earth entdecken –
ein Projekt an der Universität Frankfurt

Frank Wenzel
Mit Podcasts arbeiten.
Ein Plädoyer

FILMTIPP

Clauß Peter Sajak
Schuld und Sühne in der Parallelgesellschaft.
Die Verfilmung von Khaled Hosseinis
Afghanistan-Roman „Drachenläufer“

3 AUS DER PRAXIS

Linda Blumentritt

4 Mit Kindern über Sterben, Tod und Leben reden.
Arbeitshilfe zum Kinderbuch:
„Lara’s Schmetterlinge“ 28

FORUM RELIGIONSUNTERRICHT

6 Missio-Verleihung durch
Weihbischof Neymeyr 32

Verleihung der Unterrichtserlaubnis
in Gießen 33

10 Buchbesprechungen 34

Fortbildungsprogramm 2/2008 39

AUS DEN ARBEITSSTELLEN

15 Anschriften 25

Neue Literatur 48

20 Neue AV-Medien 52

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

gut drei Jahre sind nun vergangen, seit wir zuletzt in einem Heft von RU heute das Themenfeld Computer, Neue Medien und Internet bearbeitet haben. In diesen drei Jahren ist viel geschehen und die technischen Entwicklungen sind mit der üblichen Geschwindigkeit fortgeschritten. Heute diskutieren wir in den verschiedensten Kontexten weniger über Fernsehen, Handy und Computer, sondern vielmehr über die Folgen, die aus sich der Existenz eines parallelen Universums im Internet ergeben. Dies betrifft nicht nur Bildung und Schule, sondern alle gesellschaftlichen Bereiche, man denke nur an die Diskussionen um die Online-Durchsuchung oder um die Dauer von Datenspeicherung. Kinder und Jugendliche bewegen sich heute mit großer Selbstverständlichkeit im so genannten „Cyberspace“, also in virtuellen Räumen, die im Internet entstanden sind, sei es in Chatrooms, Foren oder virtuellen Welten wie Second Life. Wir wollen in diesem Heft versuchen, diese Entwicklungen aus religionspädagogischer Sicht zu analysieren und zu bewerten. Dabei haben wir die tatkräftige Unterstützung von Prof. Dr. Bernd Trocholepczy und seinem Team am Lehrstuhl für Religionspädagogik und Mediendidaktik an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. gesucht. Professor Trocholepczy betreut an seinem Lehrstuhl nicht nur das religionspädagogische Internetportal der deutschen Diözesen rpp-katholisch.de, sondern ist auch ein renommierter Experte für Fragen des eLearning in Schule und Universität. Er führt in seinem Beitrag grundsätzlich in die Thematik des „Cyberspace“ ein und wagt eine erste Bewertung der jüngsten Entwicklungen im Online-Bereich aus religionspädagogischer Perspektive. Karl Vörckel zeigt im Folgenden auf, wie das Internet auch zu einer „Globali-

sierung des Altruismus“ dienen kann, wenn es entsprechend bildungspolitisch eingesetzt und genutzt wird. Aktuelle praktische Beiträge aus dem Bereich der Lehrerbildung stellen dann Clemens Bohrer und Frank Wenzel vor: Sie berichten über die Arbeit mit Google Earth im Rahmen der Bibeldidaktik und über den Einsatz von Podcasts im Religionsunterricht. Im Praxisteil stellt Ihnen Linda Blumentritt schließlich Materialien für den Umgang mit dem Thema Tod im Unterricht der Grundschule vor.

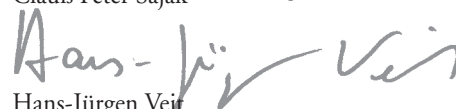
Weitere Anregungen und Hinweise finden Sie in den Ihnen vertrauten Rubriken Filmtipp, Forum RU, und den Buchbesprechungen. Auch die Neuanschaffungen der Arbeitsstellen für Religionspädagogik finden Sie wie üblich im Schlussteil des Heftes.

Ihnen allen eine gesegnete Osterzeit und einen nicht zu stressigen Ausklang des kurzen Schuljahrs 2007/2008 wünscht Ihnen

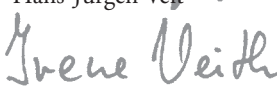
Ihre Redaktion



Clauß Peter Sajak



Hans-Jürgen Veit



Irene Veith

Ostersegen 2008

Albanesisch

Arabisch

Aramäisch

Armenisch

Äthiopisch

Bengalisch

Bulgarisch

Chinesisch

Deutsch

Englisch

Esperanto

Estnisch

Finnisch

Französisch

Georgisch

Griechisch

കുടുംബത്തോടൊപ്പം

အိန္ဒိယနိုင်ငံတော်

Indonesisch

Италијански

Христос Воскрес!

កម្ពុជា

Кирунди е

Mü'ng lé phuc sinh

Литовский

உலகம்

Малаялам

Malayalam

Madagassisch

Maltesisch

Maorisch

Mongolisch

Niederländisch

Tamilisch

Philippinisch

Thailändisch

Tschechisch

Türkisch

Ukrainisch

Ungarisch

Urdu

Vietnamesisch

Weißrussisch

Schwedisch

Schwedisch

Schwedisch

Schwedisch

Serbisch

Singhalesisch

Singhalesisch

Slowakisch

Slowakisch

Slowenisch

Slowenisch

Sorbisch

Sorbisch

Spanisch

Spanisch

Suaheli

Suaheli

URBIBI ORBIBI

*Sehr geehrte, liebe
Religionslehrer und Religionslehrerinnen,*



ich weiß nicht, wie viele Millionen Frauen und Männer genau per Fernseher, Radio und Internet am diesjährigen Ostersonntag den päpstlichen Segen „Urbi et orbi“ mit den Gläubigen auf dem Petersplatz in Rom mitgefeiert haben. Ein globales katholisches Inter-Net entstand dabei in jedem Fall. Von der Loggia über den Portalen des Peterdomes erteilte Papst Benedikt XVI. den Apostolischen Segen, der mit einem vollkommenen Ablass verbunden ist. Der Segenswunsch gilt der Stadt Rom: „urbi“- und „orbi“, dem Erdkreis, also der ganzen Welt. Trotz verschobener Zeitzonen, kultureller Unterschiede und Gebräuche eint dieses Moment die Christenheit rund um den Erdball – jeweils an zwei Höhepunkten des Kirchenjahres: am Fest der Auferstehung Christi und am Fest Christi Geburt.

Am letztjährigen Osterfest grüßte der Papst die Menschen in 61 Sprachen. ‚Unterwegs im Cyberspace‘ können wir die Osterwünsche in den Originalsprachen mitverfolgen (www.vatican.va/liturgical_year/easter/2007/urbi_orbi_ge.html). Die frohe Botschaft, dass Jesus Christus nicht im Tod geblieben ist, sondern neu mit uns lebt und Frieden bringt, geht um die Welt. Allen gilt der Gruß des Auferstandenen: „Friede sei mit Euch“.

Doch was prägt die Tage, an denen wir des Leidens und der Auferstehung Jesu gedenken? Schon Wochen vor dem Fest begegnen uns in den Geschäften bunte Eier und Osterhasen, deren ursprünglichen Bezug zum Fest der Auferstehung nur wenige noch kennen. Googelt man „Ostern“, hat man die Auswahl unter 11.800.000 Eintragungen im Internet, ein buntes Osterallerlei zwischen „Hasengeschichten“ und „Ostern am Wörthersee“. Der Begriff „Auferstehung“ erreicht immerhin 994.000 mehr oder weniger informative Eintragungen. Darin liegt gewiss eine Chance für viele über die Auslagen in den Geschäften hinaus, etwas vom Anlass und Inhalt der willkommenen Feiertage mit zu bekommen. Nur – was dringt tiefer und was führt zum Kern?

Manfred Haustein zeigt eine Spur in seinem Gedicht „Auferstandener“¹

Dass ER durch Mauern
drang
und verriegelte Tür,
unglaublich, legendär?

War wohl ein Armenhaus,
lehmig porös
für Wunschträume.
Durch unseren Beton,
sachlich und kühl
wäre ER schon nicht gekommen.

Kam aber,
unvermutet wie einst,
durch mehr als Granit und Stein,
durch mein Verschlossensein.
Kam aber,
mit diesem Friedensgruß.

Diese österliche Erfahrung, dass der auferstandene Christus wirklich in Ihr Leben tritt – durch Beton oder Cyberspace – das wünsche ich Ihnen für die Osterzeit 2008.

Ordinariatsdirektorin Dr. Gertrud Pollak
Dezernentin für Schulen und Hochschulen

¹ Zit. Nach: Erhard Domey u.a. (Hrsg.), Rufe 2, Gütersloh 1981, 27

Die Heilsbotschaften der Cyberwelt

Zur medienkritischen Funktion der Religionspädagogik¹

Von Bernd Trocholepczy

Da digitale Medien auf Grund der durchgreifenden Telemediatisierung² der Gesellschaft massiv in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen präsent sind – in der Altersgruppe zwischen 14 und 19 Jahren nutzen so gut wie alle den Computer und/oder Mobiltelefon –, bedarf es der theoretisch wie praktisch fundierten Problematisierung des Themas Neue Medien und Cyber-Welt im religionspädagogischen Kontext. Im Folgenden soll deshalb aufgezeigt werden, warum auch der Religionsunterricht ein Ort der kritischen Auseinandersetzung mit den digitalen Medien – und hier im Besonderen mit dem Internet – sein muss (1.). Am Beispiel von „Second Life“ wird dann anschaulich, wie sich Kinder und Jugendliche heute in virtuellen (Parallel-)Welten dauerhaft bestehender dreidimensionaler Umgebungen aufhalten (2.) und wie Sehnsüchte und Hoffnungen in der Cyberwelt inzwischen zu einer Re-Mythologisierung der Technik führen (3.), in der sich die technische Rationalität zu einer Art Heilsbotschaft wandelt, die im Sinne einer Cybertheologie gerade im Religionsunterricht kritisch rational zu prüfen und zu beurteilen ist (4.).

1. Warum Auseinandersetzung mit digitalen Medien im Religionsunterricht?

Sicher lässt sich mit Recht fragen, ob angesichts zurückgehender religiöser Sozialisation und des Fehlens der mit dieser Sozialisation einst verbundenen funktional „mit erworbenen“ Kenntnisse es ausgerechnet der Auseinandersetzung mit digitalen Medien bedarf. Viele Themen sind im Religionsunterricht wichtig, und man kann einwenden, dass die Freizeit doch wohl genügend Raum eröffne, sich mit Medien konsumierend, vielleicht sogar auch gelegentlich produktiv zu beschäftigen. Genau dies ist das Problem: Produktive und bildende Auseinandersetzung muss gelernt werden - wenn nicht zu Hause, dann kompensatorisch in der Schule; aber muss dies im Religionsunterricht geschehen?

Zum einen wird man sicher nicht übersehen können, dass die Cyber-Welt mit zahllosen Heilsbotschaften (das Netz als himmlisches Jerusalem)³, mit einer mit christlichen Theologumenen aufgeladenen Mythologisierung der Web-Technologie (z.B. Gottesprädikate wie Ewigkeit, Ubiquität, Omnipräsenz usw.)⁴ lockt.

Zum anderen: Christliche Religion ist medial verfasst. Das Wort hat im menschlichen Fleisch sein Medium genommen und hat so unter uns gewohnt (vgl. Joh 1,14). Von Jesus von Nazaret geben die biblischen Schriften Kunde. Nähe zu ihm wird aber auch im Medium sakramentaler Zeichen eröffnet. Die Erfahrungen, die so gewonnen werden, können und sollen wiederum durch Menschen anderen Menschen vermittelt und bezeugt werden: Die Glaubenskommunikation lebt in und durch Medien. Der Mensch ist und bleibt das Primärmedium, der Ausgangs- und Endpunkt aller religiösen Vermittlung und Aneignung; auf ihn sind alle Sekundär- und Tertiär-Medien bezogen. Damit ist ein Maßstab gesetzt für die Nutzung aller, auch der digitalen Medien: Es ist der Mensch und seine wesentlichen Anliegen, die sichtbar und hörbar werden sollen.

Wenn Hör- und Sichtbarkeit zunehmend digital-medial vermittelt werden, dann wird sich der Religionsunterricht einer entsprechenden Auseinandersetzung nicht verweigern können. Ob Symbole oder Zeichen, ob bewegte oder unbewegte Bilder, Texte oder Stimmen: Auf digitalem Weg werden diese Sinnmedien virtuell präsentiert, d.h. unabhängig von ihrer physischen Gegebenheit.

Die virtuelle Welt kann als mögliche, als eine „als-ob“-Welt verstanden werden. Sie lädt ein, die Bedrängnisse der „realen Welt“ schon allein dadurch zu relativieren, dass sie sich als „bewohnbare“ Alternative, genauer: als Parallelwelt präsentiert. Dass diese Cyber-Welt eine besondere Faszination gerade auf junge Menschen ausübt, die eher erprobend auf sich selbst, die anderen und die Welt zugehen, ist verständlich, wenn nicht sogar zwingend. Die experimentelle und produktive Chance zu Entdeckungen ist die eine Seite – die inhärente Verführung zum Eskapismus, zur Flucht aus der verbrauchten, zugestellten und fixierenden „realen“ Welt die andere.

2. Das Beispiel „Second Life“: Die virtuelle Welt als dauerhaft bestehende dreidimensionale Umgebung – „erschaffen“ von ihren Bewohnern

Eine neue, „dauerhaft bestehende“ dreidimensionale Welt wurde von ihren mittlerweile ca. 6 Millionen Bewohnern aus dem Nichts des Binärcodes 0 und 1 erschaffen. Die in vielen Sprachen verfügbare Selbstdarstellung⁵ des Portals gibt einen authentischen Einblick in die Wünsche und Sehnsüchte derer, die sich in diese neue Welt einladen lassen:

„Second Life ist eine Welt – eine dauerhaft bestehende 3D-Umgebung, die vollständig von ihren Bewohnern erschaffen und weiterentwickelt wird. In dieser gewaltigen und schnell wachsenden Onlinewelt können Sie praktisch alles erschaffen oder werden, was Sie sich vorstellen können. Durch die integrierten Tools für die Inhaltserstellung sind Ihrer Kreativität keine Grenzen gesetzt, und Sie können Objekte in Echtzeit und in Zusammenarbeit mit anderen erstellen. Eine unglaublich detaillierte, digitale Figur („Avatar“) ermöglicht es Ihnen, durch zahlreiche Einstellungen Ihre Persönlichkeit in Second Life auf vielfältige Weise auszudrücken. Die realitätsnahe Simulation der Umgebungsphysik in Second Life, die auf einem Backbone aus Hunderten miteinander verbundenen Computern ausgeführt wird und mit der Bevölkerung wächst, lässt Sie in eine lebensechte, interaktive Welt eintauchen, die mehrere zehntausend Hektar umfasst. Sie können 3D-Inhalte entwerfen und verkaufen, Land erwerben und bebauen, und Sie können virtuelles Geld in Form einer Mikrowährung verdienen, die in reales Geld umgetauscht werden kann. Mit anderen Worten: Sie können innerhalb von Second Life ein echtes eigenes Unternehmen aufbauen.

Sind Sie neugierig geworden, wie diese farbenfrohe Welt, in der der Fantasie keine Grenzen gesetzt sind, wohl aussieht? ... In Second Life können Sie Ihrer Kreativität freien Lauf lassen wie sonst in keiner anderen Onlinewelt.“

Der Spiegel widmete dieser neuen schönen Welt, in die man „eintauchen“ kann und in der den Möglichkeiten als Schöpfer kreativ zu sein „keine Grenzen gesetzt“ sind, eine eigene Titelstory.⁶ Peter Weibel, der Leiter des Zentrums für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe, weist in der zitierten Titelgeschichte unter der Überschrift „Das neue Leben vor dem Tod“ auf die technologische Ablösung eschatologischer Hoffnung hin:

„Das zweite Leben erwartet uns den christlichen Vorstellungen gemäß nach dem Tod. Nun können wir uns während des Lebens in ein Paralleluniversum begeben. Die Hoffnung auf ein zweites, neues Leben ist die wichtigste Heilserwartung der Christen. Sie wird nun, zugespitzt gesagt, technologisch eingelöst. Dass die Technologie immer auch solche religiösen Assoziationen zulässt, ist spannend. Im Gegenzug erinnern biblische Szenarien immer auch an technologische, überhaupt an wissenschaftliche Visionen: Da kann jemand übers Wasser gehen, auferstehen, in den Himmel fahren.“⁷

Die fortlaufende Veröffentlichung der Erlebnisse und Reflexionen des Avatars „Sponto“ – in Referenz zu „Spiegel online“ – in einem Blog⁸ scheint diese Feststellung in protologischer Hinsicht zu bestätigen:

„Mit einem Fisch habe ich angefangen. Himmel und Erde sind ja schon da, Licht ward auch schon vor ein paar Jahren in ‚Second Life‘, Pflanzen sind irgendwie langweilig (und viel zu kompliziert, rein geometrisch betrachtet), und Vögel eindeutig zu schwierig. Also habe ich einen Fisch gemacht. Sponto ist endlich zum Schöpfer geworden. Schließlich ist ‚Second Life‘ dazu da, sich mal wie eine Gottheit fühlen zu können.“⁹

Aber gleichwohl muss diese Gottheit mit sog. Lindendollars zahlen – diese können jederzeit in „reale“ Dollars getauscht werden: Neben der Möglichkeit, sich wie eine Gottheit zu fühlen, bleiben die ökonomischen Bedingungen der realen Welt mächtig:

„**Kaufen und verkaufen** Sie virtuelle Waren und Dienstleistungen: Investieren Sie Zeit und Ideen in ein vollständig integriertes Wirtschaftssystem. Machen Sie Werbung für Ihre Produkte, und verkaufen Sie sie an Konsumenten in einer Onlinewelt, deren Bevölkerungszahl mit der einer Stadt vergleichbar ist. Tauschen Sie Ihre Linden-Dollar gegen echtes Geld und umgekehrt. ...

Besitzen Sie eigenes Land und die Früchte Ihrer Arbeit und Kreativität. Schaffen Sie sich eine solide Grundlage. Behalten Sie die Rechte an allen Dingen, die Sie in Second Life entwerfen und erstellen. Kaufen, verpachten und verkaufen Sie Land. Bebauen Sie Ihren Grundbesitz, sei es für private oder geschäftliche Zwecke oder für Projekte aller Art. Nehmen Sie an Onlineauktionen teil, und ersteigern Sie die Dinge, die Sie benötigen. Sie behalten die Rechte am geistigen Eigentum für alle Objekte, die Sie in Second Life entwerfen. Die Früchte Ihrer Arbeit gehören Ihnen ganz allein.“¹⁰

Die Möglichkeiten der Gewinnmaximierung sind wiederum gut dokumentiert: So berichtet die FAZ (seit Mai 2006 wurde über „Second Life“ allein in dieser Zeitung mehr als dreißigmal berichtet) im Februar 2007:

„Second Life hat sich auch zu einer Parallelökonomie entwickelt. Allein im Januar wechselten dort 1,34 Milliarden Linden-Dollar oder umgerechnet 5 Millionen amerikanische Dollar den Besitzer. Das entspricht 800 Prozent Zuwachs im Jahr. ‚Second Life‘ hat sogar schon eine echte Millionärin hervorgebracht. Die Deutsch-Chinesin Ailin Gräf, die inzwischen ihren Beruf als Sprachlehrerin aufgegeben hat, kauft unter dem Namen Anshe Chung in großem Stil Land, baut dort Häuser und verkauft sie anschließend an andere Nutzer wieder. Gräf beschäftigt inzwischen mehrere Dutzend Angestellte in China, die per Computer das Land bebauen. Wie Gräf verdienen mehr als 10 000 Menschen Geld auf ‚Second

Life'. Aber nur mit wenigen Berufen lässt sich so viel Geld verdienen wie im Immobiliengeschäft.¹¹

Religion und Ökonomie schließen einander in der Cyber-Welt nicht aus: Das selbst Erschaffene ist mit dem Merkmal „dauerhaft bestehend“ versehen, trägt Gewinn und erhält durch Handel seinen Mehrwert. Spiel und Zerstreung, Entdeckung und Kommunikation – Menschenherz, was willst du mehr? – Aber genau dieses „Mehr“ liegt jenseits der Bezüge, in die die neue Parallelwelt einlädt.

3. Religionskritik als eine zentrale Anforderung an den Religionsunterricht

Der Unterschied ist unaufgebar: Der „neue Weg“, als welcher das Christentum sich am Anfang seiner Geschichte selbst bezeichnete, war dadurch bestimmt, dass alles Haben und Besitzen unter dem relativierenden Vorzeichen des „Als-ob-nicht“ stand. So wurde ein Jenseits aller herkömmlichen Verhältnisse markiert; der schönen neuen Welt ist als virtueller offensichtlich ein „Als-ob“ eingeschrieben, welches letztlich alles so lässt, wie wir es kennen und wollen und brauchen.

So verdient die virtuelle Welt die produktive religionspädagogische Auseinandersetzung, ist doch der Religionsunterricht wie eh und je dort gefordert, wo er immer schon ein wichtiges Handlungsfeld hat: Religiöse Ansprüche müssen überprüft und kritisch befragt werden – ob sie nun latent oder aber manifest auftauchen und ihre Wirksamkeit entfalten.

Der Berliner Kulturtheoretiker Hartmut Böhme macht auf das neue Feld religiöser Ansprüche und Hoffnungen in der Cyberwelt immer wieder aufmerksam und konstatiert „mächtige Re-Mythologisierungen der Technik“, ja „eine Verwandlung der technischen Rationalität in eschatologischen Heilsbotschaften.“

„Wenn man Cyber-Cities mit dem Neuen Jerusalem in Beziehung setzt, oder Avatare mit der Idee ewiger Wiedergeburt, oder die Ubiquität und Instantialität im Cyberspace mit Seins-Qualitäten Gottes in der mittelalterlichen Theologie, oder die Kreierung intermedialer Seinsformen mit dem Dogma der unbefleckten Empfängnis, oder die grenzenlose Kommunikation im Internet mit den Überlieferungen der Sprache der Engel und Geister etc. etc. – so soll man dabei nicht übersehen, daß man keine dieser ‚Parallelen‘ wirklich ernstnehmen kann, weil sie bloße Spielformen religiöser Energien sind. Und doch kann man alle zusammen gar nicht ernst genug nehmen. Denn die religiöse Bebilderung des abstrakten Cyberspace zeigt insgesamt an, daß die technischen, insbesondere die virtuellen Welten alte Religionsformen teils

absorbieren, teils wiederholen und fortsetzen, teils verändern und transfigurieren. HyperKult und Cyberspace sind zu einem mächtigen Verstärker, zu einem gewaltigen Mischpult der Religiosität verschiedenster Kulturen geworden. Es gibt keine authentische Religion mehr - aber es gibt, durch und im Cyberspace, eine endlose Kette von Remakes und Remix.“¹²

Sprechen Theologen in diesem Zusammenhang von ‚Cybertheologie‘, so meinen sie damit die wissenschaftliche Reflexion dieser jüngsten Entwicklungen: Es geht Ihnen um die kritische Beschäftigung mit neumедial präsentierten Inhalten von theologischer Relevanz und der kritischen Auseinandersetzung mit netzbezogenen Transzendenzzuschreibungen. Besonders die Religionspädagogik als eine auf die lebensweltliche Praxis bezogene Reflexionsdisziplin wird in Zukunft nicht umhin kommen, nicht nur eine medienkritische, sondern auch eine in diesem Sinne religionskritische Funktion zu übernehmen. Wenn Jugendliche in diese Welt eintauchen, sollten sie nicht allein gelassen werden - zumindest aber konfrontiert werden mit der Kraft authentischer Religion, welche Böhme schon verabschiedet sieht.

4. Parallelwelt Internet und das Phänomen der Immergenz

Durchgehend wird die virtuelle Welt mittlerweile als Parallelwelt bezeichnet: An der Markierung dieser Differenz kann sich die konkrete Auseinandersetzung mit jugendlichen Nutzern – jenseits der Diffamierung „der user ist der looser“ – darüber entzünden, welche Vor- und Nachteile es denn hat, in der „wirklichen“ Welt zu sein und zu bleiben oder massiv und nachhaltig in die „virtuelle“ abzutauchen.

Zeit- und Raumerfahrungen mögen sich unterscheiden. Geschwindigkeit und Verweilmöglichkeiten sind verschieden. Nähe und Ferne stellen sich sehr unterschiedlich ein. Aber die jeweils begegnenden Menschen erscheinen in der „wirklichen“ und „virtuellen“ Welt doch recht identisch: sie treiben hier wie dort Handel, unterstützen oder täuschen einander, kaufen oder verkaufen. Sie suchen nach Kenntnissen und Informationen über das, was ist oder sein könnte. Sie stellen sich dar, versuchen Kontakt zueinander herzustellen und kommunizieren; Religion kommt in den Versprechungen und Verheißungen der Cyberwelt massiv vor.

Korrelatives Vorgehen ist immer auf die Möglichkeit der Anknüpfung bezogen; aber diese Anknüpfung muss auch die Kraft zum Widerspruch haben: Dieser Widerspruch sollte sich auf die Ambivalenz der massiven Immergenz als alles hinter sich lassendes Abtauchen in „als-ob“-Welten richten. Eskapismus ist

eine Gefahr – nicht nur weil er zu Abhängigkeiten und Suchtverhalten zu führen vermag, sondern weil er dem Anspruch „authentischer“ Religion zuwiderläuft.

Im authentischen religiösen Verhältnis wird ein Jenseits eröffnet, das sich dem Hier nicht versagt; es wird ein Einst verbürgt und verheißen, das das Jetzt nicht entwertet. Für eine Auseinandersetzung mit latenten oder manifesten Heilsversprechungen lässt sich so eine Minimalkriteriologie gewinnen:

- Der Immergenz-Verführung der Cyberwelt mit ihren diversen Heilsversprechungen qua Technik ist die religionstypische Relativierung dessen entgegenzuhalten, was nur „selbstgeworfen“ ist.
In protologischer Hinsicht bedeutet dies: Die Schöpfung ist letztlich nicht Menschenschöpfung, sondern Schöpfung dessen, den der Mensch verantwortlich vertritt. In eschatologischer Hinsicht gilt: Das himmlische Jerusalem kommt als Verheißung auf den Menschen zu, wird aber nicht vom ihm eigenmächtig erbaut und errichtet.
- Der Tendenz zum Ersatz der „realen“ Welt durch die virtuelle ist zu wehren, denn die virtuelle Welt kann nicht substitutiv, sondern nur supplementär produktiv werden.

In der gemeinsamen Suche danach – wo möglich zusammen mit zunehmend netzkundigen Jugendlichen –, die bloße Spiel-, Zerstreuungs- bzw. Traumwelt zu einer anregenden Lernumgebung zu machen, eröffnet sich vielleicht ein Weg in eine durchaus verheißungsvolle Zukunft der Cyberwelt.



*Prof. Dr. Bernd Trocholepczy
lehrt Religionspädagogik und
Mediendidaktik am
Fachbereich „Katholische Theologie“
der Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt a. M.*

Anmerkungen

- 1 Dieser Beitrag ist eine erweiterte Fassung eines Artikels, der Anfang dieses Jahres an folgendem Ort erschienen ist: Bernd Trocholepczy, *Ein zweites Leben neben dem ersten? Überlegungen zur Ambivalenz der Cyberwelt für ihre jugendlichen Bewohner*, in: Ulrich Becker / Dietmar Bolscho / Christine Lehmann (Hg.), *Religion und Bildung im kulturellen Kontext. Analysen und Perspektiven für transdisziplinäres Begegnungslernen* (FS Harry Noormann), Stuttgart 2008, 187-192.
- 2 Klaus Müller versteht unter diesem Phänomen die Integration von Infor-

matisierung, Multimedia und Telematik als telekommunikationsgestützte Informationsverknüpfung; vgl. ders., *Computer machen Leute Philosophie, Neue Medien und Cyber-Religion*, in: *Renovatio* 54 (1998), 150; das Problematische an der Telematisierung sei, „daß sich durch sie die Phänomene der Sprache, des Textes, der Information und der Kommunikation in ihrer bisher für konstitutiv gehaltenen Grundstruktur verändern und das heißt unter der Voraussetzung der Unhintergebarkeit des ‚linguistic turn‘ und der von ihm entdeckten konstitutiven Sprachlichkeit aller Realität eben auch, daß sich durch die Telematisierung Wirklichkeit als solche verändert.“

- 3 Vgl. Margaret Wertheim, *Die Himmelstür zum Cyberspace. Eine Geschichte des Raumes von Dante zum Internet*, Frankfurt am Main/Wien/Zürich 2000, 6.
- 4 Vgl. Hartmut Böhme, *Die technische Form Gottes. Über die theologischen Implikationen von Cyberspace*, in: *Neue Züricher Zeitung* vom 13.04.1996, 69.
- 5 <http://secondlife.com/world/de/whatis/>
- 6 Vgl. DER SPIEGEL Nr. 8 vom 17.02.2007, 150-163.
- 7 Ebd., 156.
- 8 <http://www.spiegel.de/netzwelt/0,1518,k-7068,00.html>.
- 9 <http://www.spiegel.de/netzwelt/spielzeug/0,1518,471250,00.html>.
- 10 <http://secondlife.com/world/de/whatis/>.
- 11 *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 19.02.2007, Nr. 42, 15.
- 12 Hartmut Böhme, *Von der Vernetzung zur Virtualisierung der Städte: Ende der Philosophie – Beginn des Neuen Jerusalem?* <http://www.culture.hu-berlin.de/hb/static/archiv/volltexte/texte/vernetzung.html>. Der Text des Berliner Kulturtheoretiker findet sich in: Manuel Schneider / Karlheinz A. Geißler (Hg.), *Flimmernde Zeiten. Vom Tempo der Medien*; Stuttgart / Leipzig 1999, 309-323.

Die Globalisierung des Altruismus

Eine Möglichkeit, das Internet zu nutzen

Von Karl Vörckel

1. Der Einzelne, die große Zahl und die neue Kommunikation

Erstes Beispiel

Jeden Samstag denken viele an den einen, der 5, 10 oder gar 50 Millionen reicher wird. Damit es einen großen Jackpot gibt, müssen aber mehrere Wochen hindurch 20 Millionen Spieler auf Lotto setzen, Menschen, die hoffen und bangen und verlieren. Wie viele wird das nahezu gewisse wöchentliche Missgeschick zu der depressiven Einschätzung nötigen: „Ich habe kein Glück, immer nur die anderen ...“? – Wie viel Depression erzeugt der Vergleich des eigenen Lebens mit den Inszenierungen derer, die „es geschafft haben“ – als Sportler, Schönheiten, Popstars, Prominente?

Zweites Beispiel

Nach der Statistik des Bundeskriminalamtes¹ für das Jahr 2006 wurden 2468 Fälle von Tötungsdelikten gezählt, eingeschlossen die Tötungsversuche. (Darunter waren nur etwa 800 ausgeführte Mordtaten.) Die Wahrscheinlichkeit für einen Bundesbürger (das sind rund 82500800 Menschen), mit einem Tötungsvergehen in Berührung zu kommen, betrug 2006 also 0,003 %. Auf ein normal langes Leben hochgerechnet bedeutet das: Während in der Steinzeit einer von acht Menschen gewaltsam zu Tode kam, wird heutzutage gerade einer von 400 Bundesbürgern einmal in seinem Leben mit Mord bedroht sein. Aber haben nicht auch die anderen 399 lebenslang Angst davor?

Die zu Grunde liegende Geschichte

Diese beiden Beispiele lassen sich einer Erzählung zuordnen: Es gibt etwas, was sehr selten geschieht, aber dies seltene Ereignis wirkt sich – durch die Massenmedien multipliziert – auf das Leben der vielen, die sich als Verlierer oder potentielle Opfer fühlen, negativ aus. Depression und Furcht greifen um sich.

Bevor noch der Innenminister durch wahllose Datenbevorratung zu erkennen gibt, dass jedermann irgendwie verdächtig ist, hat es das allgemeine Bewusstsein schon vorweggenommen: Sieht man von wenigen Vertrauten ab, ist allen alles Schlimme zuzutrauen.

Die Gegengeschichte und das Internet

Unter einer Million Menschen findet man natürlich auch mehr als einen, der bereit ist seinen Mitmenschen etwas Gutes umsonst zur Verfügung zu stellen: Einen, der einen kleinen witzigen Film gedreht hat, den auch ich mir gerne anschauen möchte, der in einem Lexikon Wissen anbietet, das mich interessiert, der ein Programm für Bild- oder Tonbearbeitung gebastelt hat, das mir gefällt. Irgendwo da draußen ist der passende Partner, der Schachbegeisterte, der auf dem gleichen Level spielt, der Unbekannte, den zu kennen sich lohnen würde. Aber wie findet diesen Mitmenschen der, der ihn sucht? – Es gibt schon lange Zeitschriftenanzeigen, das Wunschkonzert, Radio und Fernsehen zum Mitmachen, *Helden des Alltags* im hessischen Rundfunk² und andere Kommunikationsangebote, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, gute Beispiele bekannt zu machen. Aber gegen ein Klima des Misstrauens und der Angst kommen gut gemeinte Gegeninszenierungen in den klassischen Medien nicht an. Erst im Internet wird die Bereitschaft zu helfen, Wissen weiter zu geben oder sonst etwas Nettes zu tun, auf eine so wenig vereinnahmende Art kommuniziert, dass sich eine Kultur daraus entwickeln kann, die auch eine Bewusstseinsveränderung bewirkt. Die Beobachtung, wie wenig misstrauisch die jungen Leute sind, die in *ICQ* oder *MySpace* oder *StudiVZ* miteinander Freud und Leid teilen, mag Datenschützern die Schweißperlen auf die Stirn treiben,³ aber es bleibt Zeichen des Vertrauens: Von Offenheit erwarten Nutzer im Netz einfach mehr Vorteile als Nachteile, sie gehen davon aus, eher auf freundliche Menschen zu treffen als auf böse. Die immerhin vorhandene Gefahr, an den Falschen zu geraten, motiviert die Internetkids nicht die Schotten dicht zu machen, sondern im Grunde herrscht der Wunsch vor, die dunklen Gestalten mögen sich aus dem Internet davonmachen. So bekommt indirekt sogar der Innenminister Recht. Zwar erzeugt allzu viel Überwachung ein ungutes Gefühl, aber wenn ein Kinderschänderring oder eine Terrorzelle mit Hilfe solcher Überwachung – wie denn sonst? – aufgefliegen ist, dann überwiegt doch die Genußtuung und nicht der Protest dagegen, mit welchen Methoden die Behörden zu ihrem Erfolg kamen. So ist unter der Hand sogar der Staat – unter Jugendlichen sonst Magnet intensiven Misstrauens – Nutznießer des Vertrauens geworden, das im Internet zum guten Ton gehört. Und das Klima des Vertrauens erzieht: Marianna Kresicz hat in ihrer Untersuchung herausgefunden, dass in Chats höhere Kommunikationsstandards als im Schulunterricht eingehalten werden,

und zwar nicht weil die Teilnehmer sich online in moralischere Wesen verwandeln, sondern weil sie sonst ganz schnell aus den Zirkeln rausfliegen.⁴

2. Pädagogik weit weg und zu Hause

Hintergrund

Die rasante Entwicklung in Wissenschaft, Technik und Wirtschaft hinterlässt uns die menschlichen Probleme, die mit Technik nicht zu lösen sind, und die mit den Vokabeln *Marginalisierung* und *Prekariat*⁵ bezeichnet werden. Der Kirchenvater des Utilitarismus, Henry Ford, konnte das Problem, seine Arbeiter Autos bauen zu lassen, die sie sich selbst auch kaufen könnten, mit einer technischen Revolution, der *Assembly Line*, lösen;⁶ der *Kostenkiller* Ignacio Lopez⁷ oder der *Gewinnmaximierer* Josef Ackermann,⁸ Unternehmerstars unserer Tage, brillieren nicht mit neuen technologischen Ideen, sondern sie initiieren soziale Umwälzungen – und ignorieren die Verlierer. Das sind Menschen, die aufgrund ihres Alters oder ihrer Bildung in der Produktion und in anspruchsvollen Dienstleistungen nicht einsetzbar sind, Menschen am Rand, die das Grundgefühl unnützlich zu sein, möglicherweise über Generationen vererben. Damit darf sich Christi Kirche niemals abfinden.

Option für die Armen

Die Theologie hat sich als *Theologie der Befreiung* dem Problem der Marginalisierung zuerst in der „Mission“ außerhalb Europas gestellt. Denn aus der Distanz sehen die Probleme übersichtlicher aus. Die Befreiung der „Campesinos“ und die Selbstverwandlung der Kirche in eine revolutionäre Bewegung wirken in Brasilien viel überzeugender, als wenn man zu Hause dafür sorgen soll, dass Kinder aus dem „Prekariat“ dieselben Chancen in der Schule haben sollen wie die eigenen. Inzwischen können wir in Europa von dem Prozess lernen, den die lateinamerikanischen Länder durchlaufen haben, weil das Problem der Marginalisierung längst auch uns betrifft.

Die wirkliche lateinamerikanische Befreiungsbewegung begann mit Projekten wie der Alphabetisierungskampagne unter dem brasilianischen Pädagogen Paolo Freire 1961-1964; es schien darum zu gehen, *Lateinamerika von den Anderen zu befreien*, wie Fernando Castillo es ausgedrückt hat, die Landarbeiter von den Großgrundbesitzern, die indigene Bevölkerung von den Kolonisatoren.⁹ Die frühen Erfolge der Alphabetisierungskampagne und die gewaltsame Unterdrückung durch die Militärdiktatur ab 1. April 1964 konnten den Eindruck begünstigen, die Kirche habe vordringlich die Aufgabe, um an dieser Stelle die Begrifflichkeit des frühen Gustavo Gutiérrez aufzugreifen,¹⁰ für die *sozial-wirtschaftliche* und *die kulturell-politische* Befreiung der Armen zu sorgen, und die Erlösung von dem Bösen werde sich dann schon von selbst ergeben.

Aber die Unterdrückung produziert nicht den „edlen Wilden“, dem man nur die Chance zur Teilhabe geben muss, damit er sich aus allem Elend befreit. Michael Ramminger zeigt: „Armut und Ungerechtigkeit führen in der Regel nicht zu wie auch immer geartetem Widerstand, sondern zu Autoaggression, z.B. Alkoholismus, oder zu Gewalt gegen Frauen oder Minderheiten.“¹¹

So war es sachlich angemessen, dass die Instruktion *Über die christliche Freiheit und die Befreiung* der römischen Kongregation für die Glaubenslehre vom 22. März 1986¹² die Erziehung ins Zentrum der Bemühungen um mehr Gerechtigkeit stellt. Die Erklärung konkretisiert fünf Bereiche:

- *Erziehung zur Freiheit, das heißt zum richtigen Gebrauch der Freiheit*¹³
- *Erziehung zur politischen Klugheit*¹⁴
- *Erziehung zur Zivilisation der Arbeit,*
- *Erziehung zur Solidarität,*
- *Zugang aller zur Kultur.*¹⁵

Diesen Zielen wird niemand widersprechen; aber wie erreicht man sie? Und was hat das mit dem Internet zu tun?

Die olpc-Stiftung

„olpc“ bedeutet *one laptop per child*. Das ehrgeizige Ziel der olpc-Stiftung ist, jedem Kind der Welt, beginnend gerade in den ärmsten Ländern, einen Computer zur Verfügung zu stellen, der programmiert ist sich mit seinen nächsten „Kumpels“ zu vernetzen: *Jeder Laptop wird mit seinen nächsten Nachbarn reden können und so ein lokales Ad-hoc-Netzwerk bilden.*¹⁶ Dann werden alle vernetzten Computer auch Zugang zum Internet haben, sobald einer im Netzwerk einen Internetanschluss hat. Mit den Laptops sind neue Netzwerkkonzepte, neue Sicherheitskonzepte¹⁷ und nicht zuletzt eine neue Erziehungstheorie verbunden.

Paradebeispiel der „alten Befreiungstheologie“ war die Alphabetisierung; aber die Medien haben sich weiterentwickelt. Die Pädagogik der Gegenwart muss eine Internetalphabetisierung einschließen. Denn längst hat sich ein Bildungsgefälle ausgeprägt zwischen denen, die Zugang zu dieser unerschöpflichen Informations- und Kommunikationsquelle haben, und denen, die auch in der digitalen Welt nur Konsumenten sind.¹⁸ Es war immer wieder Kardinal Lehmann, der sich der Bedeutung des Zugangs zur gesellschaftlichen Kommunikation bewusst war; am 9. Oktober 2006 sagte er zum Beispiel: „Die Medien dienen also der Verständigung, der Gemeinschaft, der Wahrheit, dem Fortschritt und nicht zuletzt auch der Lebensfreude der Menschen.“¹⁹

Es ist ein technisches und logistisches Problem sicher zu stellen, dass überhaupt alle *Zugang zu den Medien* haben; man wird

sehen, ob die olpc-Stiftung hierzu einen wesentlichen Beitrag leisten kann. Hinzukommen muss – und das ist ein pädagogisches Problem –, dass Erziehung die Menschen bewegt, Konsum und Mitgestaltung der Medien nicht zur Selbstmarginalisierung, sondern *zum richtigen Gebrauch der Freiheit* einzusetzen. Wie kann man diesem Ziel näher kommen?

Konstruktionismus

Der 100-Dollar Laptop verfügt über ein Betriebssystem, das vor allem für das Lernen konzipiert wurde. David Cavallo gehört zum Leitungsteam der *Future of Learning Group* am MIT und hat das pädagogische Konzept formuliert, mit Hilfe dessen auch die Anforderungen an die Software des Billiglaptops definiert wurden.²⁰ Er ist Schüler von Seymour Papert, dem Schöpfer des philosophischen und pädagogischen *Konstruktionismus*.²¹ Der Begriff soll den Respekt vor der Welt-*Konstruktion* eines jeden einzelnen Menschen zum Ausdruck bringen; es gilt, Menschen in dieser Arbeit zu stärken und nicht zu entmutigen.

Gerade Entwicklungsprogramme im Bildungsbereich mussten ja in vielen Fällen die Erfahrung machen, dass eine Schule für Schülerinnen und Schüler nicht glaubwürdig sein kann, wenn sie als Agentur kultureller Bevormundung, als Fortsetzung der Fremdbestimmung durch die Kolonialherrschaft von einst erlebt wird. Der Konstruktionismus durchbricht das Dilemma, indem von vorneherein klar ist, dass nicht allein die Lehrerinnen und Lehrer bestimmen, was gelernt werden soll, dass das Curriculum anhand der Bedürfnisse in der Schülerschaft und der Gesellschaft verändert werden kann, dass vorhandene Kompetenzen gewürdigt werden, dass es nicht um Herrschaft, Kontrolle, Bewertung und Selektion geht, sondern um individuelle Unterstützung. So können zwei Ziele erreicht werden:

- Die Mentalität des Aufsteckens kann überwunden werden, die so leicht in die Marginalisierung führt.
- Es kann gelingen die Menschen der Reizflut gewachsen zu machen; sie in die Lage zu bringen, hartnäckig das zu suchen, was ihnen wirklich hilft.

Perspektivenübernahme

In seinem Interview mit Clauß Peter Sajak in Ausgabe 3-4/2005 dieser Zeitschrift²² betonte Kardinal Lehmann den *Prozesscharakter* in der Entwicklung vom Synodenbeschluss *Der Religionsunterricht in der Schule*²³ bis zu den neuesten Stellungnahmen der Deutschen Bischöfe zum Religionsunterricht. *Der konfessionelle Religionsunterricht ist zur Offenheit verpflichtet*²⁴ – Diese klare Aussage war 1974 bahnbrechend. Im Lauf der Jahrzehnte galt es zu präzisieren, wie man Offenheit in einer mehr und mehr durch Folgen der Globalisierung geprägten Gesellschaft verwirklichen kann.

Ein Durchbruch gelang durch die Formulierung des Begriffs *Perspektivenübernahme* als der Grundfertigkeit eines Bildungsbegriffs auf der Höhe der Zeit: „Als Gebildeter gilt derjenige, der in seiner Kulturgemeinschaft sprach- und handlungsfähig ist. Bildung vollzieht sich in aktiver Korrespondenz mit einer kulturellen Gemeinschaft unter der Zielsetzung, kompetent am öffentlichen Leben teilzunehmen.“²⁵ Unser Buch *Knotenpunkte. Internet-Schule-Christentum*²⁶ widmet sich zentral der Entdeckung, dass mit *Perspektivenübernahme* und mit *Konstruktionismus* sehr ähnliche Zielsetzungen, Forderungen und praktische Erfahrungen verbunden sind. Dass die „Internetschüler“ um Seymour Papert und David Cavallo so weitgehend mit den Zielsetzungen der kirchlichen Religionspädagogik in den vergangenen 35 Jahren übereinstimmen, erscheint weniger überraschend, wenn die Kirche sich als weltumspannende Gemeinschaft versteht, die *über ethnischen und nationalen Kategorien* steht.²⁷

Der persönliche Gewinn praktizierter *Perspektivenübernahme* liegt in der Überwindung der Projektionen, die den Fremden zum Pappkameraden eigener Wünsche und Befürchtungen machen. Unmittelbar leuchtet ein, dass der keinen Respekt vor dem Weltmodell des anderen haben kann, der in Freund-Feind-Schemata befangen bleibt. Eine solche Befangenheit kränkt aber nicht nur den anderen, sondern stört auch die Bewältigung des eigenen Lebens. Moderne Pädagogik versucht Vorurteile zu überwinden, indem sie diesen Zusammenhang aufzeigt.²⁸ Auf der anderen Seite entspringt aus meinem Interesse für den Mitmenschen auch kein Anspruch, es mit einem Heiligen zu tun zu haben. Die Solidarisierung mit dem nur-guten Fremden, vor allem, wenn sie mit einem wirtschaftlichen Gefälle verbunden ist, instrumentalisiert diesen, mein *ticket to heaven* zu sein. Eine erinnernswerte Metapher dieser Weisheit hat Franz Werfel durch seinen späten – 1939 erschienenen – Roman *Der veruntreute Himmel* hinterlassen.²⁹

Um jenseits der Abgrenzung herauszustellen, was *Perspektivenübernahme* positiv bedeutet, möchte ich die fünf Forderungen an eine zeitgemäße religiöse Erziehung zitieren, die das Herzstück der *Knotenpunkte* bilden, das Kapitel, das mehr als die anderen in der Diskussion der drei Autoren entstand.³⁰

1. Bei der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler muss angesetzt werden: Menschliches Erleben und dessen Interpretation als „Religion“; daran knüpft religiöse Bildung an. Authentische religiöse Erfahrung vereinzelt; Gemeinschaft entsteht erst unter denen, die sich in einer Interpretationskultur religiöser Erfahrung miteinander verständigen: Paulus zum Beispiel gibt nur sehr verhalten Auskunft über seine Christusbegegnung (Galaterbrief 1,15-16); erst Lukas entwickelt das „Damaskuser-

lebnis“ zu einer bildkräftigen Geschichte (Apostelgeschichte 9).³¹ Aus dem Verhältnis von Erfahrung und Interpretation ergeben sich eine Reihe von Problemen: Hilft ein Bild oder ein Text meinen Schülerinnen und Schülern, aus anderer Perspektive ihre eigene Situation zu beleuchten, oder überwiegt die Intention, die Gegenwartskultur durch Gegenüberstellung erhabener Vergangenheit zu deklassieren? Welche Erfahrungen gehören in den Religionsunterricht, und was ist eine „Störung“? Die Fragen weisen exemplarisch darauf hin, dass Perspektivenübernahme eine Kunst ist und in jeder Situation innovative Lösungen fordert. Darauf müssen wir als Lehrerinnen und Lehrer auch bestehen, denn es ist unser Vorzug gegenüber Lernprogrammen und -maschinen.

2. Religiöse Bildung muss sich unbedingt an das Prinzip der Ehrlichkeit halten.

Die Kirche hat ihre Mysterien der historischen und philologischen Forschung geöffnet, und darauf haben wir allen Grund stolz zu sein. Forschung wiederum bedeutet fortschreitende Spezialisierung und prinzipielle Überholbarkeit alles für richtig Gehaltenen. Der Auftritt des Internetportals rpp-katholisch auf der Bildungsmesse didacta in Stuttgart stellte unter anderem ein Unterrichtsprojekt zum Thema *Evolution* vor, das den Dialog zwischen Natur- und Geisteswissenschaften in der Schule anstoßen soll.³² Der Lehrer als universaler Bescheidwisser hat ausgedient; es gilt, sich zusammen mit den Schülerinnen und Schülern Wissen zu erarbeiten; denn die heranwachsende Generation hat im Verlauf ihres Lebens Herausforderungen zu bestehen, von denen wir uns heute noch keinen Begriff machen, und darüber sollten wir im Unterricht auch freimütig reden.

3. Die religiöse Tradition muss respektiert werden. Aussagen der Tradition müssen behutsam in eine heutige Sprache übersetzt werden, ohne den überlieferten Inhalten und ohne den Adressaten Gewalt anzutun.

Die Lehre des Christentums ist dazu da, Kerker zu spalten, Ketten zu sprengen, die Demütigung des Menschen zu verneinen. Der Aufbruch aus dem Sklavenhaus Ägypten, der Aufstand gegen den Tod: Das sind keine *klug ausgedachten Geschichten*, sondern ein *Licht, das an einem finsternen Ort scheint*. (2 Petrus 1,16.19) Klar ist, dass wir den Schülerinnen und Schülern diese Geschichte nicht vorenthalten dürfen; damit ist natürlich noch nicht das Problem gelöst, wie man der doppelten Gefahr ausweicht, nämlich durch Anpassung an die Vorliebenden des Publikums das Licht zu verfinstern oder durch Rücksichtslosigkeit zu blenden; in beiden Fällen wird es nicht wirklich hell.

4. Die *face-to-face*-Situation ist zu betonen, zu reflektieren und zu nutzen. Der Mensch ist das Primärmedium, auch wenn

neue mediale Vermittlungsformen für die religiöse Bildung fruchtbar gemacht werden.

Die Forderung bedarf keiner besonderen Erläuterung, wohl muss man sie immer wieder ins Gedächtnis rufen, denn das explodierende Informations- und Medienangebot, die rasante Zunahme von Verfahren der Evaluation, des Rankings und der Kontrolle könnten verdecken, dass Menschen von Menschen lernen und nur so gebildet werden. Es ist der Lehrer, die Lehrerin, die sich mit ihren aus Perspektivenübernahme gewonnenen Perspektiven zur Übernahme anbietet und dabei unweigerlich zum *Zeichen* wird, das *Widerspruch* weckt. (Lukas 2,36)

5. Herzstück aller religiösen Bildung ist das Engagement für den Menschen. Es muss spürbar sein.

Menschliches Erleben und dessen Interpretation als Religion: Dabei geht es auch um die Erfahrungen junger Messdiener(innen) und Sternsinger(innen). Und es geht um Einsatz im Schulsanitätsdienst, Mitarbeit in der Schülermitverwaltung, Ausbildung zum Streitschlichter, es geht um Abschied und Neuanfang, Versagen und Sieg, Frieden und Störung, Schuld und Ausgleich. Man wird nur mit den Erfahrungen und Ansichten arbeiten können, die wirklich interessieren, und manchmal ist der Aufwand, Blockaden zu durchbrechen, ganz erheblich. Aber wenn wir uns nicht durch maschinelle Vermittlungsformen verdrängen lassen wollen, müssen wir die Vorzüge engagierter Präsenz dadurch nachweisen, dass wir sie zeigen; das ist auch Berufspolitik.

3. Fazit

Wer angelt, muss einen Köder ins trübe Wasser geben; im Internet-Multiversum muss man Aufmerksamkeit, Vertrauen, Zeit, Ideen investieren, um dabei zu sein und etwas zurückzubekommen; junge Leute sind dazu in erstaunlichem Maß bereit. Bildung tut gut daran, hier anzuknüpfen; ehrwürdige Institutionen wie die Kirche und die Schule sind vielleicht versucht, sich auf ihre institutionelle Position zu verlassen, den Aufbruch zu ignorieren und über die Inhalte des Web 2.0 warnend die Nase zu rümpfen. Dafür findet man gewiss auch eine Fülle von Belegen.³³

Als Papst Johannes Paul II. die Homepage des Heiligen Stuhls gründete, heute nach der in Qatar und Kairo redigierten Homepage *Islamonline.net* der zweiterfolgreichste religiöse Internetauftritt weltweit,³⁴ und als die Deutschen Bischöfe das religionspädagogische Internetportal *rpp-katholisch.de* ins Leben riefen,³⁵ ging es gewiss nicht darum sich einer Interneteuphorie kritiklos anzuschließen. Offenbar wollte man an einer entscheidenden Schnittstelle – Neue Kommunikation und Bildung – Präsenz zeigen, nicht zuletzt um daraus zu lernen. Nach eineinhalb

Jahren hat die erste Generation der Redakteure von rpp-katholisch durch die am 26.1.2008 erschienene Studie *Knotenpunkte. Internet-Schule-Christentum* versucht, dem Lernprozess einen Impuls zu geben als Einladung zum Gespräch.



Dr. Karl Vörckel arbeitet als Religionslehrer i. K. in Gießen und ist Mitarbeiter bei rpp-katholisch.de

Anmerkungen

- 1 bka.de/pks/pks2006/index2.html.
- 2 Bericht über die große Gala-Schlussveranstaltung am 21. 12. 2007: hr-online.de/website/fernsehen/sendungen/index.jsp?rubrik=30280&key=standard_document_33320410.
- 3 hr-online.de/website/rubriken/nachrichten/index.jsp?rubrik=5908&key=standard_document_4799810.
- 4 mediensprache.net/networx/networx-15.pdf Kresic legte ihrer Bewertung der Kommunikationsqualität die Kriterien von Herbert Paul Grice (1913-1988, Philosoph an der Universität Berkeley) zu Grunde.
- 5 *Gesellschaft im Reformprozess*. Eine Studie von Rita Müller-Hilmer im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin Juli 2006. [Quelle fes.de/inhalt/Dokumente/061016_Gesellschaft_im_Reformprozess.pdf].
- 6 Zu Henry Ford siehe z.B. gilthserano.de/bio/f/fordhenry.html.
- 7 Siehe zum Beispiel Georg Kacher und Jörg Reichle *Lopez und die bösen Folgen*, Süddeutsche Zeitung vom 13.10.2004 [Quelle sueddeutsche.de/wirtschaft/artikel/125/41084/].
- 8 Siehe dazu zum Beispiel den Deutsche Bank Jahresbericht 2002, der viele Kontroversen auslöste: db.com/presse/de/downloads/FinalChartsdt2.pdf.
- 9 Fernando Castillo, *Theologie, kulturelle Identität und Befreiung*, Institut für Theologie und Politik, Münster 18.8.2006 [Quelle: itpol.de/?p=51].
- 10 Gustavo Gutierrez, *Theologie der Befreiung*, ¹⁰Mainz 1992, 104; bei Mariano Delgado, *Überlegungen zum Gespräch zwischen Paulo Freires Pädagogik und der Theologie*, in: Theologische Kontexte der Befreiung, Befreiungstheologie in Deutschland 1998 [Quelle:home.arcor.de/letsch/befreiungstheologie.htm#Gespr%E4ch_zwischen_Paulo_Freires].
- 11 Michael Ramminger, *Wir Reichen, die Armen. Die Befreiungstheologie und ihr Echo in der Bundesrepublik*, 2006 [Quelle: itpol.de/?p=51].
- 12 Zitiert bei Mariano Delgado (a.a.O.) Das Dokument ist meines Wissens nicht im Internet veröffentlicht.
- 13 Ebd., 23, 76, 95.
- 14 Ebd., 80.
- 15 Ebd., 81, 95.
- 16 laptop.org/index.en_US.html.
- 17 pc-magazin.de/common/news/einemeldung.php?id=48263.
- 18 Vgl. z.B. den Bericht der Zeitschrift PC-Welt aus dem Jahre 2002: pcwelt.de/start/dsl_voip/archiv/25478/
- 19 [Quelle: katholisch.de/2627_18189.htm 9.10.2006].
- 20 Siehe den Essay von David Cavallo: *Modells of Growth*: laptop.org/Models_of_Growth.pdf.
- 21 Erste Information, siehe den Wikipediaartikel: wikipedia.org/wiki/Seymour_Papert. Papert unterhält aber auch eine eigene bunte Homepage: papert.org.
- 22 Religionsunterricht heute 3-4/2005, 7 [Quelle: downloads.bistummainz.de/5/455/1/11346553127310609.pdf].
- 23 Beschlossen am 22.11.1974, SYNODE Gesamtausgabe, 123-152; [Quelle: dbk.de/schriften/synode/Dateien/ Synode_in_Teilen/04_Religionsunterricht.pdf].
- 24 Synodenbeschluss Religionsunterricht (a.a.O.) 2.7.1.
- 25 Ebd., 29.
- 26 Karl Vörckel/Clemens Bohrer/Ursula Neises, *Knotenpunkte. Internet-Schule-Christentum*, Baden-Baden 2008.
- 27 Bischof Gerhard Ludwig Müller, *Die gemeinsame Zukunft der einen Kirche: Solidarität in Christus*, in: G. Gutiérrez/G.L. Müller: *An der Seite der Armen. Theologie der Befreiung*, Augsburg 2004, 166.
- 28 Siehe z.B. Susanne Lin, *Der Zusammenhang zwischen Vorurteil und Feindbild*, 1999, überarbeitet 2002: friedenspaedagogik.de/themen/stereotypen_vorurteile_feindbilder/friedenspaedagogische_vorurteilsforschungszereption/der_zusammenhang_zwischen_vorurteil_und_feindbild.
- 29 Zum Buch: kathsurf.at/buchempfehlungen/werfel_veruntreuter_himmel.html.
- 30 Vörckel et al., *Knotenpunkte* (Anm. 26), 82-89.
- 31 Vgl. dazu Eugen Biser, *Kein anderes Evangelium!*, aus: E. Biser, *Der Zeuge. Eine Paulusbefragung*, Graz 1981, 41-45.
- 32 rpp-katholisch.de/DesktopModules/rpp.Mediadatabase/Downloader.aspx?FileId=2296&ModId=416.
- 33 Gerade im Januar 2008 wird aufgrund einer Studie der *British Library* (deren Interessen in dieser Angelegenheit offenkundig sind) die These vertreten, die Generation Google sei *schnell aber nicht schlau*. Sie *finde alles, wisse aber nichts damit anzufangen*: bl.uk/news/2008/pressrelease20080116.html – deutsche Zusammenfassung: theinquirer.de/2008/01/21/generation_google_schnell_aber_nicht_schlau.html.
- 34 *islamonline.net* wird etwa dreimal so oft besucht wie *vatican.va*. Die wichtigste buddhistische Seite *buddhanet.org* hat etwa ein Zehntel der Nutzer von *vatican.va*. (Daten von *alexa.com* 12.02.2008).
- 35 Ein 3-Minuten-Film von der Freischaltung am 30.6.2006 ist auf dem Portal abgelegt: rpp-katholisch.de/ Home/tabid/36/ctl/Details/mid/486/ItemID/340/Default.aspx 35 bka.de/pks/pks2006/index2.html.

BibleWorld

Biblische Orte in Google Earth entdecken – ein Projekt an der Universität Frankfurt

Von Clemens Bohrer

Kafarnaum, Betsaida und die Dekapolis – diese und viele weitere Orte sind Schauplätze der Worte und Taten Jesu in den Evangelien. Im Rahmen des Projekts BibleWorld haben jetzt Studierende am Fachbereich Katholische Theologie der Universität Frankfurt Orte und Stätten des Wirkens Jesu sowie die Reiserouten des Paulus mit Hilfe von Google Earth markiert und als Ausgangspunkt für die Konfrontation mit den biblischen Texten genommen. Entstanden ist eine Reihe von Produkten, die eine Vielzahl von biblischen Stätten und die mit ihnen zusammenhängenden Ereignisse multimedial für das Theologiestudium und den Religionsunterricht aufbereiten. Die Ergebnisse finden sich im Internet unter www.relpaed.uni-frankfurt.de.

1. Zielsetzung

Die Zielperspektive des Projekts BibleWorld besteht in der Exploration des netzbasierten Erdnavigationssystems Google Earth für religionspädagogische Lehr- und Lernszenarien in Schule und Hochschule. Gefördert werden soll damit die Medienkompetenz insbesondere von Lehramtsstudierenden des Faches Theologie im Hinblick auf den Einsatz von Computer und Internet und die Erarbeitung und Präsentation von exegetisch relevanten Einsichten unter Einbeziehung der Neuen Medien. Im Wintersemester 2007/2008 wurde dazu ein Seminar mit dem Titel „Netzba-sierte Unterstützungssysteme für den Religionsunterricht“ am Fachbereich Katholische Theologie angeboten, in dem gut 20 Studierende insgesamt neun Schwerpunktthemen bearbeiteten, die sich auf die Texte der Evangelien bzw. der Apostelgeschichte

stützen und sich für eine Erarbeitung unter geographischen Gesichtspunkten anbieten. Angeleitet von einem interdisziplinär zusammengestellten Dozententeam lokalisierten die Studierenden zunächst biblische Stätten wie zum Beispiel die Orte des Wirkens Jesu am See von Galiläa oder die Reiseroute des Paulus mit Hilfe der Software Google Earth. In einem weiteren Schritt trugen sie Informationen rund um die Geschichte dieser Orte und deren Bedeutung in der Antike zusammen und verknüpften diese Inhalte mit den Referenzstellen in der Bibel sowie einer exegetischen Bearbeitung der relevanten Stellen.



Zu einem Vorbereitungstreffen für BibleWorld kamen jetzt zusammen (v.l.): Prof. Dr. Thomas Schmeller, Prof. Dr. Bernd Trocholepczy, Simone Schnell, Clemens Bohrer, Tobias Mieth, Maria Freund, Norbert Wenderdel, Lars Kandsperger.

2. Interdisziplinärer Ansatz

Ermöglicht wurde die Anlage des Gesamtprojekts BibleWorld sowie der damit verbundenen Lehrveranstaltung durch die Zusammenarbeit von Experten aus verschiedenen Disziplinen. Für die religionspädagogische Konzeption und Aufbereitung der Inhalte auch im Hinblick auf mögliche Einsatzszenarien der Seminarergebnisse zeichnete Prof. Dr. Bernd Trocholepczy als Religionspädagoge und Mediendidaktiker verantwortlich. Die exegetische und bibelwissenschaftliche Begleitung des Projekts bzw. der Studierenden in dem Seminar übernahmen Prof. Dr. Thomas Schmeller und Simone Schnell, die die Themenliste für die Umsetzung mit Google Earth erarbeitete und die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer im Hinblick auf exegetische Fragestellungen betreute. Da mit Google Earth eine geographische Software eine zentrale Rolle in dem Projekt spielt, wirkte Prof. Dr. Volker Albrecht als Humangeograph bei der Durchführung des Seminars insbesondere mit Blick auf die Lokalisierung antiker Stätten und den Vergleich kartographischer

Methoden in früheren Jahrhunderten und heute mit. Die Einweisung in das Programm Google Earth sowie die Schulung in Bezug auf die interaktiven Möglichkeiten der Software wie dem Setzen von Ortsmarken und Pfaden übernahm Lars Kandspenger, der den Studierenden auch bei technischen Problemen zur Seite stand. Beratung im Hinblick auf die Möglichkeiten und Grenzen für den schulischen Einsatz leistete Frank Wenzel als Ausbilder für das Fach Katholische Religion am Studienseminar in Offenbach.

3. Didaktisches Setting des Seminars

Dem Seminar „Netzbasierende Unterstützungssysteme“ im Rahmen von BibleWorld lag ein Blended-Learning-Szenario zugrunde, d.h. Präsenzsitzungen wechselten sich mit Online-Phasen ab, in denen die Studierenden selbstgesteuert an ihren jeweiligen Themen arbeiteten. Vernetzt wurden Präsenz- und Online-Phasen über die Lernplattform Moodle, eine passwortgeschützte kollaborative Lernumgebung im Internet, die den Austausch zwischen den Studierenden und den Dozenten ermöglicht und der Ergebnissicherung dient. Auf der Lernplattform wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern online auch umfangreiche Materialien zu Verfügung gestellt, angefangen von exegetischer Literatur über Informationen zu Ausgrabungen, technische Anleitungen für den Umgang mit Google Earth, die Vorträge der Dozenten, Links zu frei verfügbaren Bild- und Kartensammlungen mit Bezug zu den biblischen Stätten bis hin zu Beispielszenarien für gelungene Bearbeitungen von biblischen Orten in Google Earth.

In einem ersten Seminarteil wurden die Studierenden in technischer und inhaltlicher Sicht mit der Aufgabenstellung vertraut gemacht und auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die eine Lokalisierung und Beschreibung biblischer Stätten mit sich bringt. Dazu gehörte zum ersten eine Einführung in Problemstellungen der biblischen Archäologie sowie eine Auseinandersetzung mit der Frage, inwieweit die Lokalisierung biblischer Stätten überhaupt von theologischer bzw. exegetischer Bedeutung ist. Unter einer religionspädagogischen Perspektive wurde diskutiert, inwieweit die (multi-)mediale Aufbereitung und Inszenierung von Orten in der Bibel Lernprozesse anstößt und wo eine solche Herangehensweise ihre Grenzen hat. Geschult wurden die Studierenden auch im technischen Umgang mit der Erdrnavigationssoftware, angefangen von der Bedienung des Programms bis hin zu der selbstständigen Erstellung von Ortsmarken, die die Koordinaten der jeweiligen Stätten enthalten. Die (technische) Schwierigkeitsstufe bei der Einbindung von Inhalten in Google Earth ist dabei frei skalierbar: Einfache Texte lassen sich inner-



Die Chancen und Grenzen des Einsatzes der mit Google Earth erarbeiteten Szenarien im Religionsunterricht erarbeitet Frank Wenzel, Ausbilder am Studienseminar in Offenbach für das Fach Religion, mit den Studierenden.

halb von wenigen Minuten in das Programm einbringen und mit Orten verknüpfen, profundere Kenntnisse sind erforderlich, wenn man z.B. antike Karten über die in Google Earth sichtbare Landschaft legen will oder Bilder der Ausgrabungen etwa in Ephesus mit einbringt.

Nach der Einführungsphase begann mit der Erarbeitung der Inhalte die eigentliche thematische Auseinandersetzung für die Studierenden. Mit Blick auf das jeweilige Thema (z.B. „Die erste Reise des Paulus“, „Die Nordreise Jesu nach Mk 7,24-8,10“ usw.) waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert, Informationen zu den für ihre Aufgabe relevanten Orten zu recherchieren. Dazu gehörte zunächst eine Lokalisierung der Stätten einmal in Google Earth sowie in einem Bibelatlas vorzunehmen, die Bibelstellen zu nennen, in denen der Ort erwähnt wird, Geschichte und Bedeutung der Orte in der Antike zu belegen, Abbildungen, Karten, Fotos, Informationen zu Ausgrabungen usw. zu sammeln, zeit- und sozialgeschichtliche Aspekte (etwa Informationen zu Reisewegen in der Antike) aufzunehmen sowie die exegetische Relevanz zu ermitteln.

Am Ende dieser ersten Recherchephase stand die Ausarbeitung eines Konzepts, in dem die Informationen zusammen getragen wurden und das eine Vorgehensweise für die Umsetzung der Ergebnisse in Google Earth enthielt. Die Konzepte wurden auf





bei Paulus) und legten Kartenmaterial über die Satellitenbilder in Google Earth.

Die letzte Seminarphase bestand in der Präsentation der Ergebnisse. Jede Gruppe von Studierenden stellte ihre Ausarbeitung im Seminar vor und stellte sich dem Lob oder der Kritik durch Dozenten und Teilnehmer. Vor dem Hintergrund dieser Präsentation hatten die Gruppen noch einmal Gelegenheit ihre Produkte zu überarbeiten und über die Lernplattform eine Endfassung für die Veröffentlichung im Internet abzugeben. Zusammen mit dem medialen Endprodukt reichten die Studierenden eine Reflexion auf dieses Produkt und den gesamten Arbeitsprozess mit ein, der einer kritischen (Selbst-)Bewertung in inhaltlicher wie mediendidaktischer Hinsicht diene.

4. Konzeptionelle Überlegungen



Die Erarbeitung und Umsetzung der biblischen Stätten in Google Earth verlangt den Studierenden auch einiges an Computerkenntnissen ab.

Die zweite Reise des Apostels Paulus enthält neben Beschreibungen der einzelnen Stationen auch Bild-Overlays und ein Quiz. (oben)

die Lernplattform gestellt und standen damit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie dem Dozententeam zur Verfügung. In einem weiteren didaktischen Schritt erhielten die Studierenden Feedback, einmal von Seiten der Dozenten, zum anderen durch ein Peer-Tutoring-Verfahren: Über ein Forum auf der Lernplattform gaben die Studierenden ihren Kommilitonen eine Rückmeldung im Hinblick auf die zusammen gestellten Inhalte und das geplante Vorgehen zur Umsetzung. Jede Gruppe erhielt auf diese Weise von mindestens zwei anderen Gruppen ein qualifiziertes schriftliches Feedback auf ihre Ausarbeitung. Diese Rückmeldungen waren wiederum Hilfestellung für die sich anschließende Arbeit mit Google Earth. In der folgenden Online-Phase setzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Konzepte in dem Erdnavigationssystem um, d.h. sie setzten Ortsmarken auf die von ihnen behandelten Stätten, fügten Texte, Bilder, Links zu anderen Webseiten, Videos oder auch ein Quiz hinzu, verbanden die Orte zu Reiserouten (vor allem

Im Zentrum des Projekts BibleWorld steht der Ansatz, ausgewählte biblische Texte bzw. Begebenheiten mit Hilfe eines geographischen Rasters zu erschließen und unter Einbeziehung der multimedialen Möglichkeiten von Computer und Internet für Lernprozesse zur Verfügung zu stellen. Dieser Ansatz bringt eine Reihe von theologischen sowie medienpädagogischen Implikationen mit sich, von denen nur einige zu nennen sind.

In theologischer Hinsicht ist anzumerken, dass der gewählte Ansatz keinem Duktus folgt, der es auf eine historische Aufarbeitung der Texte im Neuen Testament anlegt. Ob Jesus bestimmte Städte oder Ortschaften besucht und dort gewirkt hat, soll und kann durch das Projekt nicht beantwortet werden. Die Frage der Historizität wird damit bewusst zurückgestellt. Die Auswahl der Orte orientierte sich streng am biblischen Befund und rekonstruiert Reisewege, die auf den entsprechenden Passagen beruhen. Bei den Vorüberlegungen in der Erstellung oder Verwendung der mit Google Earth erstellten Szenarien ist eben dies in der Diskussion mit Studierenden oder Schülern deutlich zu machen. Die positivistische Herangehensweise in der Setzung von Ortsmarken mit Hilfe eines Programms, das aus Satellitenbildern der Erdoberfläche besteht, suggeriert ja gerade eine Authentizität, die so nicht eingeholt werden kann. Die Identifikation von heutigen Landschaften oder Orten mit biblischen Stätten unterliegt von vorneherein einer ganzen Reihe

von Einschränkungen, die darauf verweisen, dass BibleWorld viel eher imaginative und motivationale Aspekte in Lernprozessen stärken, denn Auskunft über das Leben Jesu geben soll. Bestimmte biblische Orte sind als solche allererst von den Verfassern der Evangelien konstruiert: Der Ort der Bergpredigt lässt sich allein schon deshalb nicht sinnvoll lokalisieren, weil die mit diesem Anlass verknüpften Lehrworte Jesu als auf verschiedene Situationen, Orte und Gegebenheiten verteilt vorgestellt werden müssen. Auch wenn bei bestimmten biblischen Stätten wie Nazaret die Verknüpfung mit dem Leben Jesu angenommen werden kann, so bleibt dennoch zu berücksichtigen, dass nicht alle Verfasser der Evangelien mit den geographischen Örtlichkeiten vertraut waren, dass Ortsnamen womöglich nur illustrativen Charakter haben oder nicht um der geographischen Exaktheit willen, sondern der theologischen Aussage wegen eingesetzt werden. Weiterhin müssen die antiken Ortschaften und deren heutige „Äquivalente“ weder von der räumlichen Ausdehnung noch von der Lage her identisch sein, auch wenn die Ortsnamen gleich oder ähnlich lauten. Schließlich werden durch die „Echtheit“ der Satellitenbilder klimatische oder geographische Veränderungen verdeckt: Ephesus lag in der Antike am Meer, während es heute (durch Versandung) viel weiter im Landesinneren zu finden ist. Diese Liste lässt sich ohne weiteres verlängern und führt zu der Einsicht, dass einer „Verführung durch das Medium“ durch kritische Reflexion bei der Identifizierung von biblischen Orten und Routen in Google Earth vorzubeugen ist. Die durch das Medium vorgespiegelte Authentizität ist nicht mit Historizität zu verwechseln.

Auch die multimediale Aufbereitung der biblischen Stätten unterliegt einer ähnlichen Ambivalenz. Während einerseits das Nachzeichnen der Reiserouten des Paulus sicherlich den Umfang seiner Missionstätigkeit vor Augen führen und einzelne Stationen etwa durch Bilder alter Theater oder Fotos moderner Hafenanlagen für den Betrachter eindrücklich gemacht werden können, so erhebt sich andererseits ein Anachronismusverdacht. So wie Ephesus mit Hilfe von Bildern, Diagrammen und YouTube-Videos in Google Earth anschaulich gemacht werden kann, so hat Paulus diese Stadt nie erlebt. Illustration ist also durch Information einzuholen, d.h. die multimediale Darstellung etwa der Reisewege des Paulus mit Fotos oder Videos der einzelnen Stationen ist durch eine inhaltliche Aufarbeitung zu begleiten.

5. Lernprozesse und Wissensstrukturen

Die in dem Projekt BibleWorld entwickelten Szenarien sind vor allen Dingen ein didaktischer Anstoß. Sie können eine neue methodische Hinführung an die Welt der Bibel darstellen, die gerade für Kinder und Jugendliche eine hohe Eindrücklichkeit besitzt und zu einer Weise der Auseinandersetzung einlädt, die

zu der Lektüre der biblischen Texte hinzutreten kann. Im Rahmen des vorgestellten Seminars kam es in erster Linie darauf an, die Studierenden mit Hilfe von Google Earth in Produktionszusammenhänge zu bringen. Lernprozesse werden vor allen Dingen dann nachhaltig, wenn die Lernenden selbsttätig ein Produkt entwickeln, in dem die Ergebnisse einer inhaltlichen Beschäftigung gewissermaßen manifest werden. In didaktischer Hinsicht bildet das Projekt BibleWorld auch einen Beitrag zu der Exploration von Wissensstrukturen unter den Bedingungen von Neuen Medien. Neben eine zeitliche Strukturierung von Wissensbeständen, wie sie z.B. vor allen Dingen im Geschichtsunterricht verfolgt wird, oder eine lexikalische Anordnung, wie sie Bücher und insbesondere Lexika bieten können, tritt mit Google Earth die Möglichkeit, multimediale Inhalte auch in einem räumlichen Raster abzulegen. Der Raum wird somit zum Strukturelement im Lernprozess, Inhalte werden mit bestimmten Orten verknüpft und auf diese Weise auch für Lernende (möglicherweise) leichter lokalisierbar. Zumindest die Alltagserfahrung deutet darauf hin, dass Erlebnisse, Informationen oder auch Wissensbausteine vor allen Dingen dann präsent gemacht werden können, wenn sie mit bestimmten räumlichen Strukturen oder Orten verknüpft sind: Urlaubserlebnisse werden in der Regel mit der Nennung von bestimmten Ortsnamen wach. Abstrakte Gegenstände können häufig besser memoriert werden, wenn sie mit konkreten Gegebenheiten – seien es Orte, Personen oder Situationen – verbunden sind.

6. BibleWorld für den Religionsunterricht

Die von den Studierenden erstellten Umsetzungen biblischer Stätten in Google Earth stehen auf der Internetseite der Professur für Religionspädagogik und Mediendidaktik zur Verfügung (www.relpaed.uni-frankfurt.de). Sie können dort heruntergeladen und im Religionsunterricht eingesetzt werden. Um die Veröffentlichung im Internet möglich zu machen, sind insbesondere die multimedialen Elemente sorgfältig ausgewählt worden, da es gerade im Hinblick auf Bilder leicht zu Verletzungen des Copyrights kommen kann. Die Studierenden wurden im Seminarverlauf dazu angehalten, ausschließlich Bilder und Materialien zu nutzen, die erkennbar keinem Copyright unterliegen oder die für die freie Verwendung ausdrücklich zur Verfügung stehen. Viele Studierende nahmen die durch das Copyright bestehenden Beschränkungen zum Anlass, selbst Karten zu zeichnen oder eigene Urlaubsfotos von antiken Stätten zur Verfügung zu stellen.

Das Projekt BibleWorld ist mit dem beschriebenen Seminar „Netzbasierte Unterstützungssysteme“ nicht abgeschlossen. Die von den Studierenden erstellten Szenarien sollen auf einer eige-

nen Plattform den Grundstock für eine Sammlung von Dateien bilden, die die bestehenden Produkte ergänzen, weiterentwickeln oder die vollständig neue Produkte darstellen. Religionslehrerinnen und -lehrer sind dazu eingeladen, die derzeitigen Szenarien im Hinblick auf die spezifischen Lernziele und Bedingungen in ihren Klassen zu verändern, d.h. Orte, Informationen oder multimediale Elemente zu entfernen und andere hinzuzufügen. Die modifizierten Produkte können wiederum auf der Plattform zur Verfügung gestellt werden.

Die erstellten Szenarien liegen als kmz-Dateien, d.h. in einem für das Programm Google Earth lesbaren Format vor. Eine Verwendung dieser Dateien setzt die Installation des Programms Google Earth entweder auf dem Rechner zu Hause oder in der Schule sowie einen Internetanschluss voraus. Für eine Verwendung im Religionsunterricht gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten: Die Szenarien können den Ausgangspunkt für die Eigenrecherche von Schülerinnen und Schülern am heimischen PC darstellen (wenn Google Earth z.B. nicht auf den Schulcomputern installiert werden kann), es ist möglich, dass Schülergruppen einzelne Stationen innerhalb einer der Reiserouten bearbeiten, das gesamte Szenario kann „abgeflogen“ werden, um so z.B. aus der Vogelperspektive die Reiseroute des Paulus zu verfolgen oder die Lehrerin bzw. der Lehrer kann selbst ein ausgewähltes Produkt so verändern, dass nur ein Ort bzw. einzelne Orte gezeigt werden, die für den Unterricht interessant sind. Mit etwas mehr Zeit ist es auch möglich, Schülerinnen und Schüler ab der Mittelstufe anzuleiten, die interaktiven Möglichkeiten von Google Earth zu nutzen und eigene Ortsmarken, Bilder usw. in dem Programm einzutragen.

Das Projekt BibleWorld ist ein Beispiel, in welcher Weise Neue Medien auch – oder insbesondere – in religionspädagogischen Vermittlungszusammenhängen an der Schule und Hochschule eingesetzt werden können. In dem damit verbundenen Seminar an der Universität Frankfurt konnten die Studierenden eine – im wahrsten Sinne – neue Sicht auf biblische Stätten gewinnen. Der explorative Charakter des Seminars kann auch eine Maßgabe für den Einsatz im Religionsunterricht und die (Weiter-)Entwicklung bestehender oder neuer Szenarien sein, umso mehr, weil Entdecken und Erproben beim Einsatz von Neuen Medien im Unterricht eine wohl unverzichtbare Haltung ist.



Clemens Bohrer ist Referent für Neue Medien am Zentrum für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung der Universität Frankfurt. Er ist Projektkoordinator von BibleWorld.

KOMMENTAR

Uni mit Verantwortung

Von
Georg Leppert



Es waren keine guten Schlagzeilen, die es zuletzt über die Goethe-Uni zu lesen gab. Vor allem der Beschluss, künftig keine Bewerber mit Fachhochschulreife anzunehmen, sorgte für Kritik und ließ manchen ketzerisch fragen: Wissen die Verantwortlichen von Hessens größter Hochschule eigentlich noch, dass sie einen öffentlichen Bildungsauftrag haben?

Sie wissen es noch, wie eher unscheinbar wirkende Projekte wie das Seminar im Fachbereich Theologie beweisen. In diesem Fall haben 25 Studierende die Bibel mit der Hilfe von modernen Computerprogrammen untersucht und Geschichten um Paulus oder Jesus virtuell aufbereitet. So sind Lehrmaterialien entstanden, die sich sehen lassen können. Wenn im Religionsunterricht über biblische Stätten gesprochen wird, ist es für die Schüler einfach spannend, Fotos, Videos und Landkarten von den betreffenden Orten zu sehen. Dass die Uni die Ergebnisse des Seminars demnächst kostenlos zum Download bereit stellt, ist keine Selbstverständlichkeit.

Nun liegt es an den Religionslehrern, das Angebot auch zu nutzen. Sicherlich wird es etwas Arbeit sein, die Veröffentlichungen der Studenten in den Unterricht einzubauen. Doch der Aufwand dürfte sich lohnen.

Kommentar
aus der
Frankfurter Rundschau

Mit Podcasts arbeiten

Ein Plädoyer

Von Frank Wenzel

1. Einleitung

Die aktuelle Studie des Medienpädagogischen Forschungsverbandes Südwest¹ konstatiert für das Jahr 2007: „Computer und Internet (sind) bei den Jugendlichen weiter auf dem Vormarsch.“² „Mit 98 Prozent steht heute in fast allen Haushalten, in denen 12- bis 19-Jährige aufwachsen, mindestens ein Computer und/oder Laptop zur Verfügung und fast genauso hoch ist auch der Anteil der Jugendlichen (96 %), die sich mindestens einmal im Monat mit dem Computer beschäftigen.“³ „Mehr als zwei Drittel haben inzwischen einen eigenen PC oder Laptop, 45 Prozent können vom eigenen Zimmer aus online gehen.“⁴ Für Jugendliche aus bildungsaffinen Schichten liegen diese Zahlen noch deutlich höher.

Ein Viertel dieser Jugendlichen tummelt sich häufig und aktiv im World Wide Web und stellt mehrmals pro Woche eigene Inhalte, in Form von Bildern, Videos, Musikdateien, Blogs oder Beiträgen in Newsgroups ins Internet⁵. Sie chatten im Netz, beteiligen sich – oft unter einem Pseudonym – an Diskussionen. Sie tauschen Informationen höchst privater Natur öffentlich aus und nutzen so neue Kanäle und Formate sich mitzuteilen und in der Welt und Gesellschaft präsent zu sein.

Für Schule interessant ist das derzeit unter Schülern sehr beliebte SchülerVZ⁶. Vor fast genau einem Jahr wurde diese Plattform eingerichtet, auf der sich Schülerinnen und Schüler online über Freunde und Freundinnen, aber auch Lehrer und Lehrerinnen austauschen. „Das SchülerVZ verfügt nach eigenen Angaben über 2,7 Millionen Mitglieder und ist das größte deutsche Onlinenetzwerk für Schüler ab 12 Jahren. SchülerVZ ist ein Projekt von StudiVZ. Es wurde im Februar 2007 gegründet. Die Seite gehört dem Medienkonzern Holtzbrinck. Nach Angaben der Pressestelle wurden auf der Seite im Dezember 2007 über 98 Millionen Visits gezählt.“⁷ So darf es nicht verwundern, dass diese Entwicklung auch Folgen für den Unterricht – und damit auch für den Religionsunterricht – haben muss. Und nicht nur wegen der Bewertungen der Lehrer dort oder unter Spickmich.de⁸, sondern auch aus theologischen und religionspädagogischen Gründen.

2. Computer und Religionsunterricht

Der Computer hat schon – mehr oder weniger lange – Eingang in jeden Religionsunterricht gefunden. Zum einen zur Orientierung und Vorbereitung der Lehrkraft auf den Unterricht, zum anderen für Rechercheaufgaben, Chat-Projekte und Präsentationen der Schülerinnen und Schüler, sei es im Unterricht selbst oder zu Hause. Die Liste der fachdidaktischen und fachmethodischen Literatur zum Thema Computereinsatz im Religionsunterricht ist lang. Obwohl vermeintliche Standardwerke⁹ erst vor wenigen Jahren veröffentlicht wurden, wirken die ersten Gehversuche heute wie anachronistische Tipps aus einer weit zurückliegenden Vergangenheit.

Die vorliegenden Ausführungen wollen nicht die Praxis des Einsatzes der Neuen Medien im Religionsunterricht analysieren und bewerten oder gar ein Plädoyer für und gegen den Computer bzw. dessen extensiver oder intensiver Nutzung im Religionsunterricht halten. Vielmehr geht es darum, etwas, was Schülerinnen in ihrer Lebenswelt begegnet, für den Bildungs- und Erziehungsauftrag, den Schule normativ zu erfüllen hat, im Unterricht zu nutzen und einer kritischen Betrachtung zu unterziehen.

Wenn 25% aller Jugendlichen¹⁰ sich aktiv in Form von Einträgen und Eigenproduktionen am Web 2.0 beteiligen, so kann (und muss?) dies auch Gegenstand im Religionsunterricht werden. Am Beispiel von Podcasts soll eine mehrdimensionale Begründung versucht werden.

3. Was sind Podcasts?

Podcast ist ein Kunstwort, das sich aus iPod, einem tragbaren Abspielgerät von Apple und broadcast, das soviel wie Sendung, senden bedeutet, zusammen setzt. Podcasts sind zunächst einmal Audio- und Video-Dateien in dem menschlichen Hör- und Sehvermögen angepassten und komprimierten Formaten, die es ermöglichen, diese netzbasiert komfortabel zu nutzen und in der Regel auf kleinen, tragbaren Playern abzuspielen. Diese Audio- und Video-Dateien sind aber nicht automatisch schon ein Podcast, denn letzterer beinhaltet notwendig die Möglichkeit des automatisierten Herunterladens über eine Verlinkung bzw. Veröffentlichung im Internet, den sogenannten RSS-Feed. Erst diese Textdatei wandelt die herkömmliche Audio- oder Video-Datei zu einem Podcast. Der Nutzer kann also per thematischem Abonnement Podcasts automatisch auf seinem PC anzeigen und in der Regel als mp3¹¹-(Audio) oder mp4¹²-Dateien (Video) herunterladen lassen.

Das Abonnement wird entweder im Internetbrowser positioniert¹³ oder bequemer mit einem sogenannten podcatcher (z. B. iTunes, Juice etc.) verwaltet. Die Programme sind open source

und stehen im Netz kostenlos zum Download zur Verfügung. Über diese Software werden die gewünschten Podcasts heruntergeladen und die portablen Player synchronisiert.

Ein Kriterium von Podcasts ist auch der Widerschein des Produktionsprozesses im Produkt selbst. Störgeräusche, bruchartige Übergänge, Pausen etc. sind bewusste Merkmale und als solche gewollt. Sie werden nicht herausgefiltert oder geschnitten, wie bei Studioproduktionen, sondern in der Hoffnung, dass es den Hörern Spaß macht, im Produkt belassen. Gerade diese Authentizität macht den Charme der Podcasts aus – und senkt nebenbei auch die Einstiegsschwelle für Eigenproduktionen mit minimalem technischem Equipment.



Podcast-Projekt an der Rudolf-Koch-Schule in Offenbach

4. Podcasts und Jugendliche

Die Informationen im World Wide Web zu Podcasts sind nicht mehr zu überblicken. Gibt man Podcasts in die Suchmaschine Google ein, so erhält man nach 0,22 Sekunden, fast 9 Millionen Treffer zu diesem Stichwort. Selbst bei einer Beschränkung der Suche auf Seiten auf Deutsch werden nach 0,12 Sekunden über 110 000 Treffer gemeldet.¹⁴ Dies ermöglicht erste Rückschlüsse auf die Bedeutung und die Beliebtheit des Formates bei allen aktiven Usern. Podster.de, eines der führenden deutschen Podcast-Portale für Audio-Produkte verzeichnet über 22000 registrierte Mitglieder, die über eine halbe Million Episoden öffentlich gestellt haben.¹⁵ Nimmt man die Video-Portale YouTube¹⁶ oder MyVideo¹⁷ mit in den Blick, erreichen allein die Mitgliederzahlen mehrere Millionen pro Portal.

Aber auch die Beliebtheit von Podcasts bei den passiven Usern, d.h. denjenigen, die Podcasts „nur“ herunterladen, ist ungebrochen. Und dabei sind hier die kostenfreien und kostenpflichtigen Dateien oder Videos der Musikverlage nicht im Blick.

Alle privaten und öffentlich-rechtlichen Fernseh- und Rundfunkanstalten bieten Podcasts ihrer Sendungen im Internet zum kostenlosen Download. Von Das Neue Funkkolleg Erlebnis Zuhören über Die Sendung mit der Maus bis zur Tagesschau gehen die Angebote. Auch unsere Bundeskanzlerin¹⁸, die Queen¹⁹, der Papst²⁰ und viele andere sind mit Podcasts im Netz präsent.

Spiegelt man daran die Aussage der neuesten JIM-Studie zum Medienverhalten der Jugendlichen, welche konstatiert,

dass „der MP3-Player ... zur Grundausstattung von Jugendlichen geworden (ist)“ und sich der MP3-Player „bei Jugendlichen innerhalb weniger Jahre vom Nischenprodukt zu einem Standardgerät entwickelt hat“²¹, so kann die Relevanz von Podcasts und deren Nutzung kaum unterschätzt werden.

5. Begründungsversuche für den Einsatz im Religionsunterricht Motivation

Neue Medien bestimmen zunehmend unsere und die Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler. Ihre Attraktivität

für Kinder und Jugendliche ist ungebrochen im Steigen. „Am häufigsten wird immer noch der Fernseher genutzt, 92 Prozent sitzen mindestens mehrmals pro Woche davor. Bereits an zweiter Stelle kommt der Computer, den 84 Prozent der Jugendlichen regelmäßig verwenden. Den dritten Platz teilen sich der MP3-Player und das Handy, die jeweils von 82 Prozent mehrmals pro Woche genutzt werden.“²²

Es soll nicht verschwiegen werden, dass die Attraktivität der Neuen Medien im Freizeitbereich liegt, was zur Folge hat, dass das darin liegende Motivationspotenzial in der Regel nicht ungebrochen auf schulische und unterrichtliche Arrangements übertragen werden kann. Diese Brüche gilt es aufzunehmen und in ein attraktives Unterrichtsarrangement einzubinden. Vielleicht gelingt dies durch die Arbeit mit Podcasts.

Ich möchte Sie ermuntern, Podcasts im Religionsunterricht einzusetzen und auch selbst zu produzieren. Erfahrungen aus dem eigenen Unterricht belegen, dass Audio-Podcasts relativ leicht produziert werden können. Sie benötigen lediglich einen Computer oder einen Laptop und ein Mikrofon. Die notwendige Software gibt es kostenlos im Netz.

Wer Interesse daran hat, wie dies im Detail geschehen kann, sei auf ein Projekt an zwei Offenbacher Schulen verwiesen. Dort wurden im katholischen Religionsunterricht Podcasts zum Lehrplan-Thema 7.4 Christus bekennen: Die Sakramente der Taufe und Firmung entwickelt und bei einem der bekanntesten Podcast-Portale „podhost.de“ veröffentlicht.²³

Aktualität

Wer erinnert sich nicht noch an die Zeit, als das Mitschneiden von Schulfunk-Sendungen ein aufregendes und von viel Misserfolg geprägtes Unterfangen war? Zeitschaltuhren, programmierbare Geräte, Landesbild- oder Medienstellen in denen nachträglich die Sendungen ausgeliehen werden konnten, erleichterten zwar die Arbeit, sie blieb dennoch letztlich mit einem hohen Unsicherheitsfaktor behaftet.

Jetzt stehen diese Sendungen im Internet zum zeit- und ortsunabhängigen und in der Regel kostenlosen Download als Podcast in digitaler Qualität zur Verfügung. Es bedarf – neben der Hardware – nur noch eines schnellen Internetzugangs, um dieses Angebot nutzen zu können. Der Lehrer kann jederzeit auf dem aktuellen Stand einer thematischen Diskussion sein. Quasi live kann die aktuellste Version z.B. der Tagesschau, der Ansprache der Bundeskanzlerin, des Papstes oder der Queen – um die oben genannten Beispiele aufzunehmen – vom eigenen MP3-Player oder iPod aus im Unterricht präsentiert und über PC-Lautsprecher – oder Beamer, wenn es sich um Videos handelt – den Schülerinnen und Schülern vorgespielt werden.

Dies ist keine Zukunftsmusik mehr, sondern bereits vielerorts unterrichtlich erprobt: Es genügt, den Computer am Vorabend oder am Morgen anzuschalten und den installierten podcatcher aufzurufen, sogleich wird die Synchronisation gestartet und der neueste Podcast zum Thema kann im Unterricht eingesetzt werden. Der Unterricht kann so einen sicherlich gewinnbringenden Aktualitätsschub in der Auswahl der Materialien erfahren.

Authentizität

Authentisches Material hat immer einen konkreteren lebensgeschichtlichen bzw. lebensweltlichen Kontext. Es lassen sich damit per se realere, realistischere, anwendungsbezogenere Lernchancen eröffnen. Darüber hinaus werden mit diesen Materialien in der Regel mehr Lernkanäle angesprochen, in deren Folge ein höherer



Podcast-Seminar an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

Memorierungsgrad des Lernzuwachses messbar ist.

Diese Aussagen mögen trivial sein, sie sind aber dennoch richtig und erfahrungsgesättigt. Wohl alle Lehrerinnen und Lehrer können dazu positive Unterrichtssituationen erinnern.

Jeder Lehrer und jede Lehrerin ist über das Angebot im Internet informiert und nutzt dieses in unterschiedlicher Intensität: Politische Reden als Hörbeispiele oder gar als Filmsequenz, berühmte Radiobeiträge, Nachrichten in der Fremdsprache/Zielsprache, Kurzfilme über die Situation bestimmter Personengruppen und vieles mehr ist jetzt on demand verfügbar und kann jederzeit und eigentlich auch an jedem Ort heruntergeladen werden. Mit dem Podcast-Format ist die Möglichkeit authentisches Material einzusetzen wesentlich einfacher geworden.²⁴

Neben den professionell erstellten Podcasts gibt es im World Wide Web solche, die Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene selbst produziert und ins Netz gestellt haben. Auf den o.g. Podcast-Portalen finden sich unzählige Beispiele auch religiöser Themen. Sie sind ohne Zweifel authentisches Material und haben den Charme des Semiprofessionellen. Sie präsentieren Themen und Inhalte aus der Sicht der Gleichaltrigen, in deren Sprache, in deren medialem Code, mit den (einfachen) Mitteln, die ihnen in ihrem Lebenskontext zur Verfügung stehen und die sie nutzen. Es ist authentisches Material auch in der Weise, dass die Podcasts in der Regel nicht für den schulischen Einsatz hergestellt wurden, d.h. nicht unter unterrichtlichen Prämissen didaktisiert sind. Die eingestellten Produkte sind keine „Auftragsarbeiten“ von Lehrkräften, sie „stören“ sich nicht an Vorgaben zum Layout, sie sind unabhängig von Konkurrenzdruck und Bewertungsnotwendigkeiten entwickelt worden. In diesem Material liegen ganz andere, vielleicht größere Lernchancen, als in den professionellen Produkten der Rundfunkanstalten und dem Material der (Schulbuch-)Verlage. Hier erfährt man etwas aus erster Hand, aus dem unmittelbaren Kontext über Themen, die Jugendliche wirklich bewegen. Ich erfahre vor allem auch etwas über die Art und Weise, wie Jugendliche diese Themen



Podcast-Veranstaltung im Studienseminar Rüsselsheim

angehen und bearbeiten oder verarbeiten und damit wie sie sich selbst anderen in ihren Kommunikationsfeldern und Kommunikationsformaten mitteilen.²⁵

Zuhören lernen

In einem Beitrag von HR2-Wissenswert unter dem Titel Podcasting und die Zukunft des Radios wagte Volker Bernius, verantwortlicher Redakteur dieser Sendereihe beim Hessischen Rundfunk, die These, dass Podcasts die Menschen zum Radio zurückbringen²⁶. Die sprunghaft steigenden Nutzerzahlen und Downloadraten der Podcasts der Fernseh- und Rundfunkanstalten scheinen ihm recht zu geben.

Aus erziehungs- und bildungspolitischer Sicht ist diese Entwicklung sehr zu begrüßen und zu befördern. Im multimedialen Zeitalter, das von der Schnelligkeit und der Schnelllebigkeit der Bilder lebt, geht es auch darum, eine ganz andere, sehr alte Kulturtechnik neu in den Blick zu rücken: Das Zuhören.²⁷

Zappen durch die Programmviefalt des Fernsehens, SMS statt differenzierte Ausführungen, immer wieder der aktuelle Trend, der neueste Hype statt nachhaltigem Verweilen und Nutzen – dieses typische Verhalten in unserer Gesellschaft zeigt Auswirkungen auf das Kommunikationsverhalten und den Spracherwerb der Jugendlichen. Dies hat unter anderem bereits vielbeklagte Entwicklungen in der Schule zur Folge.

Deshalb gibt es zahlreiche Initiativen, die das Hörverstehen, die Fähigkeit gekonnt zuzuhören, unterstützen, denn dieser Fähigkeit bedarf es, um mit multimedialen Angeboten sinnvoll umgehen zu können.

„Ganz-Ohr Sein“ zum Beispiel, ein Projekt der Bund-Länder-Kommission im Rahmen des Programms „Kulturelle Bildung im Medienzeitalter“, stellt vor allem Grundschulen Hörstationen, Hörräume und Knowhow zur Verfügung mit der Begründung: „Da man sich nicht darauf verlassen kann, dass die für die soziale und personale Entwicklung wichtiger werdende Fähigkeit des gekonnten Hörens und Zuhörens gleichsam nebenbei, im

Umgang miteinander und mit den medialen Informationsangeboten im gewünschten Maße erworben wird, sollte die Förderung des gekonnten Hörens und Zuhörens ein Anliegen für Bildung werden.“²⁸

Der Einsatz von Audio-Podcasts im Unterricht kann dazu einen wichtigen Beitrag leisten.

(Religions-)Pädagogik

Podcasts sind ein wesentliches Element der Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler, deshalb bedarf es einer systematischen Erschließung und kritischen Begleitung zum verantwortungsbewussten Umgang mit diesem Format der Kommunikation – auch unter einem theologisch-religionspädagogischen Paradigma.

Nicht nur, aber auch in der theologisch-anthropologischen und religionspädagogischen Mediendiskussion werden Medien – und hier sind die Neuen Medien im Fokus – als Plattform der Lebensgestaltung diskutiert, sodass es sich lohnt, „sich um der Menschen willen mit den Medien zu beschäftigen. (...) In der Wahl der Medien und ihrer Angebote verraten die Menschen immer auch etwas über sich selbst, die Fragen, die sie bewegen, die Sehnsüchte, die sie umtreiben.“²⁹ Im Medium finden sich also Indikatoren für vielfältige Bereiche pädagogischen Handelns. Oder ist das Medium selbst bereits die Botschaft, wie der bekannte Medientheoretiker Marshall McLuhan provokant formulierte?³⁰

Über Medien erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Zugang zur Welt und damit zu den großen Fragen nach Identität und Ziel, nach dem WOHER und WOHIN, im Medium selbst bzw. in der Wahl des Mediums und dessen Ausgestaltung verhalten sie sich dazu, in ihm drücken sie sich aus, kommunizieren mit der Umwelt.³¹ Grund des Mediums ist also die Botschaft, die (junge) Menschen ihrer Umwelt mitteilen wollen. Diese Botschaft „figuriert das Medium, so dass die Botschaft im Medium Gestalt annimmt.“³² Diese Botschaft gilt es wahrzunehmen um des Menschen willen, der mir diese Botschaft mitteilen will. Dazu ist es unabdingbare Voraussetzung einen kritischen Mediengebrauch einzuüben. Losgelöst von der Faszination des Mediums muss eine differenzierte Analyse greifen, die in unterschiedlichen didaktischen Szenarien arrangiert werden kann. In ihnen darf der Wert des Ausprobierens, die Selbstproduktion dieser Medien – z.B. Podcasts – nicht vernachlässigt werden. Bernd Trocholepczy entwickelt in seiner Auseinandersetzung mit McLuhans Bestimmung von Medialität und Transparenz aus der religionspädagogischen Perspektive eine Prüfliste sinnvollen Mediengebrauchs. Dort fordert er: „Die Selbstreferenzialität des Mediums ist nicht zu beheben, sondern zu erhellen. (...) Wer

Medien einsetzt, wird sein Verhältnis zum einzusetzenden Medium zu klären haben und darauf achten, nicht die Transparenz auf die eigene Person ... verstellen zu lassen.“³³

Dies gilt sowohl für den Lehrer als auch für den Schüler, sowohl für den „Analysten“ als auch den „Produzenten“ von Botschaften in und mit den Medien.



*Frank Wenzel ist
Fachleiter für Katholische Religion
am Studienseminar für Gymnasien
in Offenbach und betreut das
Projekt Lehr@mt am Fachbereich
Katholische Theologie der Johann-
Wolfgang-Goethe-Universität*

Anmerkungen

- 1 „Der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg und der Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz. Bei den Studienreihen JIM und KIM kooperiert der mpfs mit der SWR Medienforschung.“ Aus: <http://www.mpfs.de/index.php?id=3> (25.2.08).
- 2 Pressemitteilung zur JIM-Studie 2007 unter <http://www.mpfs.de/index.php?id=110> (11.02.2008).
- 3 JIM-Studie 2007, 31 unter: <http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf07/JIM-Studie2007.pdf> (13.2.08).
- 4 Ebd.
- 5 Vgl. ebd., 5f.
- 6 <http://www.schuelervz.net>.
- 7 Spiegel-online, 29.01.08 <http://www.spiegel.de/schulspiegel/leben/0,1518,531569,00.html> (14.2.08).
- 8 <http://www.spickmich.de/index.html>.
- 9 Z.B. Andreas Mertin, *Internet im Religionsunterricht*, Göttingen 1999; Wolfgang Nethöfel / Paul Tiedemann, *Internet für Theologen*, Darmstadt 2000 - beide Werke bereits in einer überarbeiteten Neuauflage von 2000, bzw. 2001.
- 10 JIM -Studie 2007, a.a.O., 40f
- 11 (MP3) „ist ein Dateiformat zur verlustbehafteten Audiodatenkompression. MP3 bedient sich dabei der Psychoakustik mit dem Ziel, nur für den Menschen bewusst hörbare Audiosignale zu speichern. Dadurch wird eine Datenkompression möglich, welche die Audioqualität nicht oder nur gering beeinträchtigt.“
Aus: http://de.wikipedia.org/wiki/MP3_%28Format%29 (13.2.08).
- 12 Das MP4-Dateiformat basiert auf dem Apple-QuickTime-Dateiformat. Dies ist auch beim direkten Vergleich deutlich sichtbar ... Es organisiert die Mediendaten ebenso wie dieses, in hierarchischen und sequenziellen Dateneinheiten... In MP4-Dateien können multimediale Inhalte in Form von mehreren Audio- und Videospuren sowie Untertitel, 2D- und 3D-Grafiken abgespeichert werden. Diese Inhalte lassen sich dann mit Hilfe geeigneter Software lokal abspielen oder über ein Netzwerk streamen.“ Aus: [http://de.wikipedia.org/wiki/MP4\(13.2.08\)](http://de.wikipedia.org/wiki/MP4(13.2.08)).
- 13 Alle neueren Versionen der gängigen Browser unterstützen diese Möglichkeit.
- 14 Zugriffe am 11.02.2008.
- 15 www.podster.de. Daten von der Homepage (13.2.08).
- 16 www.youtube.com.
- 17 www.myvideo.de.
- 18 www.bundeskanzlerin.de/Webs/BK/DE/Aktuelles/VideoPodcast/video-podcast.html.
- 19 www.royal.gov.uk/output/Page5323.asp.
- 20 www.papst-podcast.de.
- 21 JIM-Studie 2007, a.a.O., 19.
- 22 Ebd., 12.
- 23 Eine ausführliche Beschreibung des Projektes ist auf dem Internetportal der Deutschen Bischofskonferenz rpp-katholisch.de zu finden. Das Portal wird am Lehrstuhl für Mediendidaktik und Religionspädagogik von Prof. Dr. B. Trocholepczy und seinem Team am Fachbereich Katholische Theologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität redaktionell betreut und wissenschaftlich begleitet. Nach einer Registrierung auf dem Portal können alle Materialien kostenlos downgeloadet werden unter: http://www.rppkatholisch.de/Materialiensuche/Materialiensuche_Ergebnis/tabid/80/ItemID/1218/Default.aspx.
- 24 Vgl. Anmerkungen 17 bis 19 als Beispiele.
- 25 Vgl. dazu auch meine Ausführungen unten im Begründungsstrang *Das (religions-)pädagogische Argument*.
- 26 Podcasting und die Zukunft des Radios, HR2-Wissenswert vom 2.9.2007 ;als Podcast unter http://www.hr-online.de/website/radio/hr2/index.jsp?key=standard_podcasting_hr2_wissenswert&rubrik=28184&start=13
- 27 An einem andern Ort muss die theologischer Perspektive unter den Aspekten *Erzählgemeinschaft* und *Hören des Wortes Gottes* etc. noch einmal neu beleuchtet werden.
- 28 <http://www.ganzohrsein.de> (24.2.08). Vgl. auch die Initiative Stiftung Zuhören <http://www.stiftung-zuhoeren.de>.
- 29 Wolfgang Fleckenstein, *Medienpädagogik (und) als religionspädagogische Symboldidaktik*; in: Manfred Pirner, Manfred/Thomas Breuer, *Medien – Bildung – Religion*, München 2004, 94.
- 30 Marshall McLuhan, *Das Medium ist Message*, Berlin 1984.
- 31 Vgl. meine Ausführungen im Begründungsstrang Es war noch nie so einfach: Authentizität.
- 32 Bernd Trocholepczy, Bernd, *Das Medium ist nicht die Botschaft*; in: Thomas Schreijäck (Hg.), *Werkstatt Zukunft. Bildung und Theologie im Horizont eschatologisch bestimmter Wirklichkeit*, Freiburg 2004, 30-42, hier:39.
- 33 Ebd., 40.

Anschriften der Arbeitsstellen für Religionspädagogik

Stand: April 2008

Zentrale:

ARP Mainz

55116 Mainz
Greibenstraße 13
Telefon: 06131 / 253 224
Fax: 06131 / 253 226
E-Mail:
arp.mainz@Bistum-Mainz.de
www.bistum-mainz.de/arp
Leitung: Hans-Jürgen Veit
Telefon: 06131/253-223
Sekretariat:
Gabriele Sternberger
und Ilona Schönmehl
Telefon: 06131/253-225
Öffnungszeiten:
Mo. – Fr. 14.30 bis 17.30
sowie nach Vereinbarung
Zusätzl. Mo 11.30 – 14.30

Außenstellen:

ARP Alsfeld

36304 Alsfeld
Schäfergasse 4
Telefon: 06631 / 7 17 72
E-Mail:
arp.alsfeld@Bistum-Mainz.de
Mi. und Do. 16.00 – 18.00

ARP Bad Nauheim

61231 Bad Nauheim
Karlstraße 35
Telefon: 06032 / 93 13 39
E-Mail:
arp.badnauheim@
Bistum-Mainz.de
Mo. 13.15 – 16.15
Do. 15.00 – 18.00

ARP Bingen

55411 Bingen
Holzhauser Straße 16
(Hildegardisschule)
Telefon: 06721 / 1 75 31
E-Mail:
arp.bingen@Bistum-Mainz.de
Di. 14.30 – 17.30
Fr. 15.00 – 18.00

ARP Darmstadt

64283 Darmstadt
Nieder-Ramstädter-Straße 30c
(Kath. Bildungszentrum)
Telefon: 06151 / 291494
E-Mail:
arp.darmstadt@
Bistum-Mainz.de
Mo. – Fr. 14.00 – 18.00

ARP Dieburg

64807 Dieburg
Steinstraße 5 (Pater-Delp-
Haus)
Telefon: 06071 / 2 52 71
E-Mail:
arp.dieburg@
Bistum-Mainz.de
Mi. 15.00 – 18.00

ARP Dreieich

63303 Dreieich
Taunusstraße 47
(Kath. Dekanatszentrum
St. Johannes)
Telefon: 06103 / 86252
E-Mail:
arp.dreieich@
Bistum-Mainz.de
Di., Mi. und Do.
14.30 – 17.30

ARP Gießen

35392 Gießen
Grünberger Straße 82
(ehem. Küsterhaus)
Telefon: 0641 / 7 28 14
E-Mail:
arp.giessen@Bistum-Mainz.de
Di. 15.00 – 18.00

ARP Heppenheim

64646 Heppenheim
Friedrichstraße 38
Telefon: 06252/51 88
E-Mail:
arp.heppenheim@
Bistum-Mainz.de
Mo./Di./Fr. 14.30 – 17.30

ARP Offenbach

63067 Offenbach
Berliner Straße 270
(Pfarrhaus St. Peter)
Telefon: 069 / 88 33 11
E-Mail:
arp.offenbach@
Bistum-Mainz.de
Mo. und Mi. 14.30 – 17.30

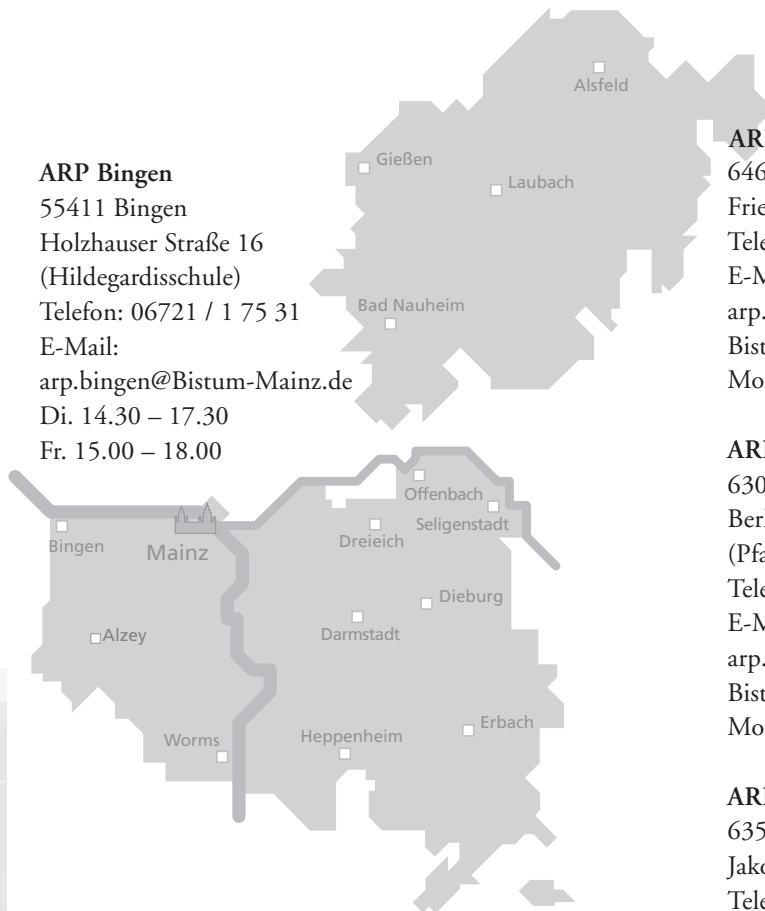
ARP Seligenstadt

63500 Seligenstadt
Jakobstraße 5 (St. Josefshaus)
Telefon: 06182 / 10 26
E-Mail:
arp.seligenstadt@
Bistum-Mainz.de
Di. und Do. 14.00 – 17.00

ARP Worms

67547 Worms
Willy-Brandt-Ring 3
Telefon: 06241 / 5 48 81
E-Mail:
arp.worms@Bistum-Mainz.de
Mo. 15.00 – 18.00
Do. 14.00 – 18.00

Nutzen Sie unseren
BVS eOPAC ARP Mainz
zur Recherche. Sie finden ihn
unter:
www.bistum-mainz.de/arp



Schuld und Sühne in der Parallelgesellschaft

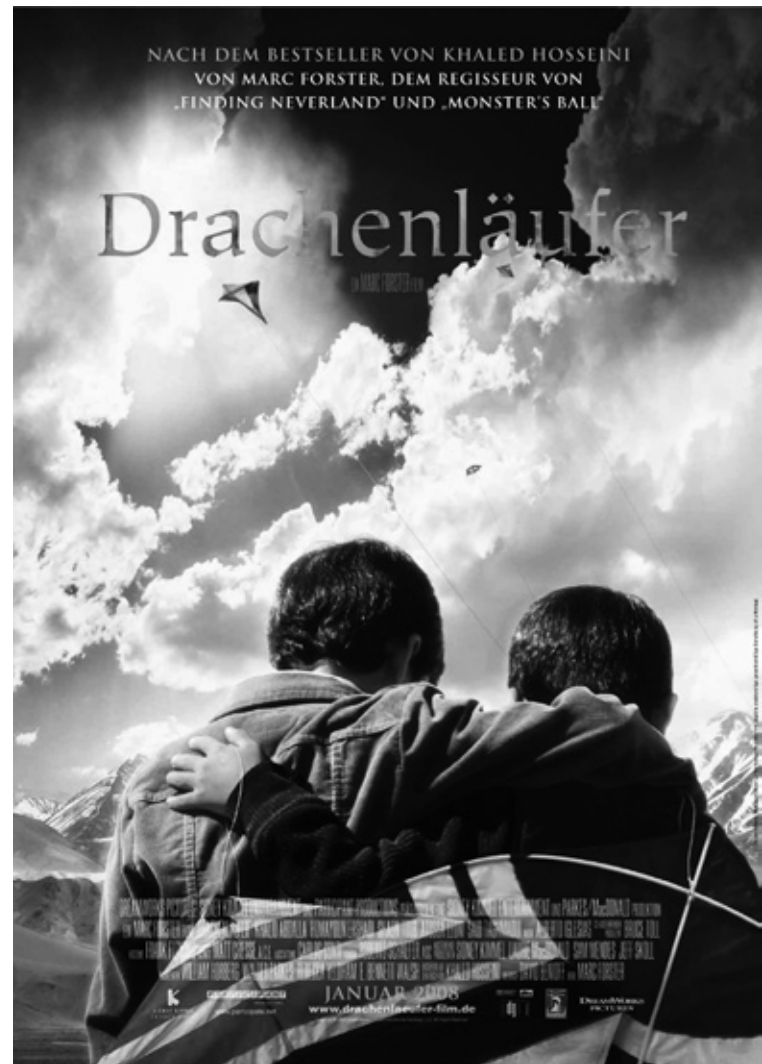
Die Verfilmung von Khaled Hosseinis Afghanistan-Roman „Drachenläufer“ liefert auch Perspektiven zur Diskussion um Migration und Integration

Von Clauß Peter Sajak

Der Film setzt ein, als der junge Schriftsteller es endlich geschafft hat: Amir wohnt zwar noch in einem bescheidenen Appartement mit Blick auf die Lastkräne im Hafen von Oakland, doch gerade hat der Postbote ein Paket mit druckfrischen Exemplaren seines Erstlingswerks abgegeben: Der Flüchtlingsjunge aus Afghanistan hat es über High School und Community College tatsächlich zum erfolgreichen Romanautoren gebracht. In diesem Augenblick klingelt das Telefon und eine Stimme aus der Vergangenheit ruft ihn zurück nach Afghanistan, zurück in eine Welt des religiösen Fanatismus, der ethnischen Verfolgung und kriegerischen Verheerung – und zurück in eine Welt großer persönlicher Schuld. Und Amir bricht auf, um endlich Sühne und Abbitte zu leisten.

Dicht an der literarischen Vorlage eröffnet Marc Foster mit dieser Sequenz seine Verfilmung von Khaled Hosseinis Bestsellers „Drachenläufer“. Mehr als 8 Millionen Exemplare dieses Romans, der inzwischen in vierunddreißig Sprachen übersetzt vorliegt, sind seit 2003 weltweit verkauft worden. Offensichtlich hat die von einem afghanischstämmigen Amerikaner zwischen Afghanistan und Kalifornien ausgespannte Geschichte von Freundschaft und Verrat, von Flucht und Exil, von Rückkehr und Sühne weltweit die Menschen fasziniert:

Amir wächst als einziger Sohn eines erfolgreichen Geschäftsmanns im Kabul der 1970er Jahre auf. Ihn verbindet eine tiefe Freundschaft mit Hassan, dem Sohn des Hausdieners, welcher der schiitischen Minderheit der Hasara angehört. Hassan ist der Drachenläufer, kein Kind versteht es wie er, nach Drachenvettkämpfen intuitiv den Flug des abstürzenden Drachens zu



Fotos: Cinetext

erahnen und so die kostbare Trophäe zu sichern. Eines Tages wird ihm seine Schnelligkeit aber zum Verhängnis: Weit der Kindermeute enteilt, gerät er in die Fänge einer Gruppe jugendlicher Paschtunen, die, angetrieben von rassistischem Hass, den Hasarajungen drangsaliert und schließlich vergewaltigt. Amir kommt hinzu, beobachtet die Szene – und erstarrt in Angst. Auch zu Hause verschweigt er aus Scham über seine mangelnde Courage den Vorfall, sodass es zur Entfremdung und schließlich zur Entzweigung der Freunde kommt.

Dreißig Jahre später – hier setzt nun die geschilderte Szene ein – erhält Amir einen Anruf von Rahim Khan, einem Freund seines inzwischen verstorbenen Vaters, der im verwüsteten Afghanistan geblieben ist. Er eröffnet Amir völlig unerwartet die Möglichkeit zu einer Form der Sühne: „Es ist Zeit, du kannst es wiedergutmachen!“ Amir soll Hassans Sohn, der nach der Ermordung seiner Eltern durch die Taliban in einem Kabuler Waisenhaus dahinvegetiert, auslösen und in die USA bringen.

Khaled Hossein erzählt den Lesern in „Drachenläufer“ nicht nur die packende Geschichte einer Jungenfreundschaft, die gesellschaftliche Klassen wie ethnische Vorurteile überwindet, er erzählt auch von der Schönheit und Pracht einer vergangenen



Welt, die wir heute nicht mehr kennen. Diese Welt ist das unabhängige und unverwüstete Afghanistan vor der Invasion durch die Sowjettruppen, vor dem alles vernichtenden Bürgerkrieg und vor der Schreckensherrschaft der Taliban. Und Marc Foster nutzt alle Mittel des Films, um uns in traumatischen Bildern mit den Augen der Kinder und aus der Perspektive der fliegenden Drachen das bunte Kabul der frühen 1970er Jahre zu zeigen. Und so wie der Verrat und das Zerbrechen der Freundschaft die Kindheit der beiden Protagonisten beendet, so läutet der Einmarsch der Sowjettruppen in Kabul den Beginn einer neuen, schrecklichen Epoche in der Geschichte Afghanistans ein. Da Hosseini beide Zeitschnitte zeitlich zusammenführt, beginnt mit der Flucht und der Asylantenexistenz im nordkalifornischen Exil auch Amirs Ringen mit seinem Versagen und seiner großen Schuld. So liegt es in der Logik der Dramaturgie, dass mit Amirs vollzogener Integration – die sich in seinem Erfolg als amerikanischer Autor in den USA zeigt – auch die Chance ergibt, seine Schuld durch die Sühne der Rückkehr und Rettung des Nachkommens Hassans zu büßen.

In einer Zeit, in der in unserem Land die Frage nach dem rechten Maß im Vollzug von Assimilation und Integration die gesellschaftliche Diskussion beherrscht, verfolgt man wohl besonders aufmerksam jene Szenen des Films, welche die Exilgemeinde

der Afghanen in Kalifornien zeigen. Wenn die USA als Musterbeispiel für ein Einwanderungsland gelten, in dem sowohl der gesellschaftliche Aufstieg von Einwanderern als auch die Identifikation von Neubürgern mit dem Gemeinwesen (zumindest wesentlich besser als in Frankreich und Deutschland) zu gelingen scheint, dann machen die Szenen von afghanischen Wochenendmärkten, strikten islamischen Sittengesetzen und orientalischen Hochzeits- wie Sterberitualen doch sehr nachdenklich. Was Hosseini schildert und Foster in Szene setzt, ist ohne Frage eine komplexe Parallelgesellschaft im Herzen Kaliforniens, in der kein Englisch gesprochen wird und in der bei der Brautwerbung selbstverständlich die Anstandsregeln einer patriarchal verfassten Gesellschaft zu beachten sind. Das kommt dem deutschen Betrachter bekannt vor. Warum aber wird Amir ein erfolgreicher Schriftsteller und seine Frau eine engagierte Lehrerin, warum also lernen sie perfekt Englisch und übernehmen die elementaren Werte der amerikanischen Gesellschaft?

Die Antwort lautet: Bildung. Eine der schönsten Szenen zeigt, wie Amirs Vater mit seinem Sohn in einer typisch amerikanischen Bar dessen High-School-Abschluss feiert. Nach wenigen Minuten hat der Charme des Vaters und sein unbändiger Stolz auf den Sohn, der nun studieren soll, die unterschiedlichsten Typen an der Theke zu einer lärmenden Festgemeinde verwandelt, in der in immer neuen Trinkrunden auf den künftigen College-Absolventen angestoßen wird. So funktioniert Integration. Vielleicht würde sich auch in unserem Land manches zum Guten wenden, wenn wir mit türkischen Familienvätern in der Kneipe um die Ecke das Abitur ihrer Söhne feiern könnten. Der Film zeigt aber auch: Solche Bildungskarrieren entstehen nicht ohne Anstrengungen – auf Seiten des Gemeinwesens wie auch auf Seiten der Migranten.



Prof. Dr. Claus Peter Sajak lehrt seit April 2008 Religionspädagogik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Das Buch

Khaled Hosseini, *Drachenläufer*, Berlin 2007.

Der Film

Drachenläufer, Regie: Marc Foster;

Darsteller: Khaled Abdalla, Zakaria Ibrahimi, Ahmad Chan Mahmudzada u. a., USA 2007.

Mit Kindern über Sterben, Tod und Leben reden

Arbeitshilfe zum Kinderbuch: „Lara’s Schmetterlinge – Mit bunten Flügeln in ein neues Leben“

Von Linda Blumentritt

Ist es wirklich notwendig, dass Kinder mit der Thematik Sterben und Tod konfrontiert werden? Sollen sie nicht lieber eine frohe und unbeschwerte Kindheit haben? Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Kindern dieser Bereich ihres Lebens auch in der Schule nicht vorenthalten werden sollte. Zu unserem Leben gehören Abschied nehmen, Sterben und Tod. Kinder begegnen solchen Situationen oft sehr früh in ihrem Umfeld: verwelkte Blätter oder Blumen, tote Vögel, Mäuse oder Schnecken am Straßenrand, der Tod eines Haustieres, Tod der Großeltern oder eines anderen lieben Menschen. Aber auch der Wegzug eines guten Freundes oder eine Trennung der Eltern kommen immer häufiger vor und können das Leben eines Kindes genauso erschüttern, wie die eben genannten möglichen Todesfälle. Das Kind muss sich mit Gefühlen des Abschied Nehmens und des Trauerns auseinandersetzen. Es wird lernen, mit diesem Verlust umzugehen und sollte dabei trotzdem das Vertrauen in ein gutes und sinnvolles Leben nicht verlieren. Deshalb gehört es zu einer gesunden Entwicklung des Kindes, dass es sich mit der Thematik Sterben und Tod auseinandersetzt. Es wird begreifen, dass Altes oder Krankes sterben und losgelassen werden muss, damit dann wieder Neues wachsen kann. Es wird erkennen, dass der Tod ein Teil des Lebens ist!

Der schulische Religionsunterricht ist eine Möglichkeit, um Kindern diese Thematik nahe zu bringen und ihren Fragen Raum zu geben. Dadurch ergibt sich eine Chance zur Auseinandersetzung für die Kinder, die bereits Verluste erfahren haben. Andererseits können Kinder, die noch nicht unmittelbar von Sterben und Tod betroffen waren, damit konfrontiert werden, damit sie im Ernstfall mit solch einer Situation umgehen können.

Daraus ergibt sich die Frage, wie man diese Thematik im Reli-



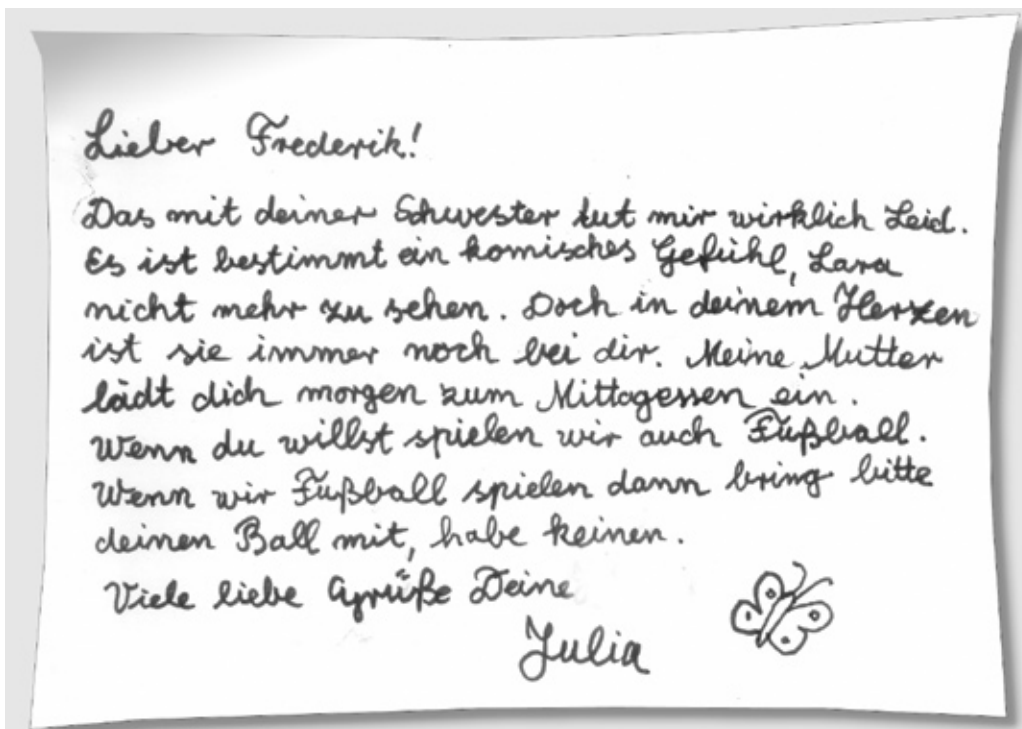
gionsunterricht umsetzen kann. Es erscheint vor allem wichtig, dass die Kinder auf der affektiven Ebene angesprochen werden. Doch auch Informationen, wie beispielsweise der Ablauf von Beerdigungsfeierlichkeiten, sollten sachlich dargestellt werden. Daher müssen Methoden und Medien gewählt werden, die zum Gespräch und zur eigenen Auseinandersetzung anregen. Bilderbücher können hier in besonderer Weise dazu beitragen. Durch die Texte eines Buches werden beispielhafte Gefühle, Gedanken und Tatsachen nahe gebracht, die die Kinder in ihrer eigenen Lebens- und Erfahrungswelt wieder finden können. Weiterhin wecken die Bilder Gefühle und Phantasien, über die mit Hilfe der Figuren in einem Bilderbuch viel leichter gesprochen werden kann, als wenn man direkt über sich selbst erzählen soll. Es gibt viele Kinderbücher, die sich mit Sterben, Tod und neuem Leben befassen. Sie beinhalten den Tod verschiedener Familienmitglieder, Freunde oder Tiere, die meist aufgrund hohen Alters oder eines Unfalls sterben. Ich erlebe aber eine weitere Todesursache, die ein Kind erfahren kann: die Krankheit Krebs. Zu dieser Thematik ist noch kein Buch auf dem Markt erschienen. Deshalb, und auch aus persönlicher Betroffenheit, habe ich ein Kinderbuch dazu geschrieben und illustriert, das sich für einen Einsatz in der Schule eignet. Es heißt „Lara’s Schmetterlinge – Mit bunten Flügeln in ein neues Leben“. Die Hauptperson meines Buches ist die achtjährige Lara. Sie wird am Tag nach ihrem Geburtstag in der Schule ohnmächtig und ins Krankenhaus gebracht. Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass Lara an Leukämie erkrankt ist. Das Buch beschreibt, wie sie und ihre Familie mit der Krankheit umgehen und gegen sie ankämpfen. Doch der Krebs ist zu weit fortgeschritten und die Medikamente helfen nicht mehr. Lara stirbt im Beisein ihrer Eltern und Brüder. Die Familie fällt in schmerzhaftes Trauer, bereitet die Beerdigung vor und versucht, mit der Zeit über diesen schweren Verlust hinwegzukommen. Laras Lieblingstier ist ein Schmetterling. So durchzieht der Schmetterling als Hoffnungssymbol das Buch wie ein „roter Faden“. Ein Kind als Hauptperson kann die SchülerInnen noch bewusster darauf aufmerksam machen, dass der Tod ein Teil des Lebens ist, auch eines Kinderlebens. Außerdem bekommen sie durch dieses Buch Informationen über die Krankheit Krebs, Sterben und Tod, aber vor allem Trost und Hoffnung.

Nun reicht es nicht aus, mit Kindern dieses Buch durchzulesen. Es fordert eine detaillierte Auseinandersetzung. Deshalb habe ich eine Unterrichtsreihe dazu entwickelt. Nach mehrmaliger erfolgreicher Durchführung habe ich dann daraus eine Arbeitshilfe zum Kinderbuch geschrieben und veröffentlicht. Sie beinhaltet didaktische und methodische Hilfen zum Einsatz des Buches im Religionsunterricht der Grundschule, kann aber auch im Kindergarten oder in der Familie mit leichten Änderungen umgesetzt werden. Der erste Teil bietet eine theoretische

Einführung in die Thematik, da es hilfreich sein kann, sich im Vorfeld selbst damit auseinanderzusetzen, um die Reaktionen und Fragen der Kinder besser zu verstehen. Sie erhalten Informationen über Vorstellungen von Sterben und Tod, die Kinder in ihrer jeweiligen Altersstufe haben, wie sie Verluste, Abschied und Tod erfahren, wie sie mit ihrer Trauer umgehen und wie Sie ihre Trauerprozesse positiv unterstützen können. Daran schließen sich im zweiten Teil didaktische und methodische Hilfen, sowie

Das Buch wird in Etappen mit den Kindern gelesen. Sie sollen dadurch behutsam an das Thema Sterben, Tod und neues Leben herangeführt werden. Um die Geschichte eindrucksvoller präsentieren zu können, habe ich die Bilder per Overheadprojektor an die Wand geworfen. Die im Buch enthaltenen Themen, Gedanken und Gefühle wurden nicht nur im Gespräch, sondern auch in einer individuellen Auseinandersetzung verarbeitet. Hierzu habe ich Arbeitsblätter in Form eines Trostbuches entworfen, die

von den Kindern in den jeweiligen Stunden bearbeitet werden können. Hier liegt der Schwerpunkt auf kreativen Methoden wie Malen und Schreiben, da diese bei der Trauerarbeit hilfreich sein können. Am Ende der Unterrichtsreihe kann jedes Kind seine Arbeitsblätter zu einem Trostbuch zusammenbinden, und es zu einem späteren Zeitpunkt wieder hervorholen. Den Kindern sollte bei dieser Unterrichtseinheit vermittelt werden, dass sie alles dazu fragen können, aber nicht auf alles antworten müssen, wenn es ihnen zu nahe geht. Ein Vertrauensverhältnis untereinander



eine erprobte Unterrichtseinheit zur praktischen Arbeit mit dem Kinderbuch an. Die einzelnen Unterrichtsstunden werden ausführlich beschrieben und die Arbeitsblätter befinden sich in Kopiergröße dahinter.

Die Unterrichtseinheit besteht aus 12 Stunden mit folgenden Themen:

1. Stunde: Ich bin glücklich – Ich bin traurig
2. Stunde: Lara feiert Geburtstag
3. Stunde: Lara wird krank
4. Stunde: Lara stirbt
5. Stunde: Tod, Trauer und Trost
6. Stunde: Todesanzeigen
7. Stunde: Beerdigungsfeierlichkeiten
8. Stunde: Laras Beerdigung, Symbolhandlungen und Grabgestaltung
9. Stunde: Friedhof
10. Stunde: Wo sind die Toten jetzt?
11. Stunde: Laras Geschichte
12. Stunde: Der Schmetterling als Hoffnungsbild

und zur Lehrperson ist dabei von entscheidender Bedeutung. Dann kann diese Einheit viele wichtige Erfahrungen und Fragen im Leben der Kinder aufgreifen und zu einer lebensbejahenden Einstellung beitragen. Sie werden erkennen, dass der Tod nichts ist, wovor man Angst haben muss. Möglicherweise ist Gott jemand, der einen dabei begleiten kann.

Ich möchte Sie ermuntern, sich mit Ihren Kindern auf diese Thematik einzulassen. Ich habe damit viele wertvolle Erfahrungen gesammelt, die mir auch für meine eigene Trauerbewältigung Trost und Hoffnung gegeben haben. Die offenen und neugierigen Reaktionen der Kinder während der ganzen Unterrichtsreihe haben deutlich gezeigt, dass sie nicht geschont werden wollen und keinesfalls zu klein sind, um sich mit Sterben, Tod und neuem Leben zu beschäftigen. Einige Antworten der Kinder auf meine Frage am Ende der Unterrichtseinheit sollen dies abschließend unterstützen: Ich bat die SchülerInnen aufzuschreiben, was ihnen an dem Thema gefallen oder nicht gefallen hat. Einige Antworten lauteten: „Mir hat gut gefallen, dass wir über den Tod gesprochen haben, weil ich jetzt Bescheid weiß und keine Angst

mehr vorm Sterben habe.“ „Mir hat gefallen, dass wir frei über alles reden konnten und niemand gelacht hat.“ „Mir hat gefallen, über das, was mit dem Tod passiert, zu malen.“ „Mir hat gefallen, dass man darüber reden kann und an seine Oma, Opa, wo sie gestorben sind, denken kann.“ „Mir hat nicht gefallen: nichts.“

Um den Aufbau der einzelnen Stunden anschaulicher darzustellen, soll der Verlauf der fünften Stunde „**Tod, Trauer und Trost**“ vorgestellt werden:

Ziel: Die Schüler sollen sich mit den aufkommenden Gefühlen nach einem Todesfall auseinandersetzen und erkennen, was mit dem toten Körper passiert.

Stundenverlauf: Die Kinder haben in den vergangenen Stunden wahrgenommen, dass ein Todesfall tiefe Trauer auslösen kann. Die Schüler können sich daher vorstellen, wie Emil, Frederik, Mama und Papa sich jetzt fühlen. Deshalb soll mit ihnen überlegt werden, wie sie jemandem, der trauert, helfen können. Sie werden sich daran erinnern, was sie tröstet und nennen Beispiele wie: für denjenigen da sein, ihn in den Arm nehmen, ihm zuhören oder ihm eine Freude machen. Um dies zu vertiefen, eine persönliche Auseinandersetzung zu ermöglichen und den Gefühlen Ausdruck zu verleihen, sollen die Kinder einen Trostbrief schreiben. Damit sie diesen Brief nicht an eine anonyme Person richten, können sie ihn an Emil oder Frederik adressieren. Die Brüder sind für viele bereits mehr geworden, als nur Figuren in der Geschichte. Für diesen Trostbrief sollten die Kinder genügend Zeit haben, um sich sorgfältig Gedanken machen zu können. Durch diesen Brief wird deutlich, wie sie selbst mit Sterben und Tod umgehen, oder welche Einstellungen sie von ihrem Elternhaus vermittelt bekommen. Einige ausgewählte Trostbriefe sollen das verdeutlichen:

„Lieber Frederik! Das mit deiner Schwester tut mir wirklich Leid. Es ist bestimmt ein komisches Gefühl, Lara nicht mehr zu sehen. Doch in deinem Herzen ist sie immer noch bei dir. Meine Mutter lädt dich morgen zum Mittagessen ein. Wenn du willst spielen wir auch Fußball. Wenn wir Fußball spielen dann bring deinen Ball mit, habe keinen. Viele liebe Grüße Deine Julia“ (10 Jahre)

„Lieber Frederik! Es tut mir leid dass deine Schwester tot ist. Aber schließlich geht das Leben weiter, Kopf nicht hängen lassen. Dein Daniel“ (10 Jahre)

„Lieber Emil, Es tut mir leid, dass deine kleine Schwester Lara gestorben ist. Wir können ja zusammen öfters mal zu ihrem Grab gehen und Blumen hinstellen und beten. Wir können heute zusammen spielen, soll ich zu dir oder du zu mir? Ich stelle mir auch manchmal vor wie der Tod ist. Viele liebe Grüße auch an deine Familie Deine Rebecca“ (10 Jahre)

„Hallo Emil, es tut mir leid wegen Lara. Besser gesagt der ganzen Klasse. Wenn du reden möchtest ich bin da und denk an dich, Marco“ (11 Jahre)

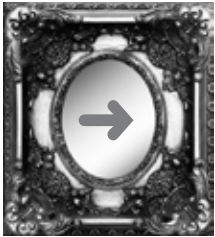
Da diese Texte sehr persönlich sind, soll den Kindern freigestellt sein, ob sie ihren Trostbrief vorlesen möchten. Dieser sollte dann nicht bewertet werden.

Nach der Beschäftigung mit den Hinterbliebenen werden sich die Kinder fragen, was mit Lara's Körper passiert, und wie es ist, wenn man tot ist. Deshalb soll dies im zweiten Teil der Stunde auf der sachlichen Ebene thematisiert werden. Die Schüler sollen ihre Vorstellungen und Meinungen dazu austauschen und begreifen, dass der Körper verwesen und zerfallen wird. Nach Eintritt des Todes schlägt das Herz nicht mehr und der Körper wird kalt. Dieser tote Körper wird begraben, um für immer zu ruhen. Außerdem ist der Tod etwas ganz Natürliches, denn schon zu Lebzeiten sterben beispielsweise Haare und Fingernägel ab. In der Natur verwelken Pflanzen und sterben Tiere. Um diese Gedanken nach einem Gespräch zu vertiefen, sollen die Kinder ein Textblatt bearbeiten, das die Inhalte des Gesprächs aufgreift (M5). Damit die Schüler die Vergänglichkeit des Menschen auch auf sich beziehen und die Ergebnisse des Textblattes gefestigt werden, bekommen sie eine weitere Seite ihres Trostbuches (M6). Dadurch wird eine individuelle Auseinandersetzung mit dem Tod ermöglicht.

Linda Blumentritt arbeitet als Gemeindeassistentin in Zwingenberg und studiert Lehramt für Grund- und Hauptschule in Heidelberg.

- Kinderbuch:** „Lara's Schmetterlinge – Mit bunten Flügeln in ein neues Leben“
2. Auflage, Empfohlen ab 6 Jahren,
Verlag Markus Bissinger,
Zwingenberg 2005, ISBN 978-3-937645-01-2,
14,80 Euro
- Arbeitshilfe:** „Mit Kindern über Sterben, Tod und Leben reden“
Für Lehrer/innen, Erzieher/innen und Eltern,
Verlag Markus Bissinger, Zwingenberg 2007,
ISBN 987-3-937645-02-0, Einführungspreis
16,00 Euro
- Set:** Kinderbuch und Arbeitshilfe zum Sonderpreis
von 27,00 Euro

IN KOOPERATION MIT DEM SCHULDEZERNAT DES BISTUMS MAINZ
LOBT DIE JUNGE AKADEMIE DES ERBACHER HOFES ZUM 5. MAL DEN KARDINAL-VOLK-PREIS AUS.



Wettbewerb
Was ist Toleranz
– Heute?
Junge Akademie
Kardinal-Volk-Preis
2007/2008

Welches Gesicht erhält Toleranz im alltäglichen Leben?

Toleranz ist eine der zentralen Tugenden, die in einer multikulturellen Gesellschaft notwendig sind. Die Forderung nach Toleranz wird oft laut, manchmal ohne recht zu bedenken, wie sie sich ganz konkret verwirklicht und was überhaupt gemeint ist, wenn von Toleranz gesprochen wird.

Ist Toleranz etwa Gleichgültigkeit und für manchen ein Alibi dafür, sich jemandem oder einer Situation gegenüber desinteressiert zu verhalten? Ist die Forderung nach Toleranz heute selbstverständlich geworden, weil man keinem das Recht absprechen will, nach seiner eigenen Façon glücklich zu werden?

Ist alles zu akzeptieren, oder kennt Toleranz auch Intoleranz? Wie unterscheidet sich diese Form der Intoleranz davon, keine Toleranz zu kennen? – Was heißt es, tolerant zu sein?

Und wieso Heute?
Welches Gesicht erhält Toleranz im täglichen Leben der Jugendlichen?



Eingeladen zu diesem Wettbewerb sind alle Schülerinnen und Schüler der Oberstufen an Gymnasien und Gesamtschulen.

Es können Einzel- oder Gruppenarbeiten (max. Gruppengröße: 5 Personen) eingereicht werden.

Der Form der Beiträge sind keine Grenzen gesetzt: Essay oder Erzählung, Skulpturen oder Collagen, Film oder Hörspiel, Musik oder Website, ...

Einsendeschluss: 20. Juni 2008

Nähere Informationen und Anmeldeformular:
www.bistum-mainz.de/junge-akademie

Preise:

- Drei Tage in der Akademie zum Thema Toleranz im Austausch mit anderen Preisträgern und mit Experten aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur und Kirche.
- Im Rahmen dieser Tagung verleiht der Schirmherr, Weihbischof Dr. Ulrich Neymeyr, folgende Auszeichnungen:

1. Preis	500 Euro
2. Preis	250 Euro
3. Preis	125 Euro
4. – 10. Preis	Buchpreise

Adresse: Dr. Bernadette Schwarz-Boenneke
Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz

Stichwort „Junge Akademie“
Greibenstr. 24-26, 55116 Mainz
Tel. 06131/257-522

bernadette.schwarz-boenneke@bistum-mainz.de

„Religions- unterricht erschließt Gotteshaus und Gottesdienst“

Verleihung der *Missio canonica* an 36 Religionslehrerinnen und -lehrer

Von Alexander Matschak

Weihbischof Dr. Ulrich Neymeyr hat am Freitag, 23. November 2007, die *Missio canonica* an 36 Religionslehrerinnen und -lehrer aus dem nördlichen Teil des Bistums Mainz (Dekanate Alsfeld, Gießen, Wetterau-Ost und -West, Offenbach, Dreieich, Rodgau und Seligenstadt) erteilt. Neymeyr überreichte die Urkunden bei einem Gottesdienst in der Ostkrypta des Mainzer Domes. Die Eucharistiefeier beendete eine Tagung des Dezernates Schulen und Hochschulen von Donnerstag, 22. bis Freitag, 23. November, im Erbacher Hof in Mainz. Die *Missio canonica* ist der kirchliche Sendungsauftrag für Religionslehrer, ohne die kein Lehrer katholischen Religionsunterricht halten darf.

In seiner Predigt wies Neymeyr die Teilnehmer darauf hin, dass Religionsunterricht Gottesdienst und Gotteshaus „in grundlegender Weise“ erschließe – dies geschehe beispielsweise konkret in einem Unterrichtsgang zur Kirche. „Das religiöse Wissen, das er vermittelt, ist die Voraussetzung dafür, das Gotteshaus und den Gottesdienst zu verstehen“, sagte der Weihbischof. Allerdings

vermittelt der Religionsunterricht nicht nur Grundwissen über den Glauben der Kirche, sondern mache auch „mit Formen gelebten Glaubens“ vertraut und ermögliche „Erfahrungen mit Glaube und Kirche“. Neymeyr rief die Religionslehrer dazu auf, ihren Schülern „Zeugen des Glaubens“ zu sein. Der Glaube sollte nicht nur informativ weitergegeben werden, sondern auch „persönlich bezeugt“ werden. Er sei sich bewusst, dass Jugendliche durch den Religionsunterricht „quantitativ den meisten Kontakt zur Kirche hätten“, sagte der Weihbischof.

Bei der Tagung unter Leitung von Hochschulreferent Professor



Clauß Peter Sajak und Lehramtsmentorin Dr. Brigitte Lob (beide Dezernat Schulen und Hochschulen im Bischöflichen Ordinariat) wurden in Workshops unter anderem Fragen zur *Missio canonica* oder zur Konfessio-



Foto: C. P. Sajak

nalität erörtert. Außerdem setzten sich die Teilnehmer mit den Texten des Gottesdienstes auseinander. Der Gottesdienst wurde musikalisch von den Teilnehmern der Tagung und Hans-Gilbert Ottersbach vom Schuldezernat an der Orgel gestaltet. Am Ende der Messfeier dankte Ordinariatsdirektorin Dr. Gertrud Pollak, Dezernentin für Schulen und Hochschulen, Weihbischof Neymeyr für die Leitung des Gottesdienstes. Sie lud anschließend alle Anwesenden zu einem Empfang in den Erbacher Hof ein.

Wiederabdruck mit freundlicher Genehmigung der Mainzer Bistumsnachrichten.

Verleihung der Unterrichtserlaubnis in Gießen



Foto: Mira Kroll

Im Rahmen eines Gottesdienstes der katholischen Hochschulgemeinde Gießen haben am 2. Dezember 2007 in St. Bonifatius 12 künftige Referendarinnen die Unterrichtserlaubnis für das Fach „Katholische Religion“ erhalten. Der feierliche Gottesdienst wurde von Hochschulpfarrer Siegfried Karl zelebriert und von den künftigen Religionslehrerinnen und -lehrern gemeinsam mit der Mentorin für das Lehramtsstudium Juliane Reus gestaltet. Im Gottesdienst händigte Hochschulreferent Professor Clauß Peter Sajak den Graduierten die kirchliche Unterrichtserlaubnis im Namen von Generalvikar Giebelmann aus und ermutigte sie auf ihrem Weg als Religionslehrerinnen und -lehrer im Bistum Mainz.

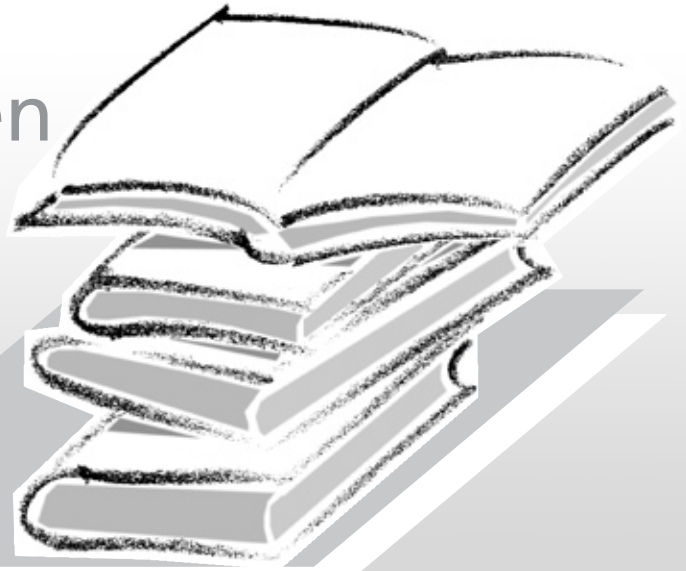
Der vom Institut für katholische Theologie an der Justus-Liebig-Universität und der Katholischen Hochschulgemeinde gemeinsam ausgerichtete Gottesdienst sowie die anschließende Feier sind Ausdruck der Gießener Tradition, dem Studienabschluss

der Lehramtskandidatinnen und dem Eintritt in die Berufsphase einen angemessenen Rang zu geben.

Die Unterrichtserlaubnis für die Zeit der II. Ausbildungsphase (Referendariat) erhalten künftige Referendarinnen vom Generalvikar des Bistums, auf dessen Gebiet der I. Ausbildungsort, also die Universität, liegt. Nach dem Referendariat können die Religionslehrerinnen dann die unbefristete bischöfliche Lehrerlaubnis, die *Missio canonica*, beantragen.

RU heute

Buchbesprechungen



Harald Baer/
Matthias Sellmann (Hg.).
Katholizismus in moderner Kultur. Festschrift für Hans Gasper zum 65. Geburtstag. Freiburg: Herder 2007.
318 Seiten.

Anlässlich des 65. Geburtstag von Hans Gasper, des langjährigen theologischen Referenten der deutschen Bischofskonferenz für Sekten- und Weltanschauungsfragen, haben sich dessen Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zusammengetan, um diesen mit einer Festschrift zu ehren. Die Festschrift ist in vier Problemschwerpunkte untergliedert:

1. Katholizismus in moderner Kultur – mystisch interpretiert (mit 4 Beiträgen 13-82), 2. Katholizismus in moderner Kultur – theoretisch problematisiert (4 Beiträge von Eckhard Türk, Ottmar John, Matthias Sellmann und Hans-Joachim Höhn 83-157), 3. Katholizismus in moderner Kultur – ökumenisch reflektiert (5 Beiträge, besonders sei auf die Beiträge von Wolfgang Thönissen und Lutz Lemhöfer hingewiesen 159-228), der letzte Abschnitt trägt die Überschrift: Katholizismus in moderner Kultur – interreligiös engagiert (229-300, 4 Beiträge, besonders sei auf den Beitrag von Wilhelm Breuning hingewiesen).

Das Buch stellt schlichtweg die Frage, was Katholizismus heute heißen kann und soll; damit diese Fragestellung von den Leserinnen und Lesern in ihren unterschiedlichen Lebenswelten gestellt wird, ist dem Buch eine große Verbreitung zu wünschen.

Michael Zimny



Albert Biesinger/Helga Kohler-Spiegel (Hg.).
Gibt's Gott? Die großen Themen der Religion. Kinder fragen – Forscherinnen und Forscher antworten.

Mit Illustrationen von Mascha Greune. München: Kösel 2007. 144 Seiten.

Die erfolgreichen Bücher der Kinder-Uni haben offenbar den Anstoß zu diesem ungewöhnlichen Projekt geliefert. Was aber dort nicht vorkam, steht hier im Mittelpunkt. „Gibt es Gott? Und wenn es ihn gibt: Wer ist Gott und wo können wir ihm begegnen? Solche Fragen hat noch keine Kinder-Uni so ausführlich und mit ganz unterschiedlichen Beiträgen behandelt“ (7). Dabei sei es für Kinder und Eltern „reizvoll, sich mit diesem tiefen Geheimnis unseres Lebens auseinanderzusetzen“ (ebd.). Und weil Kinder oft die besten „Theologen“ seien (8), war es für die Autor/inn/en ein anregendes und auch lehrreiches Unternehmen, sich den Kinderfragen zu stellen und religionspädagogisch wie theologisch redlich Antworten zu formulieren.

Die „Forscherinnen und Forscher“ aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sind durchweg bekannte Vertreter des Fachbereichs. Neben den beiden Herausgebern schreiben Oberthür, Hilberath, Merz, Blasberg-Kuhnke, Striet, Jäggle u.a.m.

Auf 14 Fragen wird hier in angenehm einfacher Weise eingegangen: Woher kommen wir? Woher kommt die Welt? Woher weiß ich, dass es Gott wirklich gibt? Stimmt das, was in der Bibel steht? Wie kann ein guter Gott Leid und Elend zulassen? Wenn es nur einen Gott gibt, warum gibt es dann verschiedene Religionen? Ist Gott gerecht? usw.

So wohltuend es zu lesen ist, wenn sich Theologen mal „einfach“ ausdrücken, so unterschiedlich „kindgerecht“ fallen die Beiträge

sprachlich aus. Mancher hat darin mehr Übung als andere. Unklar bleibt auch, welche Altersgruppe sich die Autoren jeweils vorstellen. Die Herausgeber betonen zwar, dass Kinder und Eltern das Buch gemeinsam lesen können (8), doch sind die Texte (und die je angefügten Anleitungen „zum Weiterdenken“) direkt an den jungen (Selbst-)Leser adressiert. Die zahlreichen Illustrationen dagegen werden wohl eher Grundschulkindern ansprechen, deren Reflexionsniveau wiederum die Texte nicht unbedingt entsprechen.

Dennoch ist das Buch insgesamt ein Gewinn – für den RU fast aller Jahrgangsstufen, für die Katechese (etwa als Geschenk zur Erstkommunion oder Firmung bzw. als Grundlage von Firmkursen) und nicht zuletzt für Eltern, die mit ihren Kindern auch zu solchen Fragen das Gespräch wagen und kompetent antworten möchten.

Reiner Jungnitsch



Konrad Hilpert /Dietmar Mieth (Hg.). *Kriterien bio-medizinischer Ethik. Theologische Beiträge zum gesellschaftlichen Diskurs (QD 217)*. Freiburg: Herder 2006. 503 Seiten.

Die vorliegende Quaestio ist bei den jährlichen Treffen der Moraltheologen des Jahres 2002 entstanden. Es ist den beiden Herausgebern zu danken, dass sie die erforderliche Beharrlichkeit aufgebracht haben, damit dieser Band erscheinen konnte. So ist ein umfassendes und für die Fragen der biomedizinischen Ethik geradezu unverzichtbares Werk entstanden.

Das Werk ist in fünf Abteilungen gegliedert: 1. Philosophische und theologische Kategorien der Bioethik-Diskussion (S. 16-156) mit Abhandlungen von Peter Kunzmann, Thomas Laubach, Ludger Honnefelder, Friedo Ricken, Heike Baranzke, Bernhard Fraling und Dietmar Mieth, 2. Embryonales Leben in theologischer Deutung (S. 157- 232) mit Beiträgen von Ricardo Felderbaum zusammen mit Wolfgang Küpker, Adrian Holderegger und Eberhard Schockenhoff, 3. Sozialethische Perspektiven „Unerwünschte Solidarität“ (S. 233-292) hier Darlegungen von Andreas Lob-Hüdepohl, Hille Haker und Christoph Baumgartner zusammen mit Dietmar Mieth, 4. Bioethische Diskurskultur zwischen rechtsethischer Klugheit und moralischer Kohärenz (S. 293-353) hier die Beiträge von Josef Römelt, Stephan Ernst und Johannes Reiter, 5. Bioethik und Biopolitik (S. 355-428) mit Ausführungen von Konrad Hilpert, Günter Virt und Hans Halter. Es folgt ein Nachwort von Konrad Hilpert, auf dieses folgen noch zwei Anhänge: Frauen in der Praxis der Reprodu-

tionsmedizin und im bioethischen Diskurs – eine Intervention, sowie eine von Konrad Hilpert zusammengestellte Auswahl von Stellungnahmen zur Bioethik aus dem kirchlichen und staatlichen Raum. Ein umfangreiches Sachregister lässt den vorliegenden Band zu einem idealem Nachschlagewerk werden, das in keiner Bibliothek fehlen sollte.

Der Band ist allen zu empfehlen, die Fragen der Bioethik in ihrem Religionsunterricht behandeln, da die einzelnen Beiträge auf höchstem Niveau zu den von ihnen jeweils behandelten Einzelaspekten der Bioethik Auskunft geben.

Michael Zimny



Siegfried Kleymann/Stefan Orth/Martin Rohner (Hg.). *Die neue Lust für Gott zu streiten*. Freiburg: Herder 2006. 255 Seiten.

Der vorliegende Aufsatzband stellt die kleine „Festschrift“ dar, die Schülerinnen und Schüler des Münsteraner Fundamentaltheologen Prof. Dr. Jürgen Werbeck diesem zu dessen 60. Geburtstag gewidmet haben. In 17 Beiträgen erweisen sie ihrem Lehrer ihre Dankesbezeugung für dessen ermutigendes Vorbild, sich den Streitfragen des Glaubens zu stellen.

Die Beiträge sind in vier Abschnitte untergliedert. Der erste Abschnitt geht der Frage nach, wie sich der Glaube an Gott heute verantworten lässt? (11-65). Der zweite Abschnitt untersucht, wie heute von und zu Gott zu sprechen ist? (67-121). Der dritte Abschnitt fragt: „Wie handelt Gott?“ (123-195). Im letzten Abschnitt werden die Leserinnen und Leser mit Antwortversuchen zu der Frage konfrontiert, wie Gott präsent gehalten werden kann (199-253).

Die Beiträge zeichnen sich alle durch eine gute Lesbarkeit aus und so regen sie zum eigenen Nachdenken über die vier genannten Fragestellungen an. Deshalb ist diesem kleinen Buch eine große Leserschaft zu wünschen, damit möglichst viele Leserinnen und Leser sich von der Lust, für Gott zu streiten, anstecken lassen können.

Michael Zimny



Armin Kreiner.
*Das wahre Antlitz Gottes oder
was wir meinen, wenn wir
Gott sagen.*
Freiburg: Herder 2006.
544 Seiten.

Jürgen Werbick.
Gott verbindlich. Eine theologische Gotteslehre.
Freiburg: Herder 2007. 670 Seiten.

Das mag einen verwundern: Innerhalb kurzer Zeit sind im Herderverlag zwei Gotteslehren von Fundamentaltheologen erschienen. Im Juni des vergangenen Jahres das Buch des Münchener Fundamentaltheologen Armin Kreiner und im Februar dieses Jahres das Werk des Münsteraner Fundamentaltheologen Jürgen Werbick. Geht da nicht ein Verlag das Risiko ein, dass eines der beiden Bücher dem anderen den Rang ablaufen wird und es so zu einem partiellen Verlust des Verlages kommen kann? Aber der Vergleich der beiden Bücher zeigt schnell, dass eine derartige ökonomische Interessenkollision nicht zu befürchten ist. Allein schon deshalb, weil die theologische Herkunft der beiden Autoren zu verschieden ist. Beide Theologen verbindet der Beginn ihres wissenschaftlichen Schaffens in München. Werbick wurde im Wintersemester 1973/74 in München aufgrund einer Arbeit mit dem Titel „Die Aporetik des Ethischen und der christliche Glaube. Studien zur Fundamentaltheologie Gerhard Ebelings“ promoviert. Heinrich Fries war der begleitende Doktorvater. Armin Kreiners Promotion erfolgte 1985 aufgrund seiner Arbeit „Religion zwischen Theorie, Apologie und Kritik der Religion. Peter L. Bergers Theorieansatz in theologischer Perspektive.“, Heinrich Döring war der Doktorvater. Damit sind dann schon auch die unterschiedlichen methodischen und inhaltlichen Ansatzpunkte des Theologisierens der beiden angedeutet.

Armin Kreiners Buch ist aus seinen Vorlesungen an der Mainzer Universität gewachsen, die er unter dem Titel „Philosophische Gotteslehre“ gehalten hat. Sein Werk ist streng analytisch religionsphilosophisch konzipiert und in zwölf Teilschritte untergliedert. Das erste Kapitel (17-33) ist dem Problem der Umstrittenheit des Gottesbegriffs gewidmet. Das zweite Kapitel (35-73) entfaltet die These von der Unbeschreibbarkeit Gottes. Im dritten Kapitel (75-109) wird das Reden von Gott in menschlichen Begriffen betrachtet: analoge, metaphorische und mythische Rede. Im nächsten Kapitel (111-145) setzt sich Kreiner mit den Einwänden gegen die Möglichkeit wahrer Rede von Gott auseinander, daran schließen sich Ausführungen zur Entstehung des Gottesbegriffs an (147-175). Darauf aufbauend wird die Geltung des Gottesbegriffs behandelt (177-222). Die Maxime religiöser Rede von Gott entfaltet Kreiner dann im Kontext der

biblisch-christlich-kirchlichen Tradition (223-255), konsequent schließt sich die Betrachtung von Gott als personalem Grund der Welt an (257-305). Die Gotteseigenschaft der Allmacht und Allwissenheit wird in der Folge behandelt (307-369), um dann die Allgegenwart und Ewigkeit zu betrachten (371-431). Das vorletzte Kapitel ist den moralischen Eigenschaften Gottes gewidmet (433-482) und das letzte Kapitel wirft die Frage nach der Existenz Gottes auf und schließt mit Kreiners Wollensbekundung, dass der Theismus wahr sei (483-508). Kreiners Buch besticht durch den klaren religionsphilosophischen Aufbau, der sich bewusst jedes Ausgriffs auf die Dogmatik enthält.

Jürgen Werbick hingegen beansprucht, wie bereits durch den Untertitel deutlich wird, eine theologische Gotteslehre vorzulegen. Er gliedert seine Gotteslehre in acht Abschnitte. Im ersten Abschnitt „Gottes Namen“ (19-70) geht es um das Problem der Ansprechbarkeit Gottes. Im zweiten Abschnitt „Gotteserkenntnis und Erkenntnis der Welt“ (71-140) handelt unter anderem vom Problem der Begründbarkeit religiöser Überzeugungen, von den Gottesbeweisen und wie Gottes-Wahrheit und Gottes-Begriff zu denken sind.

Im Anschluss folgen Ausführungen zur Einheit und Einzigkeit Gottes (141-226). Unter der Überschrift „Gottes-Räume, Gottes-Zeiten, Gottes-Gegenwart“ (227-329) referiert Werbick das Problem der All-Gegenwart, der Ewigkeit Gottes, dessen innertrinitarische Vollkommenheit, die Präsenz Gottes und dessen Handeln in der Welt. Die Allmacht und Kreativität Gottes sind Gegenstand des nächsten Abschnittes (331-429), dabei wird auch das Problem der Theodizee nicht außen vor gelassen. Der sechste Abschnitt ist dem Willen Gottes gewidmet, damit kommt dann auch die Frage der Freiheit Gottes und des Menschen ins Spiel, ebenso wie das Spannungsverhältnis von Freiheit und Notwendigkeit. Die Frage des Gerichts bildet den Abschluss dieses Kapitels. Als Höhepunkt kann der siebte Abschnitt betrachtet werden, der von der Dreieinigkeit Gottes spricht (519-638). Abschließend wagt Werbick einen Ausblick (639-646), der mit einem Gebet zurück zur Wurzel der christlichen Selbsterschließung Gottes im „Vater unser“ führt.

Werbicks Entwurf trägt ein originäres Gesicht, seine Ausführungen sind außerordentlich differenziert, gedankenreich und spannend zu lesen. Sein Ansatz ist zeitgemäß, weil sein Ansatzpunkt die spannungsreiche Gotteserfahrung der Menschen unserer Zeit ist. So gelingt es Werbick, mit seiner theologische Gotteslehre sehr nah bei den Menschen zu sein.

Damit will ich auch zur Eingangsfrage zurückkommen, ob der Herderverlag nicht ein ökonomisches Risiko wegen der möglichen Konkurrenz der Bücher eingegangen ist? Dies kann eindeutig verneint werden, diese beiden Gotteslehren gehören gemeinsam in jede Bibliothek und sollten zum unverzichtbaren Rüstzeug nicht nur der Fachtheologen gehören. Dem Verlag und

den Autoren ist für die Mühe, die sie für die Bücher auf sich genommen haben, zu danken.

Michael Zimny



Karl-Josef Kuschel.
*Juden – Christen – Muslime.
Herkunft und Zukunft,*
Düsseldorf: Patmos 2007.
688 Seiten.

Das umfangreiche neue Opus Kuschels „stellt Menschen aller drei Religionen die Grundfrage: Welchen Ort hat der je Andere für mich? Welchen Raum hat das je andere Glaubenszeugnis neben mir? Welche Herausforderung stellt es für mich dar?“ (23). Er will den Leser „hineinziehen in die komplexe Welt der Ur-Kunden von Judentum, Christentum und Islam“, die Texte „wieder neu sprechen lassen, sie miteinander in Beziehung setzen, Gesprächsfäden knüpfen, wechselseitig Dialoge eröffnen“, insgesamt: „interreligiös vernetztes Denken einüben und interreligiös vernetztes Handeln anstoßen“ (28).

Dass der interreligiöse Dialog mehr als je zuvor von drängender Brisanz ist und keine „Saisonentscheidung“, sondern von vitaler Bedeutung der globalen Zukunft (37), muss wohl nicht eigens begründet werden. Der wirklich substanzielle und breitenwirksame Trialog der drei abrahamitischen Religionen befindet sich zwar aktuell (wieder) erst in den Anfängen, hat aber dennoch weit zurückreichende Wurzeln und ebenso ermutigende Beispiele vorzuweisen.

Kuschels Bemühen um eine sachlich-differenzierte Darstellung sowie die dazu notwendig breite Wiedergabe von Dokumenten und Kronzeugen machen das Werk so umfänglich wie informativ. Kennzeichnend sind schon die Überschriften der (nochmals stark gegliederten) Teile des Buches: 1. Vom Konfrontations- zum Beziehungsdenken, 2. Adam oder: Gottes Risiko Mensch, 3. Noach oder: Gottes zweite Chance für die Schöpfung, 4. Mose oder: Der Kampf für ein „Grundgesetz des Menschenanstandes“, 5. Maria und Jesus oder: Zeichen Gottes für alle Welt, 6. Abraham oder: Das Risiko des Gottvertrauens.

Das Besondere der hier praktizierten „Synopsis“ ist, dass sie vom Koran ausgeht, also „chronologisch mit dem Ende eines Glaubensprozesses“ beginnt, „der mit Abraham begann, durch Mose und Jesus neu ausgerichtet und durch Mohammed zu einem Abschluss gebracht ist“ (110).

Bei der Darlegung der facettenreichen und teils heiklen Materie (etwa im 5. Teil) bleibt Kuschel wohlwollend aber kritisch zu allen Seiten, insbesondere wo exklusivistische Positionen zu verzeichnen sind. Wer die „abrahamische Ökumene“ ernst

nimmt, „hört auf, allein an das Wohl der Synagoge, der Kirche oder der Umma zu denken. Dem ist es nicht gleichgültig, wie es um das Schicksal anderer ‚Geschwister‘ bestellt ist“ (609). Die Differenzen sollen dabei nicht überspielt werden, vielmehr heißt die Aufgabe, „diese unvereinbaren Wahrheitsansprüche gegeneinander in richtigem Geist gesprächsfähig machen“ (608). Genau das demonstriert das Buch in eindrucksvoller Weise und ist darin Einladung und Zumutung zugleich.

Es dürfte daher zu einem ungemein spannenden Trialog kommen, wenn Gläubige der drei Wege nach der Lektüre ins Gespräch finden. Das ist der Sache und dem Buch zu wünschen.

Reiner Jungnitsch



Johanna Rahner.
*Creatura Evangelii.
Zum Verhältnis von Rechtfertigung und Kirche.* Freiburg: Herder 2005. 608 Seiten.

Die Veröffentlichung ist die leicht bearbeitete und gekürzte Fassung der Habilitationsschrift der Verfasserin, die 2003 von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster angenommen wurde. Begleitet wurde die Studie von Prof. Dr. Jürgen Werbick, der auch das Erstgutachten verfasste, das Zweitgutachten erstellte Frau Prof. Dr. Dorothea Sattler.

Im Titel greift die Verfasserin eine im lutherischen Raum übliche Kennzeichnung der Kirche auf. Damit macht sie deutlich, dass sie beabsichtigt, bisher kaum genutzte Möglichkeiten römisch-katholischer Ekklesiologie für das ökumenische Gespräch zu aktivieren.

Die Arbeit ist klar aufgebaut: Zuerst führt Johanna Rahner ausführlich in den Stand der Rechtfertigungslehre aus ökumenischer Perspektive ein (14-52). Unter der Überschrift „Ekklesiologische Impulse der Reformation“ (53-183) behandelt sie zuerst die Wurzeln der Rechtfertigungslehre bei Martin Luther, dann bei Philipp Melancthon und Johannes Calvin. Daran schließt sich ihre „Spurensuche in der römisch-katholischen Tradition“, hier untersucht sie den *Catechismus romanus*, Robert Bellarmin und Johann Adam Möhler (185-274). Es folgt eine ausführliche Darlegung der Ekklesiologie des II. Vatikanischen Konzils (275-524) und sie schließt dann mit einer kurzen Betrachtung der nachkonziliaren Entwicklung (*Katechismus der Katholischen Kirche und Dominus Iesus*) (525-544) ab. Unter der Überschrift „Ertrag und Ausblick“ (545-568) denkt sie über erforderliche strukturelle Konsequenzen nach und fordert eine Ökumene der Umkehr.

Michael Zimny



SinnVollSinn. Religion an Berufsschulen. Bd. 3: Jesus Christus. Zwischen Begeisterung und Ablehnung.

Erarbeitet von Michael Boenke, in Kooperation mit Prof. Dr. Albert Biesinger, Josef

Jakobi, Prof. DDr. Klaus Kießling und Dr. Joachim Schmidt, München: Kösel 2007. 96 Seiten.

Der dritte Band des neuen Unterrichtswerkes für den (kath.) RU an Berufsschulen liegt endlich vor.

Er folgt in Design und Struktur den vorherigen Bänden. Die Protagonisten „Tina und Paul“ führen in die acht Kapitel wieder durch knappe pointierte Dialoge ein: 1. Idole – Ideale – Jesus, 2. Menschenskind Jesus, 3. Frauen Leben, 4. Mein Leben: Bereich Gottes, 5. Jesus interreligiös, 6. Wunderbarer Wundertäter, 7. Jesus und Berufsschule, und 8. Zu guter Letzt (wo es um die Auferweckung geht). Ein Glossar (87-94) der verwendeten Fachbegriffe rundet den Band ab. Zu diesem Schulbuch gehört „ergänzend und vertiefend“ eine DVD „mit Bilddateien, Arbeitsblättern, Filmausschnitten, Liedern, Lexikon“, die jedoch nur bei Abnahme eines Klassensatzes (mind. 10 Expl.) erhältlich ist (und leider auch zur Rezension nicht vorlag).

Jedes Kapitel endet mit einem zusammenfassenden „Orientierungswissen“, das – wie auch die anderen Texte – durch seine korrekte einfache Sprache überzeugt.

Stellenweise wünscht man sich als Lehrkraft eine Portion mehr an theologisch-sachlichen Informationen, etwa bei den Themen Wunder und Auferweckung. Doch das tut dem Orientierungswert der gefundenen Kompromisse keinen großen Abbruch. Ob allerdings die eingestreuten Bilder „moderner Kunst“ (16, 55, 65, 82, 84) für die Schüler wirklich einen erschließenden Charakter entfalten, scheint mir eher fraglich.

Dennoch ist das Werk in hohem Maße unterrichtstauglich und ergänzt „sinnvoll“ die attraktive Reihe.

Reiner Jungnitsch



Thomas Wagner,
Draußen – Leben mit Hartz IV. Eine Herausforderung für die Kirche und ihre Caritas.

Freiburg: Lambertus-Verlag.
184 Seiten.

Wie lebt man mit dem Hartz-IV-Regelsatz von 347 Euro im Monat? Das wissen die Millionen der Empfänger ungeschminkt

aus schmerzlicher Erfahrung zu erzählen. Daher wurde für dieses Projekt des „sozialpolitischen Arbeitskreises“ im Bistum Limburg auch dem Originalton der Vorrang gegeben. Neun kommentierte Interviews mit Menschen, die „draußen“ stehen, außerhalb der Arbeitsgesellschaft, und nichts sehnlicher wünschen, als wieder „drin“ zu sein.

In diesen biografischen Porträts bekommt das „Leben mit und im Hartz-IV-Bezug konkrete Gesichter“, wobei sowohl die schwierigen materiellen Situationen deutlich werden als auch die sozialen Folgen und die daran anknüpfenden Sinnfragen (17). Die qualitativen Interviews aus dem Frühjahr 2007 wollen gar nicht repräsentativ sein (obwohl sie es vermutlich sind), sondern exemplarisch einige wichtige „Problemgruppen“ unter den Empfängern dieser staatlichen Hilfe vorstellen (18).

Es sind Menschen verschiedener Altersgruppen mit ganz unterschiedlichen biografischen und sozialen Kontexten. Und ihre Auskünfte hinterlassen nicht nur Betroffenheit und Mitgefühl, sie verursachen einen ätzenden Nachgeschmack über die Gerechtigkeitsdefizite dieser gepriesenen Arbeitsmarktreform.

Der Kritik am System widmet sich Wagner (neben vielen situativen Sachinformationen innerhalb der Porträts) in seiner „sozialethischen Bewertung“ (142-164). Die „Option für die Armen“ steht hier als biblisch-theologischer Kernbegriff im Mittelpunkt, von wo aus kirchliches Handeln als auch eine gesellschaftspolitische Kritik ihr Profil erhalten. Auf dieser Linie unterstreicht auch Bischof Franz Kamphaus in seinem engagierten Vorwort, dass Kirche sich nur dort treu bleibe, „wo sie sich an die Seite derer stellt, die unter die Räder zu geraten drohen“ (7). Dass der Eckregelsatz des ALG II mit 347 Euro „nicht das soziokulturelle Existenzminimum sichere“ (152), haben die Wohlfahrtsverbände mehrfach reklamiert. Generelles Fazit ist für Wagner, „dass es eine armutsfeste Grundsicherung, die als eine Verkörperung der Option für die Armen zu interpretieren wäre, in Deutschland nicht gibt“ (154).

Das Buch gibt nicht nur denen eine Stimme, die oftmals pauschal abgeschrieben werden, es leistet ebenso eine fällige Aufklärung über den aktuellen Status des „Sozial“-Staates. Es ist schon wegen seiner authentischen Berichte der Leidtragenden in die Hände aller politisch Verantwortlichen zu wünschen. Oder wie es eine Auszubildende treffend ausdrückt: „... die Merkel, die müsste mal tauschen.“ (48).

Reiner Jungnitsch

Religionspädagogische Fortbildungsveranstaltungen 2008 in der Diözese Mainz

Stand: 25.02.2008

Fortbildungskalender „online“

Das aktuelle Fortbildungsprogramm finden sie nun auch auf der Bistumshomepage:

www.bistummainz.de > Schule und Bildung > Fortbildungsangebote > Lehrer/innen > Veranstaltungskalender

ÜBERREGIONALE VERANSTALTUNGEN

Wichtiger Hinweis: Zu den Tagungen wird vom Dezernat Schulen und Hochschulen eingeladen, die Teilnahme schriftlich bestätigt.

Termin	Thema	Ort	Referent/in	Leitung
Herbsttagung AG-Leiter/innen				
28.-29.08.2008	IQ: 15 P. ILF:	Haus am Maiberg Heppenheim	N.N.	Georg Radermacher Dr. A. Günter
Vorankündigung:				
05.-06.03.2009	Frühjahrstagung AG-Leitungen IQ: 15 P. ILF:	Erbacher Hof Mainz	N.N.	Georg Radermacher Dr. A. Günter
27.06.-05.07.08	„Ihr habt Christus angezogen!“ Werkstatt Religionsunterricht Brebbia 2008 ILF: 81 622701	Brebbia	Doris Gagiannis Dr. A. Ewen	Doris Gagiannis
28.-30.04.2008	Einführungstagung für neue Lehrerinnen und Lehrer an kath. Schulen im Bistum Mainz ILF: 81 6203	Ockenheim Kloster Jakobsberg	Jürgen Weiler Hans-Gilbert Ottersbach Bernhard Marohn Dr. Roman Riedel	Jürgen Weiler
Schulpastoral				
„Ein Pflaster für die unerfüllten Sehnsüchte“ – Akkreditierte Fortbildungsreihe für Religionslehrer/innen und Schulseelsorger/innen in Brennpunktsituationen und an Brennpunktschulen				
Nähere Beschreibung der Veranstaltungsreihe finden Sie auf unserer Homepage, Veranstaltungskalender Kontakt: schulpastoral@bistum-mainz.de				
	5. Kollegiale Fallberatung Termine nach Vereinbarung	Mainz	Dr. Alois Ewen	Dr. Alois Ewen
06.05.2008 09:30-16:30 h	7. Workshoptag „Erlebnisse für die Klasse“ a. Erlebnispädagogik mit biblischen Geschichten b. „Klasse werden“	Jugendhaus Maria Einsiedeln Gernsheim	Stephan Pruchniewicz Manfred Forell	Dr. Brigitte Lob

Jahrestagung der Religionslehrer/innen an Förderschulen

Termin	Thema	Ort	Referent/in	Leitung
13.-14.11.2008 Beginn: 15:00 h Ende: 15:00 h	Heilungsgeschichten ILF: 82 I 6206	Kloster Jakobsberg Ockenheim		G. Radermacher St. Weidner

Jahrestagung der Religionslehrer/innen an Berufsbildenden Schulen

23.-24.09.2008	Jahrestagung BBS Religionslehrer an berufs- b. Schulen im Bistum Mainz ILF: 82 I 6202	Haus am Maiberg Heppenheim		Jürgen Weiler
----------------	---	-------------------------------	--	---------------

Lehrertag der Martinus-Schulen, Mainz und der St. Marien-Schule, Alzey

17.11.2008	Gesamtlehrerkonferenz der Martinus-Schulen Mainz und der St. Marien-Schule Alzey :			H.-G. Ottersbach
------------	---	--	--	------------------

Jahrestagung der Religionslehrer/innen an Gymnasien

19.-21.11.2008	Gewalt und Religion IQ: 20 P. ILF: 82 I 6204	Bildungshaus Schmerlenbach		Elmar Middendorf Jens Caldenhoven Doris Lütjens
----------------	--	-------------------------------	--	---

Religionslehrer/in-sein heute.

19.-20.05.2008 09:00-19:00 h	Tagung für Berufseinsteiger mit Verleihung der Missio Canonica Region Süd ILF.: 81 I 6208	Erbacher Hof Mainz		Dr. Brigitte Lob
03-04.11.2008 09:00-19:00 h	Tagung für Berufseinsteiger mit Verleihung der Missio Canonica Region Nord ILF.: 82 I 6208	Erbacher Hof Mainz		Dr. Brigitte Lob

Schulleiterbegegnungstag

13.-14.12.2008 Beginn: 09:30 h Ende: 14:00 h	Schulleiterbegegnungstag 2008 Thema: Umgang mit schwierigen Kindern	Kloster Jakobsberg, Ockenheim		Doris Gagiannis
--	--	----------------------------------	--	-----------------

REGIONALVERANSTALTUNGEN DER ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

Für die Regionalveranstaltungen der Arbeitsgemeinschaften erfolgen keine schriftlichen Einladungen. **Für alle Veranstaltungen wird um Anmeldung bis spätestens 8 Tage vor Veranstaltungsbeginn bei der zuständigen AG-Leitung gebeten.** Nähere Informationen zu den Veranstaltungen erhalten Sie bei Ihrer AG-Leitung.

Die Veröffentlichung des Programms dient als Vorlage zur Beantragung von **Dienstbefreiung** bei Ihrer Schulleitung gemäß Erlass über den Religionsunterricht vom 1. Juli 1999, Amtsblatt 8/99, S. 695 (Hessen) bzw. Teilnahme an Veranstaltungen für Lehrerfort- und Weiterbildung und Erwerb von Qualifikationen vom 16.05.2003, Amtsblatt 12/05, Ziffer 4,5 (RLP).

Sie erhalten eine Teilnahmebestätigung für Ihr **Portfolio** bei Veranstaltungsende. Fahrtkosten können nicht erstattet werden.

Kommunikation per E-Mail erleichtert die Arbeit in vielen Bereichen. Auch in der Lehrerfortbildung wollen wir Sie verstärkt per E-Mail informieren und einladen. Deshalb teilen Sie bitte Ihrer AG-Leitung mit, unter welcher **E-Mail-Adresse** Sie zu erreichen sind. Falls Sie über keine private Mail-Adresse verfügen, können Sie gerne auch die Mail-Adresse Ihrer Schule angeben, wenn wir Sie so direkt erreichen. Uns erreichen Sie per Mail: **lehrerbildung@bistum-mainz.de**
Leistungspunkte sind gemäß der Akkreditierungsverordnung des Instituts für Qualitätsentwicklung angegeben. Wichtig: TeilnehmerInnen aus Rheinland-Pfalz müssen sich aus versicherungsrechtlichen Gründen auch für Nachmittagsveranstaltungen beim ILF mit der gelben Karte anmelden!

Dekanat Alsfeld

Leitung: Marcus Backert, Rheinstr. 22, 36341 Lauterbach
Tel.: 06641/4137, Fax.: 41 36, Marcus@Backert.de

Termin	Thema	Ort	Referent	Leitung
07.05.2008 09:00-16:30 h	Studententag Körpersprache – lautlose Botschaften zwischen Lehrer und Schüler IQ.: 10 P.	Pfarrei Christkönig Alsfeld	Dr. Alois Ewen	Marcus Backert

Dekanate Alzey-Gau-Bickelheim/Bingen

Leitung: Herbert Cambeis, Lion-Feuchtwanger-Str. 161, 55129 Mainz
Tel.: 06131/507945, Cambeishuc@aol.com

04.04.2008 ab 14:00 h	Brainstorm-Runde im Theologen-Café ILF: 81 6274 01	Kardinal-Volk-Haus Alzey Kirchenplatz 8	Pater Simon Graf OSB	Herbert Cambeis
--------------------------	---	---	-------------------------	-----------------

Dekanat Bergstraße (Ost/West/Mitte)

Leitung (kommissarisch) Pf. Norbert Eisert, Konrad Adenauer Str. 51
64625 Bensheim, Tel.: 06251/73463
Leitung: N.N.

07.05.2008 15:00-17:00 h	Themen und Aufgaben im mündlichen Abitur in Kath. Religion IQ: 5 P.	Martin-Luther-Schule Rimbach	Clemens Scheitza	Georg Radermacher Christoph Hantke
-----------------------------	---	---------------------------------	------------------	---------------------------------------

Dekanat Darmstadt (mit Dieburg und Rüsselsheim)

Gymnasien: Leitung: Martin Buhl, Im Feldwingert 22, 64560 Riedstadt,
 Tel.: 06158/1370 Buhl.Martin@t-online.de
 Primarstufe: Leitung: Annemarie Glinka, Pallaswiesenstr. 8,
 Tel.: 06150/2125 annemarie.glinka@t-online.de

Termin	Thema	Ort	Referent	Leitung
Sept.2008 09:00-16:00 h	Studientag Wozu noch konfessioneller Religionsunterricht? IQ: 10 P.	Darmstadt NR 30	N.N.	Christine Schardt Martin Buhl Christoph Murmann

Dekanat Rüsselsheim (mit Darmstadt und Dieburg)

Leitung: Christine Schardt, Bgm.-Heinrich-Dreibus-Str. 4, 55129 Mainz
 Tel.: 06131-230745 christine.schardt@arcor.de

Sept.2008 09:00-16:00 h	Studientag Wozu noch konfessioneller Religionsunterricht? IQ: 10 P.	Darmstadt NR 30	N.N.	Christine Schardt Martin Buhl Christoph Murmann
----------------------------	--	--------------------	------	---

Dekanat Dieburg (mit Darmstadt und Rüsselsheim)

Leitung: Christoph Murmann, Anton-Bruckner-Str. 9, 64807 Dieburg
 Tel.: 06071/301694 cmurmann@arcor.de

Sept.2008 09:00-16:00 h	Studientag Wozu noch konfessioneller Religionsunterricht? IQ: 10 P.	Darmstadt NR 30	N.N.	Christine Schardt Martin Buhl Christoph Murmann
----------------------------	--	--------------------	------	---

Dekanat Dreieich

Clemens Scheitza, Tel.: 069/682619
 Fax: 069/68601582, ilonascheitza@t-online.de
 Renate Schwarz-Rössler, Tannenweg 4, 63263 Neu-Isenburg,
 Tel.: 06102/326995, Renate.Schwarz-Roessler@gmx.de

27.05.2008 15:00-17:00 h	Landesabitur Austausch über Inhalte von 12/1 und 12/2 im Hinblick auf das Landesabitur IQ: 5 P.	Dreieich ARP	Clemens Scheitza	R. Schwarz-Rössler Clemens Scheitza
-----------------------------	---	-----------------	------------------	--

Dekanat Erbach

Leitung: Franz Bürkle, Viernheimer Weg 7, 64720 Michelstadt, Tel.: 06061/73120
 Franz.Buerkle@onlinehome.de
 Beate Wallerius, Egerländerstr. 17, 64395 Brensbach/Odw, Walbea@web.de

27.08.2008 17:00-19:00 h	„Vorträge im Palais“ Taufe und Kirche IQ.: 5 P.	Pfarrzentrum St. Sophia Hauptstraße 44 64711 Erbach	Dr. Anton van Hooff	Beate Wallerius Franz Bürkle
-----------------------------	---	---	---------------------	---------------------------------

Termin	Thema	Ort	Referent	Leitung
28.10.2008 09:00-16:00 h	Studientag Kreative Bibelarbeit „Ein Tag in Kapharnaum:“... IQ: 10 P.	Bad König Kath. Gemeindehaus	Dr. Brigitte Lob	Beate Wallerius Franz Bürkle

Dekanat Gießen

Leitung: Christoph Weber-Maikler, Goethestr. 8, 35410 Hungen
Tel.: 06402-6660, weber-maikler@web.de
Leitung: Klaus Reith, Graudenzstr. 13, 35305 Grünberg
Tel.: 06401-6956, klaus-reith@web.de
Primarstufe/Leitung: Annette Malkemus, Fröbelstr. 1, 35423 Lich
Tel.: 06404-64899, amalkemus@t-online.de

Leitung

Dr. Karl Vörckel
Schneppenhain 19
35305 Grünberg-Queckborn
Tel. 06401-6242
Karl.Voerckel@web.de

27.05.2008 08:00-15:30 h	Studientag Religionsunterricht und Film IQ: 10 P.	Pfarrrei Thomas Morus ARP Gießen	Hans-Jürgen Veit	Dr. Karl Vörckel
-----------------------------	---	-------------------------------------	------------------	------------------

Dekanat Mainz/Mainz-Süd

Leitung: Bettina Blümel, Kapellenstr. 24, 55124 Mainz
Tel.: 06131-478114, Fax.: 06131-240857, bbcat@t-online.de

Termine lagen bei Drucklegung noch nicht vor!

Bettina Blümel

Dekanat Offenbach Stadt und Kreis

Leitung Sek. II: Bernhard Diebold, Taunusring 3, 63069 Offenbach
Tel.: 069-843551, bernhard.diebold@gmx.de

Leitung HS/RS: Barbara Schalk, Kasernenstr. 8, 63065 Offenbach
Tel.: 069-816301, bachschole@bs.schulen-offenbach.de

Leitung GS: Susanne Pfeffer, Landgrafenring 13, 63071 Offenbach
Tel.: 069-85003914, s.pfeffer70@arcor.de

19.05.2008 14:30-17:00 h	Erlebnispädagogische Unterrichtselemente IQ: 5 P.	St. Josef Offenbach	Stephan Pruchniewiez	Susanne Pfeffer
-----------------------------	---	------------------------	----------------------	-----------------

Dekanat Seligenstadt (mit Dreieich, Offenbach und Rodgau)

Leitung: Gabriele Gangl, Kölner Str. 21, 63179 Obertshausen
Tel.: -Fax.: 06104-71971 gabriele.gangl@bistum-mainz.de

23.09.2008 15.00-18:00 h	Mehr als Worte sagt ein Lied Lieder für den Religionsunterricht für Lehrkräfte aller Schulformen und -stufen IQ: 5 P.	Seligenstadt ARP	Thomas Gabriel	Gabriele Gangl
-----------------------------	--	---------------------	----------------	----------------

11.04.2008 18.04.2008 25.04.2008 Jeweils von: 15:30-18:30 h	„Ich lobe den Tanz...“ Ausdruckstanz IQ: 5 P. je Veranstaltung	Seligenstadt ARP	Inge Stöckel	Gabriele Gangl
---	--	---------------------	--------------	----------------

Dekanat Wetterau-Ost

Leitung: Norbert Albert, Am Alten Weiher 3, Büdingen-Rohrbach,
 Tel.: 06041-509005, Fax.: 06041-963212, Norbert.Albert@wetterauost.de
 Leitung: Dr. Anne Zingrosch, Am Pfaffenwald 33, 63654 Büdingen,
 Tel.: 06042-978901, Anne.Zingrosch@t-online.de

Termin	Thema	Ort	Referent	Leitung
02.09.2008 09:00-16:30 h	Studientag Burnout? Ein Plaster für meine Gesundheit IQ: 10 P.	Nidda, Ludwigstr. Kath. Gemeindezentrum	Dr. Alois Ewen	Norbert Albert
04.11.2008 14:30-17:00 h	Sehen was hinter den Dingen ist ... Meditative Elemente im RU IQ: 5 P.	Kloster Engelthal Altenstadt	Dr. Anne Zingrosch	Norbert Albert

Dekanat Wetterau-West

Leitung: Matthias Schäfer, Bachgasse 50, 61169 FB-Ockstadt
 Tel.: 06031-61828; matzezauberer@hotmail.com

Termin	Thema	Ort	Referent	Leitung
April 2008	Pilgern von ... nach Marburg www.religionspaedagogik-wetterau.de	N.N.	N.N.	Thomas Korfmann Matthias Schäfer

Dekanat Worms

Leitung: Kerstin Gradehandt, Raiffeisenstr. 1, 55599 Wonsheim,
 Tel.: 06703-2480; kerstin-heiko@web.de
 Leitung: Gertrud Sievers, Peter-Bauer-Str. 6, 67549 Worms,
 Tel.: 06241-7235; altweibersommer@gmx.net

Termin	Thema	Ort	Referent	Leitung
25.04.2008 15:00-17:30 h	Besinnungsnachmittag „Königin und wilde Frau“ Biblische Frauengestalten Esther und Tamar Maximal 12 Teilnehmer/innen ILF: 81 I 6212 IQ: 5 P.	ARP Worms Willy-Brandt-Ring 3	Margarethe Berlinghoff Schriesheim	Kerstin Gradehandt Gertrud Sievers
25.09.2008 15:00-17:30 h	Arbeit mit bibl. Erzählfiguren Einführung in die praktische Arbeit mit bibl. Erzählfiguren unter Verwendung von Kett-Materialien ILF: IQ: 5 P.	ARP Worms Willy-Brandt-Ring 3	Regina Kohlhaas Monika Weber	Kerstin Gradehandt Gertrud Sievers
23.10.2008 15:00-17:00 h	Einsatz von Bildern im RU (Sek 1) Vorstellen von unterschiedlichen Methoden	ARP Worms Willy-Brandt-Ring 3	Janine Beitz	Kerstin Gradehandt Gertrud Sievers

BERUFSBILDENDE SCHULEN (BBS)

Mainz-Rheinhesen

Leitung: Rolf Müller-Calleja, Altenauer Str. 18, 65239 Hochheim,
Rolf.MC@gmx.net, Tel.: 06146-2649
Helmut Manstein, Lahnstr. 37, 55296 Harxheim, Tel.: 0177-6278786
manstein@biz-worms.de

Termin	Thema	Ort	Referent	Leitung
28.04.2008 16:00-18:30 h	Strukturfragen im Bereich Berufsbildende Schulen ILF: 81 I 6216 01	Erbacher Hof Mainz	Frau Schwarzweiler, ADD Jürgen Weiler	R. Müller-Calleja Helmut Manstein
12.06. 2008 Beginn: 15:30 h	Ökumenische Lehrfahrt In diesem Jahr wird die Ökumenische Lehrfahrt von der ev. Arbeitsgemeinschaft organisiert. Kräuterwanderung rund um Eckelsheim Kulturdenkmal Beller Kirche ILF: 81 I 6217 01	Eckelsheim	Axel Held	R. Müller-Calleja Helmut Manstein Axel Held
21.10.2008 16:00-18:30 h	Neue Formen der Lehrerbildung ILF:	Studienseminar für f.d. LA an BBS Mainz, Wallstr. 98	Rudolf Ernst	R. Müller-Calleja Helmut Manstein
15.11.2008 Beginn: 09:30 h Ende: 16:00 h	Besinnungstag Gebet ILF:	Kloster Jakobsberg	R. Müller-Calleja Helmut Manstein	R. Müller-Calleja Helmut Manstein

Oberhessen

Leitung: Otto Lomb, 61191 Rosbach, Tel.: 0603-1039
O.Lomb@gmx.de
Leitung: Hartmut Göppel, 35396 Gießen, Tel.: 0641-9718752
go_hartmut@hotmail.com
Leitung: Michael Nickel, Tel.: 06403-72829, Fax.: 06403-76291
michael@nickel-gi.de

23.-26.04.2008 Beginn: 12:00 h Ende: 10:00 h	Kompaktseminar Arbeitstitel: Taufe und Wiedertaufe IQ: 30 P	Luidgerhaus Münster	Dr.Ralf Klötzer (N.N.)	Otto Lomb Hartmut Göppel
--	--	------------------------	---------------------------	-----------------------------

Offenbach Stadt und Kreis

Leitung: Stephan Pruchniewicz, Altenheimer Str. 46,
64832 Harpertsheim, Tel.: 06073-724137, S.P.Jakt@web.de
Michael Schmied, Tel.: 0179-7540223
Michael.Schmied@gmx.net

20.05.2008 15:00-18:00 h	Materialbörse Ekklesiologie IQ: 5 P.	Theresien Kinderheim Offenbach	Stephan Pruchniewicz Michael Schmied	Stephan Pruchniewicz Michael Schmied
-----------------------------	---	-----------------------------------	---	---

Termin	Thema	Ort	Referent	Leitung
10.09.2008 15:00-18:00 h	Quo vadis RU? Hessencampus, ZLL etc. - und wo bleibt der RU? IQ: 5 P.	Theresien Kinderheim Offenbach	Jürgen Weiler	Stephan Pruchniewicz Michael Schmied
01.12.2008 15:00-18:00 h	Der Religionsunterricht im Klassenverband - Anfragen und Aussichten für den Bereich BBS IQ: 5 P.	Theresien Kinderheim Offenbach	Stephan Pruchniewicz	Stephan Pruchniewicz Michael Schmied

Darmstadt-Südhausen

Leitung: Artur de Haan, Tel.: 06151-424567, aah.dehaan@web.de
 Reiner Jungnitsch, Tel.: 06071-37735, reinerjungnitsch@web.de
www.reinerjungnitsch.de/html/jahresplanung

Die hier genannten Fortbildungen richten sich ausschließlich an ReligionslehrerInnen an BBS.
 Die Zahl der Teilnehmer ist auf 20 Pers. begrenzt! Die Fortbildungen der AG DA-Südhausen
 sind mit jeweils 5 Leistungspunkten akkreditiert.

15.04.2008 18:00-21:00 h	„Auferstehung“ im Kino IQ: 5 P.	Kath. Bildungszentrum Darmstadt	Reiner Jungnitsch	Artur de Haan Reiner Jungnitsch
20.05.2008 18:00-21:00 h	Kirche und Judenverfolgung IQ: 5 P.	Kath. Bildungszentrum Darmstadt	B. Brettinger- Bottenhorn	Artur de Haan Reiner Jungnitsch
17.06.2008 18:00-21:00 h	Schuljahresabschluss IQ: 5 P.	Kath. Bildungszentrum Darmstadt	Artur de Haan Reiner Jungnitsch	Artur de Haan Reiner Jungnitsch
19.08.2008 18:00-21:00 h	Qualitätsverbesserung des BRU IQ: 5 P.	Kath. Bildungszentrum Darmstadt	Dr. Gertrud Pollak Jürgen Weiler	Artur de Haan Reiner Jungnitsch
23.09.2008 18:00-21:00 h	Wo liegt der Anstoß? Das kath. Kirchenverständnis in der Ökumene IQ: 5 P.	Kath. Bildungszentrum Darmstadt	Dr. Anton van Hooff	Artur de Haan Reiner Jungnitsch
28.10.2008 18:00-21:00 h	Anforderungen an den Berufsschullehrer IQ: 5 P.	Kath. Bildungszentrum Darmstadt	Dr. Heiner Ludwig	Artur de Haan Reiner Jungnitsch
18.11.2008 18:00-21:00 h	N.N.	Kath. Bildungszentrum Darmstadt		Artur de Haan Reiner Jungnitsch
16.12.2008 18:00-21:00 h	Kunst und Religion IQ: 5 P.	Kath. Bildungszentrum Darmstadt	Sibyll Konersmann	Artur de Haan Reiner Jungnitsch

GYMNASIEN

Rhein Hessen Leitung: Franz Diehl, Im Herzenacker 63, 55435 Gau-Algesheim, Tel.: 06725-4708
Fax.: -4578, Franz.Diehl@t-online.de
Regionaler Fachberater: Elmar Middendorf, Burgunger Weg 11, 55296 Gau-Bischofsheim, Tel. 06135-5813

Termin	Thema	Ort	Referent	Leitung
19.08.2008 09:00-16:30 h	Studientag Jesus Christus und die Kirche Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien für das Kurshalbjahr 12.1 ILF: 82 I 6203 01	Erbacher Hof Mainz	Andreas Britz Jakob Kalsch Elmar Middendorf	Elmar Middendorf

Bischöfliches Jugendamt Mainz/Referat Jugend und Schule

Bischöfliches Jugendamt, Am Fort Gonsenheim 54, 55122 Mainz
Tel.: 06131-253-619, bja-JugendundSchule@bistum-mainz.de

17.-19.04.2008 15:00-17:00 h	Aufbaukurs Konfliktmanagement Konflikte konstruktiv lösen ILF: 81 I 6219 01 IQ: 20 P	Haus am Maiberg Heppenheim	Petra Wörsdörfer Markus Hansen-Tolles	Petra Wörsdörfer Markus Hansen-Tolles
14.05.2008. 9:00-17:00 h	ILF: 81 I 6219 02 Kosten: Auf Anfrage www.bdkj-mainz.de (Schule, Fortbildungen) Hinweis: Vollständiges Verzeichnis unter www.bdkj-mainz.de			
04.-05.09.2008 15:00-16:00 h	Abschied – Veränderung – Aufbruch Umgang mit Trauer, Krisen und Neubeginn im Schulalltag IQ: 15 P. Anmeldeschluss: 20.06.2008 Veranstalter: Dezernat Schulen und Hochschulen/Referat Schulpastoral Bischöfliches Jugendamt Mainz/Referat Jugend und Schule Anmeldung an: Bischöfliches Jugendamt, Referat Jugend u. Schule, Am Fort Gonsenheim 54, E-Mail bja-JugendundSchule@bistum-mainz.de	Haus am Maiberg Heppenheim	Dr. Brigitte Lob Petra Wörsdörfer Katrin Freitag	Dr. Brigitte Lob Petra Wörsdörfer

DKV Veranstaltungen

27.07.-31.07.2008	11. Nauroder Musische Werkwoche www.musische-werkwoche.de rpa@roncallihaus.de	Naurod Wilhelm-Kempf-Haus	Nähere Auskünfte bei Stefan Herok, Tel.: 0611-174112	Stefan Herok
-------------------	---	------------------------------	--	--------------

TPI **Veranstaltungen des Theologisch-Pastoralen Institutes der Diözesen Limburg-Mainz-Trier**
Interessierte Lehrkräfte werden gebeten, vor einer Anmeldung die Hinweise der Bistümer
und die Erlasse der Bistümer für die Fortbildung pastoraler und nicht-pastoraler Mitarbeiter/innen
zu beachten sowie die Geschäftsbedingungen des TPI.

07.-09.04.2008 10:00-13:00 h	Maria und Magdalena Eine filmische Annäherung an zwei bedeutende Frauen zwischen Tradition und modernen Brechungen. IQ: 30 P.	Kloster Jakobsberg	Prof. Dr. Reinhold Zwick	Dr. Engelbert Felten
03.-05.09.2008 10:00- 16:00 h	Dem Ewigen auf der Spur Theologische Werkstatt um Auferstehung und Ewiges Leben IQ: 30 P. Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut, info@tpi-mainz.de, Tagungsgebühr: auf Anfrage, www.tpi-mainz.de	Bildungshaus der Franziskanerinnen Waldbreitbach	Prof. Dr. H. Frohnhofen	Dr. Ch. Rüdeshiem

Ausleihbares Material aller Arbeitsstellen für Religionspädagogik

(Alsfeld, Bad Nauheim, Bingen, Darmstadt, Dieburg, Dreieich, Heppenheim, Gießen, Mainz, Offenbach, Seligenstadt, Worms)



Literatur 01/2008

Ka 1 Gesamtdarstellung

Zum Leben führen Handbuch religionspädagogischer Spiritualität

Langer, Michael / Verburg, Winfried (Hg.); DKV

Dieses Handbuch ist aus der Ausbildung und Begleitung von Religionslehrerinnen und Religionslehrern heraus entstanden. In einem ersten, grundlegenden Teil bietet es theologische, pädagogische und psychologisch-interreligiöse Zugänge zum Thema. In einem zweiten Block erzählen Lehrerinnen und Lehrer aus verschiedenen Schularten und -stufen, welche Bedeutung die persönliche Spiritualität in ihrem Berufsalltag hatte und hat. Der dritte und ausführlichste Teil widmet sich lebensnah und praxisorientiert den unterschiedlichen Quellen, aus denen heraus geistliches Leben gestaltet werden kann. Das Handbuch eignet sich für Lehrkräfte in der religiösen Bildungsarbeit und kann Kraft für die übernommene Aufgabe geben.

342 Seiten plus 6 Farbfolien, Ka 1



Interreligiöses Lernen im Religionsunterricht

Tautz, Monika; Kohlhammer Verlag

Aus der Reihe „Praktische Theologie heute“ beleuchtet das Buch die Bedingungen und Möglichkeiten interreligiösen Lernens im schulischen Religionsunterricht angesichts des heutigen kulturellen und religiösen Pluralismus. Im Horizont dieser Fragestellung entwickelt die Autorin zunächst Ansätze und Konturen eines eigenen Lösungsweges: einen interreligiös ausgerichteten, konfessionell-kooperativen Religionsunterricht. Dieses Modell konkretisiert sie am Beispiel des christlich-islamischen Dia-

logs. In einem zweiten Schritt kommen die theologischen Traditionen der beiden abrahamitischen Religionen selbst zur Sprache, aus denen heraus die Rede vom Menschen und seinem Ethos begründet wird und sich Möglichkeiten zum Dialog und für die eigene Positionsbestimmung eröffnen. Im dritten und letzten Schritt wird ein Erprobungsmodell der vorgestellten Unterrichtskonzeption beschrieben. Die

Autorin stellt sich den Herausforderungen der Schulpraxis und entwickelt Impulsangebote für verschiedene Schulstufen. *Aus dem Inhalt:* Teil I: Bedingungen und Möglichkeiten eines interreligiösen – interkulturellen Lernens: 1. Interreligiöses – interkulturelles Lernen: eine Standortbestimmung; 2. Theologische Grundlagen des interreligiösen Lernens; 3. Religionsunterricht und interreligiöses Lernen; 4. Überlegungen zu einem interreligiös ausgerichteten, konfessionell-kooperativen Religionsunterricht; Teil II: Menschen und Ethos im Islam und Christentum: 1. Menschen in ihrer Beziehung zu Gott; 2. Menschen als sittlich und verantwortlich Handelnde; 3. Islamische und christliche Ethik – ein vorsichtiger Vergleich; Teil III: „Menschen und Ethos“ im interreligiös ausgerichteten Religionsunterricht: 1. Dialog zwischen Muslimen und Christen im Religionsunterricht; 2. Fähigkeit zum Dialog aus entwicklungspsychologischer Perspektive; 3. Dialog zwischen Christen und Muslimen – ein Thema der Lehrpläne?; 4. „Menschen und Ethos“ im interreligiös ausgerichteten, konfessionell-kooperativen Religionsunterricht; 5. Zum Abschluss: ein kleines Resümee mit Blick nach vorne.

480 Seiten, Ka 1



Ka 4.4 Liturgie- Gottesdienstgestaltung

Die Stunden dazwischen. Zeit und Lebenszeiten

Ruschmann, Susanne (Hg.); Schwabenverlag

Aus der Reihe: Feiern im Jahreskreis
Ideen, Materialien, Inspirationen. Band 12 bietet die Autorin Texte mit inspirierenden vielseitig einsetzbaren Ideen



an. Unser Alltag ist maßgeblich durch die Zeit bestimmt. Wir messen sie in Sekunden, Minuten, Stunden, Tagen, Wochen, Monaten und Jahren und nehmen oft gar nicht richtig wahr, wie sie vergeht. Oft sagen wir: „Die Zeit rennt“ oder aber sie scheint endlos lang zu sein. *Aus dem Inhalt:* Ideen und Materialien z. B. Anstoß unser Leben: Gottes Zeit, Gedicht: Unsere Zeit, Symbol Jahresringe, Lied: Wer nur den lieben Gott lässt walten und vieles mehr. Gut einsetzbar in Schule und Gemeinde. 96 Seiten, Ka 4.4

Du rufst uns beim Namen

Wagener-Esser, Meike; DKV

Ungetaufte Kinder sind auch in kirchlich getragenen Kitas zur Normalität geworden. Da liegt es nahe, dass Pastoral und Kitas diese Wirklichkeit erkennen und beginnen, ganz selbstverständlich Kinder in den Kitas auf die Taufe vorzubereiten. Dieses Buch möchte Erzieherinnen sowie die Kinder und ihre Eltern mitnehmen auf den Weg zur Taufe. Ehrenamtliche oder hauptberufliche KatechetInnen begleiten die Erzieherinnen und Erzieher und leiten diese zu einer eigenen Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema der Katechese an. Dadurch können die Erzieher/innen ermutigt werden, die Kinder selbst in ihrer Einrichtung auf das Taufsakrament vorzubereiten. *Aus dem Inhalt:* 1. Teil: Grundlegungen: U.a. Die Situation in Kindertagesstätten heute; 2. Teil: Katechesen: z. B. 1. Die Schöpfung, 2. Unser Freund heißt Jesus Christ; 3. Mit Gott sprechen heißt beten; 4. Jesus macht die Menschen heil; 5. Effata: Öffne dich!; 6. Das Wasser des Lebens; 7. Gott macht mein Leben hell. Die Taufkerze und das Taufkleid; 8. Die Kirche, in der wir getauft werden. Und vieles andere mehr. 61 Seiten, Ka 4.4

Wir feiern Kinderwortgottesdienst

Gies, Renate / Nasemann, Lilly; DKV

Die katechetisch-liturgischen Impulse für jeden zweiten Sonntag im Monat basieren auf dem Lesejahr A und haben folgende Inhalte: Dezember: 2. Adventssonntag. Das Wort Gottes als Orientierungshilfe; Januar: Die Taufe und ihre Symbole; Februar: Platz für die Liebe Gottes; März: Symbole unseres Glaubens in Verbindung mit dem Tod; April: Jesus unser guter Hirte; Mai: Der heilige Geist als unser Verbindungsknoten; Juni: Bei Jesus gibt es keine Außenseiter; Juli: Guter Boden für



das Wort Gottes sein; August: Wir sind nicht allein; September: Einander verzeihen; Oktober: Eingeladen zur Feier Gottes; November: Vorbereitet sein. Das Buch ist gut einsetzbar in der Vorschule sowie in der Primarstufe. 59 Seiten, Ka 4.4

Wir Kinder im Hause des Herrn. Grundkurs Kinderliturgie

Arbeitskreis Kinderliturgie Würzburg (Hg.); DKV

Bereiten Sie Kindergottesdienste vor? Wollen Sie andere zu einer kindgerechten Feier der Liturgie anleiten? Suchen Sie Elementarkenntnisse, aber auch neue Ideen? Der Grundkurs Kinderliturgie ermöglicht ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Grundlagen der Liturgie und Formen kindgerechter Feiern kennenzulernen, Themen der Bibel oder des Kirchenjahres zu vertiefen, methodische Schritte der Umsetzung konkret auszuprobieren. Der Grundkurs bietet für drei Abende vielfach erprobtes Praxismaterial, um ein fundiertes Verständnis z. B. für die Ordnung der Schriftlesungen, für das Erzählen biblischer Geschichten, für Musik und Gesang, für Öffentlichkeitsarbeit und vieles andere mehr zu vermitteln. 73 Seiten, Ka 4.4



Unterwegs zur Quelle

Kötzel, Michael (Hg.); DKV

Der Band 3 bietet 47 neue Gottesdienste mit jungen Menschen an. Thematisch orientieren sich die Gottesdienste und Eucharistiefeiern, Früh-/Spätschichten, Liturgische Nächte und ähnliches zum Einen am Kirchen- und Schuljahr, zum Anderen an Lebens- und Glaubensthemen junger und junggebliebener Menschen. Die einzelnen Modelle bieten konkrete Bausteine für den Gottesdienstverlauf u. a. Gebete und Meditationen, Predigtsskizzen und Fürbitten, Ideen für Aktionen und Gestaltung mit Liedern, Stichworten, Bibelstellen. Das Buch bietet eine Fundgrube an für Unterricht sowie Gemeinde. 320 Seiten, Ka 4.4



Ka 4.8 Meditation

**Abraham & Co
Leben im Aufbruch – 12
biblische Impulse**

*Schönwälder, Burkhard (Hg.);
DKV*

Abraham & Co – das sind 12 Betrachtungen zu biblischen Personen und Geschichten, die von Zusammenbruch und Enttäuschung, Aufbruch und Neubeginn erzählen. Dabei wird deutlich: Es ist der lebendige Gott, der Menschen auf neue Wege ruft, der sie fordert, ihnen aber auch Mut und Zuversicht schenkt. Die monatlichen Impulse laden dazu ein, das eigene Leben und die gegenwärtige Situation der Kirche in den Blick zu nehmen und Gottes Anruf neu zu entdecken.

56 Seiten, Ka 4.8



Ka 5 Vor- und Grundschulkatechese, allgemein

„Ich will nicht, dass die tot sind!“

**Die Themen Sterben und
Katastrophen
mit Grundschulkindern**

*Flottmann, Nina / Niestadt-
kötter, Angelica; Verlag an der
Ruhr*

Das Buch will helfen, Einsteige in das sensible Thema zu finden, schnell auf tragische Ereignisse im persönlichen Umfeld der Kinder reagieren zu können, Kindern eine langfristige Bewältigung zu ermöglichen, ihnen Wege aufzuzeigen, mit Unglücken und Katastrophen umzugehen. Das Buch beinhaltet zahlreiche Kopiervorlagen, Stundenentwürfe und Hintergrundinformationen zum Thema Tod. Geeignet für die Klassen 1 – 4.

97 Seiten, Ka 5



Ka 7 Sekundarstufenkatechese, allgemein

RU praktisch fachdidaktisch

Möller, Martin; Vandenhoeck & Ruprecht

Der Band enthält Grundinformationen zu den wichtigen Lehrplanthemen des RU in der Sekundarstufe, praxisfertige Unterrichtsreihen, ausgearbeitete Stundenentwürfe, Tafelbilder und Übersichten zum Kopieren. Dadurch ist er ein Begleiter im

Referendariat und weit darüber hinaus. *Aus dem Inhalt:*

I. Basiswissen, religiöse Deutungskompetenz, strukturierte Unterrichtsreihen; II. Fachdidaktische Orientierung: Von Lehrplan, Standards und Kompetenzen zum Fachcurriculum Religionsunterricht; III. Basisthemen im Kerncurriculum des RU in der Sekundarstufe I: u. a. Abraham. Geschichte Israels; Vom Umgang mit behinderten Menschen; Jesus, seine Zeit und Umwelt; Die ersten Christen und Christenverfolgungen; Der Islam und die Schiiten im Iran; Die Bergpredigt – Leben ohne Gewalt; Kirche im Dritten Reich. IV. Basis und Kernthemen des RU in der Sekundarstufe II: u. a. Der Anthropologiekurs 11-2, Der Christologiekurs 12-1 und anderes mehr; V. Basisliteratur und Unterrichtsmaterialien. Eine gute Fundgrube für Referendare, Referendarinnen und die ersten Berufsjahre danach.

238 Seiten, Ka 7

Ka 12 Gemeindekatechese

**Kirchenjahr und Brauchtum
neu entdeckt**

*Schnitzler, Theodor; Herder
Verlag*

Wer kompakte Antworten zu den Festen und Bräuchen des Kirchenjahres sucht, wird in diesem kirchen- und kulturgeschichtlichen Führer fündig werden. Zuverlässige und eindeutige Erklärungen geben Informationen und Überblick für zuhause, Schule und Gemeinde. *Aus dem Inhalt:* Martin von Tours; Advent: Vorbereitung auf die Geburt des Herrn; Nikolaus von Myra; Weihnachten: Geburt des Herrn; Exkurs: Weihnachtsbaum; Geburt und Erscheinung des Herrn: 25. Dezember und 6. Januar; Exkurs: Festtagsgebäck; Fastenzeit; Karwoche und die drei Österlichen Tage; Drei Österliche Tage: Geschichte und Entstehung; Exkurs: Das Osterei, Exkurs: Heilige Tiere; Pfingsten und vieles andere mehr.

48 Seiten, Ka 12



Du führst uns hinaus ins Weite

Bode, Franz-Josef / Meyer, Hans-Joachim (Hg.); Herder Verlag

Das Begleitbuch zum Katholikentag 2008 in Osnabrück beinhaltet folgendes: Das Leitwort zum Katholikentag; Zeitansage: Glaube und Geschichte; Hinaus ins Weite: Die Arbeitsanweisung von Ps 18; König Davids Osterlied: eine bibeltheologische Erschließung des Katholikentags-Leitworts; Zukunft(s)gestalten: Gottesgeschichten-Menschengeschichten; Wider das Opium der

Diesseitigkeit: Inspirationen für eine Pastoral der Weite und Tiefe; Bilder führen ins Weite: das menschenfreundliche Gesicht Gottes; Es braucht eine konkrete Utopie: Über ein Leitwort, Glauben und Demokratie.

175 Seiten, Ka 12



Ka 15 Methodisch-didaktische Einzelfragen

Die Trainingsraummethode

Bründel, Heidrun/Simon, Erika; Beltz-Verlag

Aus der Reihe Pädagogik Praxis wollen die Autorinnen die Trainingsraummethode als konkret und praktikabel vorstellen. Neben zahlreichen Hinweisen zur Implementierung und Optimierung des Programms bietet die Neuauflage ansprechend gestaltete Kopiervorlagen, die auch als Download erhältlich sind.



Jeder hat das Recht auf ungestörten Unterricht – so lautet der zentrale Satz der Trainingsraummethode. Klare Regeln und Konsequenzen geben den Schülern Halt und Orientierung. Die einheitliche Reaktion auf Unterrichtsstörungen und der aktive Umgang der Lehrer/Lehrerinnen mit den Störenfrieden motivieren zur Verhaltensänderung und stärken die Eigenverantwortung. So kann ein respektvoller Umgang miteinander möglich werden.

192 Seiten, Ka 15

Ka 13.1 Bibeln und biblische Erzählungen Bilderbücher zur Bibel

Meine große Bilder-Buch-Bibel

Maier-F, Emil; Katholisches Bibelwerk

Das Buch enthält alle wichtigen Geschichten des Alten und Neuen Testaments, ausgewählt und nacherzählt von der erfahrenen Religionspädagogin Beatrix Moos. Die Geschichten als Dialog von Bild und Text können für kleine und große Leser dadurch lebendig werden.

222 S., Ka 13.1



Pä 9 Pädagogik des Spiels – musische Erziehung

Das große Quizbuch Weltreligionen für Unterricht und Gemeinde

Höhn, Elisabeth; Katholisches Bibelwerk

Das Quizbuch Weltreligionen stellt auf spielerische Weise die fünf großen Weltreligionen Judentum, Christentum, Islam, Buddhismus und Hinduismus von ihren Anfängen bis zur Gegenwart vor. Das Buch bietet Lückentexte, Gitter-, Buchstaben-, Silben- und Kreuzworträtsel bis hin zu Geheim- und Spiegelschriften wie auch Multiple-Choice-Aufgaben. Es vermittelt klar gegliedert Ursprünge, Geschichte und Aussagen der großen Weltreligionen. Das Buch ist geeignet für den Religionsunterricht, aber auch für Fächer wie Ethik und Geschichte. Außerdem ist es gut einsetzbar in der Jugendarbeit, Erwachsenenbildung oder in der Seniorenarbeit in den Gemeinden.

216 Seiten, Pä 9



Ka 13.2 Heiligengeschichten

Mein großes Buch der Feste und Heiligen

Maier-F, Emil; Katholisches Bibelwerk

Was teilte der Heilige Martin? Mit welchem Fest beginnt eigentlich das Kirchenjahr und warum gehen wir an Allerheiligen auf den Friedhof? Diese und viele andere Kinderfragen beantwortet dieser Wegweiser durch das christliche Kirchenjahr. Vom Advent bis zum Christkönigsfest erklärt er Entstehung, biblische Grundlagen, Geschichte und Brauchtum aller Feste im Kirchenjahr einschließlich der wichtigsten Heiligengedenktage.

144 Seiten, Ka 13.2



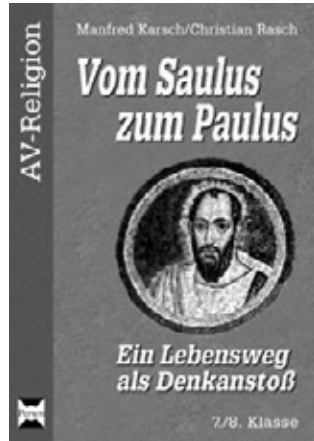


Audiovisuelle Medien 01/2008

**Vom Saulus zum Paulus
(Medienpaket)**

*Karsch, Manfred / Rasch,
Christian; Persen Verlag*

Aus der bekannten Reihe AV-Religion behandelt das Heft für die 7. und 8. Klasse den Lebensweg des heiligen Paulus. Die Lerneinheiten sind folgende: 1. Paulus ins Gesicht geschrieben; 2. Paulus auf die Landkarte des Lebens geschrieben; 3. Paulus, wo komme ich her? Wo gehe ich hin? 4. Paulus und Petrus: Wer darf sich Christ Christi nennen? 5. Paulus und Petrus: Wie Christen miteinander leben; 6. Paulus auf dem Weg nach Rom. Die Mappe besteht aus einer Begleit-CD und den dazugehörigen Texten mit Liedern sowie Folien
Stichwort: Paulus



Religionspädagogische Praxis (BM)

32. Jahrgang, Heft 4-2007; RPA-Verlag

Christ, der Retter ist da
Ein Weg durch den Spätherbst – Advent zum Kind in der Krippe. Das Heft mit der dazugehörigen Bildmappe beleuchtet das Weihnachtsgeheimnis. Einführung in das Heft, der Herr ist mein Licht und mein Heil (Ps 27); Nikolaus hilft aus der Not – Er ist wie ein Licht auf dem Weg; Maranatha – Komm Herr Jesus komm; Das schwarze Schaf: Gestaltung eines Bilderbuches für Kinder bis 10 Jahre; Der Weg zum Kind im Stall. Für Kindergarten, Grundschule aber auch kindergottesdiensthäusliche Krippengestaltung; Gedanken zum Titelbild: Das rettende Netz der Spinne. Eine Legende zur biblischen Erzählung von der Flucht nach Ägypten. In schon bekannter Weise bietet die Bildmappe DIN A 4-formatige Abbildungen an, die gut einsetzbar sind in Kindergarten, Grundschule, Förderschule sowie im Kindergottesdienst.

Stichworte: Advent, Weihnachten



Regeln, Rituale und die zehn Gebote – Wege für ein gelingendes Zusammenleben (Medienpaket)

Vaorin, Ulrich / Vaorin, Britta; Persen Verlag

Aus der bekannten Reihe AV-Religion behandelt vorliegendes Heft das Thema: Die zehn Gebote. Die Lerneinheiten sind für das 3./4. Schuljahr gedacht und haben folgende Inhalte: Wozu

sind Regeln da? Welche Regeln gibt es? Ein Brief an dich: Welche Regeln gibt dir Gott? Den Sonntag heiligen. Was heißt das? Nicht falsch Zeugnis reden. Wie geht das? Welches ist das wichtigste Gebot? Die Mappe besteht aus einer Begleit-CD mit dazugehörigen Texten und Liedern sowie ausgesuchten Folien.
Stichworte: Bibel, Zehn Gebote



Fang des Lebens (DVD)

Böhm, Friedrich / Nuri, Sven / Strunck, Christoph; Toccata-Film München

Der 23-Minuten-Spielfilm zeigt den neunjährigen Quirin, der die Sommerferien bei seinen Großeltern im bayerischen Wald verbringt. Er ist voller Vorfreude auf das Angeln mit seinem Opa, dessen Leidenschaft Zeit des Lebens die Fische waren. Aber in diesem Sommer scheint alles anders zu sein: Opa ist alt und krank geworden. Seitdem er nichts mehr fängt, schwindet sein Lebensmut. Als Quirin hört, wie Opa vom Sterben redet, fasst ihn Entsetzen und er plant etwas.

Stichworte: Alter, Tod, Sterben, Sinn des Lebens

Das gelobte Land. Ein sibirisches Utopia (DVD)

Klamt, Andrzej; Halbtotale Filmproduktion

Die Ökopolis Tiberkul im Süden Sibiriens ist die größte alternativ lebende Gemeinschaft der Welt. Etwa 5.000 Menschen leben dort als Selbstversorger ohne Geld und vegetarisch auf einem Territorium von der Größe der Schweiz. Die meisten Einwohner von Tiberkul sind Russen und Ukrainer, aber auch Deutsche und Amerikaner haben ihre Städte verlassen und sind dem Ruf von Vissarion, dem „Jesus Sibiriens“ gefolgt. Vissarion alias Sergej Torop war früher Metallarbeiter und Verkehrspolizist, doch seit ihm mit 29 Jahren eine Offenbarung zu teil wurde, versteht er sich als Religionsgründer. Seine Religion beinhaltet Elemente des Christentums und des Buddhismus. Er propagiert ein Leben im Einklang mit der Natur und möchte seine Anhänger aus dem Zeitalter der Gewalt und Macht in das Zeitalter der Liebe führen. Der Film stellt die Hoffnung und Sehnsüchte von Vissarions Anhängern seinem Anspruch, der neue Messias zu sein, gegenüber. Der 30 Minuten-Film ist geeignet für die Behandlung religiöser Gemeinschaften, Sekten u. ä.

Stichwort: Sekten



Der Teufel heißt Darwin
(DVD)

Katholisches Filmwerk

Die fundamentalistische Bewegung der Kreationisten verteufeln die Evolutionslehre von Charles Darwin und wollen durchsetzen, dass in den USA in den Schulen das „Intelligent Design“ gelehrt wird. In Deutschland gibt es zwei Schulen, in denen diese Lehre bereits in Biologie unterrichtet wird. Diese aufrüttelnde Dokumentation (29 Minuten) will davon berichten.

Stichworte: Kreationismus, Bibel, Gott, Fundamentalismus



lichkeit, ausgewählte Szenen einzeln anzuschauen und zu bearbeiten. Ausführliche Begleitmaterialien ermöglichen die Vertiefung des Themas.
Stichworte: Demenz, Alzheimer, Alter, Einsamkeit



Demenz erleben – Ich verlier' den Verstand (DVD)

Katholisches Filmwerk

Der 16-Minuten-Film zeigt die Wahrnehmungen und Gedanken aus der Sicht eines Menschen mit Demenz. Dies macht betroffen, erinnert an viele eigene Erlebnisse mit Menschen mit Demenz, regt zum Gespräch und zur Auseinandersetzung über das Thema Demenz an. Wegen seiner Kürze ist der Film sehr gut als Einstieg in Unterricht und Bildungsveranstaltungen einsetzbar. Da der Film in einzelne Sequenzen gegliedert ist, besteht die Mög-

Mit Gott gegen alle. (DVD)

Der religiöse Fundamentalismus auf dem Vormarsch (DVD)

Matthias-Film und Katholisches Filmwerk

Der Einfluss religiöser Fundamentalisten wird vielerorts noch unterschätzt. Sind die religiösen Fundamentalisten eine Bedrohung für unsere Gesellschaft? Wie müssten sich aufgeklärte Gesellschaften verändern, um den Vormarsch der neuen Fundamentalisten zu stoppen? Kann eine moderne Gesellschaft dieses Phänomen nicht einfach aushalten? – oder haben wir schon kapituliert? Die Dokumentation will auf all diese Fragen Antworten geben.

45 Minuten

Stichworte: Religiöser Fundamentalismus, Glaube, Islam, Christentum



RU-heute online

www.bistum-mainz.de/ru-heute

Unsere Zeitschrift ist auch auf der Homepage des Bistums Mainz (www.bistummainz.de) vertreten. Eine Download-Datei ermöglicht es Ihnen, das gesamte Heft oder auch Einzelartikel herunter zu laden. Sie können uns auch Ihre Meinungen, Wünsche und Anregungen per E-Mail zukommen lassen.

RU.heute@bistum-mainz.de

Ihr Redaktionsteam

**Kant für Anfänger
Sophies Ausflug in die
Philosophie (DVD)**

Katholisches Filmwerk

Fünf in sich abgeschlossene Episoden zeigen auf unterhaltsame Art den Versuch der Studentin Sophie, die Grundlagen der Philosophie Immanuel Kants zu verstehen, im speziellen die „Kritik der reinen Vernunft“. Dabei ist ihr der Königsberger Professor leibhaftig behilflich. „Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne“. Immanuel Kants kategorischer Imperativ, 1788 entstanden, hat Gültigkeit bis heute. Nur: Was sagt dieser kategorische Imperativ aus? Was bedeutet er konkret für unser heutiges Leben? Fragen, mit denen sich die junge Sophie auseinandersetzen muss.

DVD 1: Kritik der reinen Vernunft, DVD 2:

Der kategorische Imperativ

Stichworte: Kant, Philosophie



**Seelenfänger. Wie Sekten
Menschen ködern (DVD)**

Katholisches Filmwerk

4 x 15 Minuten-Dokumentation aus dem WDR-Schulfernsehen über die Sekten Scientology-Church, Die Zeugen Jehovas, Hare Krishna und Kinder Gottes zeigen Einblicke in die Vorgehensweisen dieser Sekten.

Stichworte: Sekten



Video-Depots der Arbeitsstelle für Religionspädagogik

Die Arbeitsstelle für Religionspädagogik (ARP) unterhält in Zusammenarbeit mit den Katholischen Öffentlichen Büchereien (KÖB) drei Video-Depots im Bistum Mainz, um geographische Entfernungen zu verkürzen. Die Ausleihe der Videos und DVDs ist kostenlos.

Die Bücherei-Teams der drei Büchereien beraten Sie gerne über das Medienangebot in:

KÖB Erbach

64711 Erbach
Hauptstraße 42
Tel. 06062-62566
www.KoebErbach.de
info@KoebErbach.de

KÖB Alzey

55232 Alzey
Kirchenplatz 9
Tel. 0673-9979724
www.buechereiarbeit.de/sites/alzey
koeb-alzey@web.de

KÖB Laubach

35321 Laubach
Gerhard-Hauptmann-Str. 4
Tel. 06405-9127-0
www.laubach-online.de



Neue Verbindung zwischen dem Fachbereich Katholische Theologie in Frankfurt und früheren Studierenden

Vor gut einem Jahr, im Juni 2006, wurde die *Gesellschaft der Alumni und Freunde des Fachbereichs Katholische Theologie* (abgekürzt GAFF) gegründet, als einer der ersten Vereine ehemaliger Studierender („Alumni“) in der J. W. Goethe-Universität. Die Gesellschaft (GAFF) ist inzwischen als **gemeinnütziger Verein** beim Amtsgericht eingetragen.

Der Zusammenschluss ist erfolgt, um den **Fachbereich** in der Erfüllung seiner Aufgaben zu unterstützen und den **Austausch** zwischen ihm und den früheren Studierenden sowie allen an seiner Arbeit Interessierten zu fördern. Dazu werden Veranstaltungen mit Vorträgen und Diskussionen zu aktuellen, insbesondere zu religionspädagogisch relevanten theologischen Themen oder mit künstlerischen Darbietungen organisiert (gemäß der Intention des früheren Kontaktstudiums). Die Gesellschaft will ferner einzelne Projekte des Fachbereichs und in besonderen Fällen auch bedürftige oder besonders zu fördernde Einzelpersonen unterstützen. Diesem Ziel dienen die erbetenen Spenden (in freiem Ermessen) und die Mitgliedsbeiträge (steuerwirksam, Spendenquittungen erfolgen umgehend, Konto siehe unten).

Die Gesellschaft hat am 30.4.2007 eine **erste (akkreditierte) Veranstaltung** durchgeführt: Im Eisenhower-Saal

im Westend Campus informierte der derzeitige Dekan des Fachbereichs Prof. Thomas M. Schmidt in einer beeindruckenden tour d'horizon über die neusten Umbrüche in der Bildungslandschaft der Universität und über die einschneidenden Folgen für die Arbeit des Fachbereichs Katholische Theologie, der sich neuen Herausforderungen stellt. Eine äußerst engagierte



Diskussion folgte. Eine Ermutigung für weitere Veranstaltungen!

Bei der **Mitgliederversammlung** am 25. Juni 2007 wurde der Plan vorgestellt, jährlich **GAFF-Preise für hervorragende Abschlussarbeiten im Fachbereich** auszuschreiben. Die erste Verleihung soll Ende Januar 2008 erfolgen.

Durch die Gesellschaft (GAFF) ist der Fachbereich Katholische Theologie auch bei den Alumni-Tagen der gesamten Frankfurter Universität gut vertreten.

Weitere Informationen sind auf einer eigenen **Internetdomain** <http://www.gaff-goethe.de>, mit den Seiten des Fachbereichs „verlinkt“, zu finden (Aktuelles, z. B. Rechenschaftsbericht des Vorstands auf der letzten Mitgliederversammlung, Satzung, Beitrittserklärung mit Angabe der Beiträge für Einzelpersonen und für Paare. Spendenkonto: 140 240 490 bei NASPA, BLZ 51050015, Zusammensetzung des Vorstands).

Geschäftsadresse: GAFF c/o Dekanat des Fachbereichs Katholische Theologie, z. H. Frau P Maeding, Grüneburgplatz 1, 60629 Frankfurt, Tel. 069-798 33346.

Die Gesellschaft der Freunde freut sich über neue Mitglieder und heißt frühere Studierende, nicht zuletzt aus dem Bistum Mainz und sonst Interessierte willkommen. Auf ihre Unterstützung ist sie für ihre Arbeit angewiesen.

Erwünscht ist auch „informelle“ Unterstützung jeder Art, z. B. durch Interesse an Informationen, durch „Lebenszeichen“ und Teilnahme an Veranstaltungen.

Michael Raske



Vom 21.07.2008 bis 25.07.2008

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Als Erweiterung des bewährten Schuljahrprogrammes bietet das Pädagogische Zentrum in der Ferienakademie im Sommer professionelle Fortbildung für eine breite Palette von Fächern aller Schularten in einer angenehmen Atmosphäre an.

Auf Grundlage unseres Profils wird bei allen Angeboten immer auch der Mensch in seiner Ganzheit in einer Orientierung am christlichen Menschenbild in zeitgemäßer Artikulation anzusprechen sein.

In diesem Sinne fühlen Sie sich herzlich eingeladen zu allen spirituellen und den Tag rhythmisierenden Angeboten wie Einstimmung und Ausklang, Gottesdienst und Meditation.

Angebote in der Mittagspause zu körperlicher Belebung wie Entspannung runden unser Programm ab. Während der gesamten Zeit stehen auf Wunsch Einzel- oder Doppelzimmer mit Vollpension zur Verfügung.

Kinder sind herzlich willkommen und werden in Altersgruppen von 4 bis 7 und 8 bis 12 Jahren in aktive Workshops eingebunden.

Bitte entnehmen Sie die Konditionen beim Öffnen der ausführlichen Ausschreibungen durch Anklicken Ihres Wunschseminars auf unserer Homepage. Eine Übersicht der Sommer-Akademie-Seminare finden Sie im Internet unter www.pz-hessen.de

Mit herzlicher Empfehlung und guten Wünschen

Sabine Tischbein, Direktorin



INFO

Bis zu zwei akkreditierte Seminare Ihrer Wahl können aus dem Wochenangebot von Ihnen belegt werden, die je nach Kategorie mit einer Lehrgangsbescheinigung oder einem Zertifikat abgeschlossen werden.

Unser Bildungshaus ist nur für Sie reserviert und bietet somit vielfältige Möglichkeiten für einen fachlichen und interdisziplinären Austausch. Ein fakultatives Begleitprogramm kann dabei interessante Impulse und Anregungen setzen.

**Pädagogisches Zentrum
der Bistümer im Lande Hessen**

Wilhelm-Kempf-Haus
65207 Wiesbaden-Naurod
Tel: 06127-77285
info@pz-hessen.de

Anmeldung:
anmeldung@pz-hessen.de
Homepage:
<http://www.pz-hessen.de>